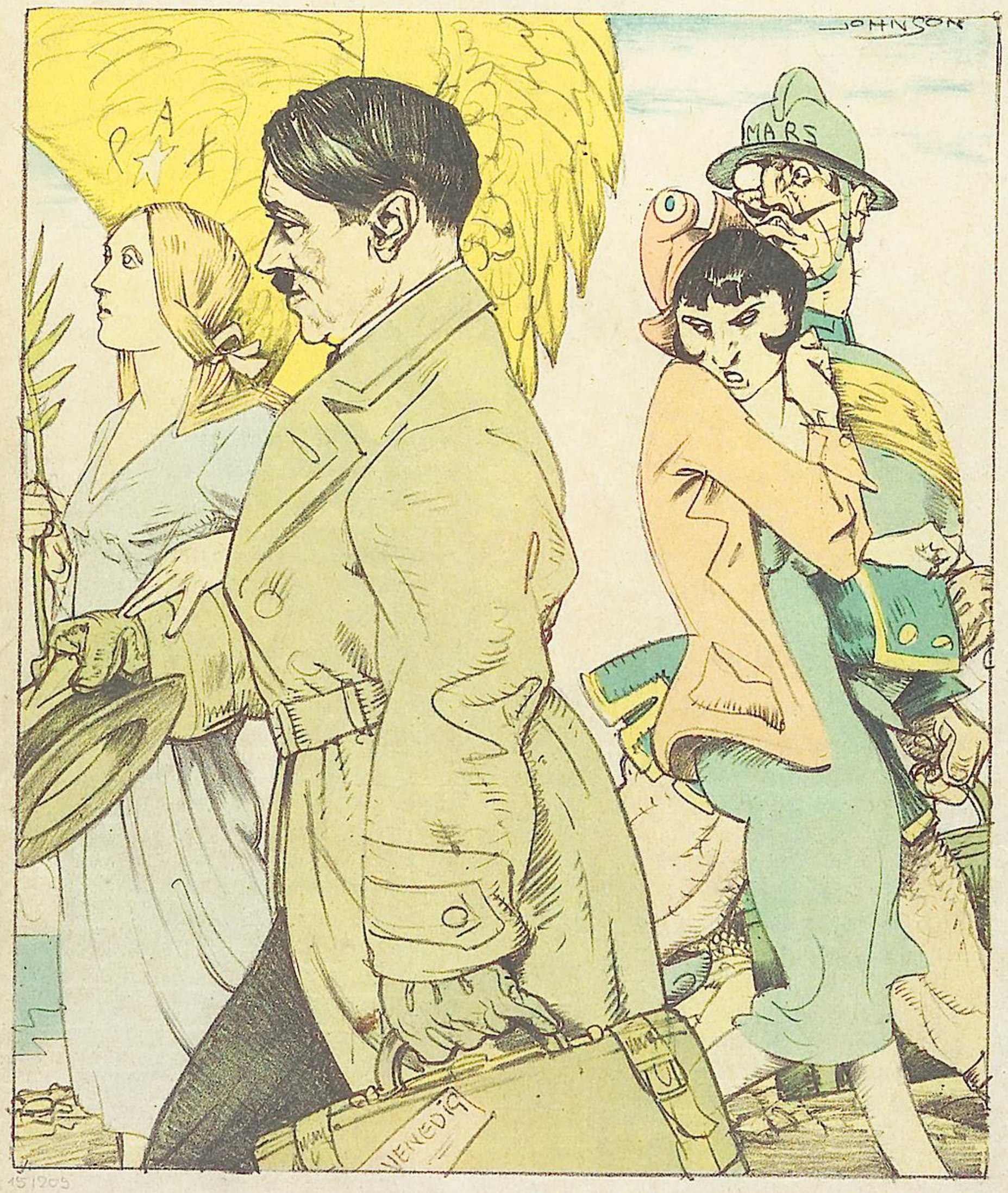
Akad. Leschule Heidelberg

Nr. 27 — 87. Jahrg.
Berlin, 1. Juli 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Reisezeit




Paare, deren Wege sich kreuzen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 21. Juni 1934

## „Ja, Bauer . . . ."

Sam rechnet auf Raten? Da ist er schief
Gewickelt. Es zahlt nur Finnland.
„Kriegsschulden sind nicht produktiv.
Wir brauchen das Geld fürs Inland."

Zwar häufen sie Goldbarren, Schicht bei Schicht,
Dem Gotte Mammon zu huld'gen;
Sie könnten zahlen, doch wollen sie nicht,
Und das ist durchaus zu entschuld'gen.

Erpressungen nach Versailler Beschluß,
Wir haben sie schweigend gelitten.
Doch nun ist Deutschland am Ende. Es muß
Um Stundung der Zinsen bitten.

„Zahlung der Kriegsschulden? Heilige Pflicht!"
Tönt's da bei den Ungeduld'gen.
„Deutschland will zahlen und kann es nicht?
Nein, das ist nicht zu entschuld'gen."

Timon der Jüngere.

* * *

# Seid einig, einig, einig!

Bin durch deutsches Land gefahren;
In den Städten, Dörfern, Orten
Sah ich häßliches Gebaren,
Neid und Streit der Ich-Konsorten.

Aus der Menschen Haßgetriebe
Floh ich auf des Berges Höhe,
Ob der Brudergeist der Liebe
Mich erhöre und verstehe.

Hoch vom Walde sah ich nieder
Auf den stolzen deutschen Rhein
Und der Nibelungen Lieder
Klangen in der Seele mein.

Leider, leider gibt es Hagens
Finstern Trotz noch viel im Land;
Des Versagens und Verzagens
Unhold auch scheint nicht gebannt.

Sollen der Miniaturcäsaren
Blindem Wahn geliefert sein
Jene kühnen Reckenscharen,
Die im Glauben heilig — rein?

Nein, es kann dem Großen, Reinen,
Führer, dir, in Zukunftsland,
Schaden nicht das Tun der Kleinen,
Ihrer Ichsucht Unverstand!

Deines Wollens Tatgebärde
Ist's, die aller Sehnsucht stillt;
Ewig sind des Guten Werte,
Das das deutsche Herz erfüllt!

Mag auch dies und jenes immer
Noch nicht so sein, wie es soll —
Das Gemecker und Gewimmer
Schadet nur dir selbst, mein Volk.

Innerlich müßt ihr euch wandeln,
Ob Gefolge oder Leiter,
Einig muß ein jeder handeln
In der Liebe Geist — nichts weiter!

Statt zu schimpfen oder lachen
Über das, was dir mißfällt,
Bruder, mußt du's besser machen
Als der Liebe stiller Held!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# In der spanischen Arena

(Eine marxistische Horde bewarf die deutsche Kolonie bei einem Gartenfest in Spanien mit einem Hagel von Steinen, wobei einem Kind der Schädel eingeschlagen wurde.)

Die Heldentat des Torero

## Probatum est

Der englische Kinderarzt Dr. Hamilton Pearson hat festgestellt, daß kranke Kinder am leichtesten durch Beschäftigung mit Spielzeug in eine die Heilung fördernde Stimmung versetzt werden.

Den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Beobachtung lieferten die vom Kommunismus verseuchten politischen Kinder Teddy Thälmanns. Sie sind alle, soweit sie nach Rußland fuhren, um sich mit dem Teddybären direkt zu beschäftigen, gründlich kuriert zurückgekommen.

gog.

## Merkwürdige Begründung

In einer in Prag gedruckten Schrift, die den Titel „Brief an die österreichischen Arbeiter" trägt, gibt Herr Dimitroff allerlei nützliche Anweisungen zum Bürgerkrieg. Dabei geht er in der Betrachtung des Februaraufstandes gründlich mit den sozialdemokratischen Führern ins Gericht und wendet sich besonders gegen Fritz Adler, der damals erklärt habe, „er könne sich leider an dem Kampf mit der Waffe in der Hand nicht beteiligen, da er von laufenden Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen sei".

Wir hatten bisher bestimmt geglaubt, daß Herr Adler und Genossen damals im Auto oder Flugzeug ausgerissen seien!

ego.

## Im Zeichen des roten Terrors

Der Kurgast in Österreich: Ich möchte morgen einen kleinen Ausflug mit der Eisenbahn unternehmen, Herr Wirt — was können Sie mir da empfehlen?

Der Hotelbesitzer: Vorher Ihre Rechnung zu bezahlen!

t. d. f.

## Zurück zur Schiefertafel

Indem jetzt die Unterrichtsverwaltungen anordnen, daß die Schiefertafeln im ersten und zweiten Schuljahr wieder verwendet werden müssen und auch im dritten und vierten Schuljahr verwendet werden dürfen, damit die Schieferindustrie aus ihrer Notlage herauskommt, möchte ich doch beantragen, daß die Schiefertafel überhaupt allgemein eingeführt wird, besonders für die lateinische Hausarbeit, weil man da vor der Stunde noch rasch auswischen und abändern kann, ohne daß es der Lehrer merkt, daß es abgeschrieben ist, auch kann die Schiefertafel immer leicht zerbrechen, so daß er überhaupt nicht feststellen kann, ob etwas drauf stand, wodurch dann auch manche Notlage behoben ist, und muß noch während der Stunde eine neue geholt werden wegen des Diktats, zu dem ich dann wohl nicht mehr zurechtkomme.

Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B.

p. e.

## Unbestreitbar

In einer Kammersitzung hat Ministerpräsident Doumergue kürzlich erklärt, Frankreich habe seit 1918 nicht aufgehört, abzurüsten.

Das stimmt wörtlich. Da unser lieber Nachbar niemals mit der Abrüstung angefangen hat, konnte er damit auch nicht aufhören!

l. s.

## Eine Doktorfrage

In Bulgarien dürfen die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber der staatlichen Landwirtschaftsbank durch Naturallieferungen nachkommen.

Es fragt sich nun, wenn man das Wort „gleiches Recht für alle" gelten lassen will, wie im Bedarfsfalle ein Boxer seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

sti.

## Zwei neue italienische Kreuzer

Der von Italien im unmittelbaren Anschluß an das Scheitern der Abrüstungskonferenz beschlossene Bau von zwei neuen Panzerkreuzern mit je 35 000 Tonnen hat in Frankreich lebhafte Beunruhigung hervorgerufen.

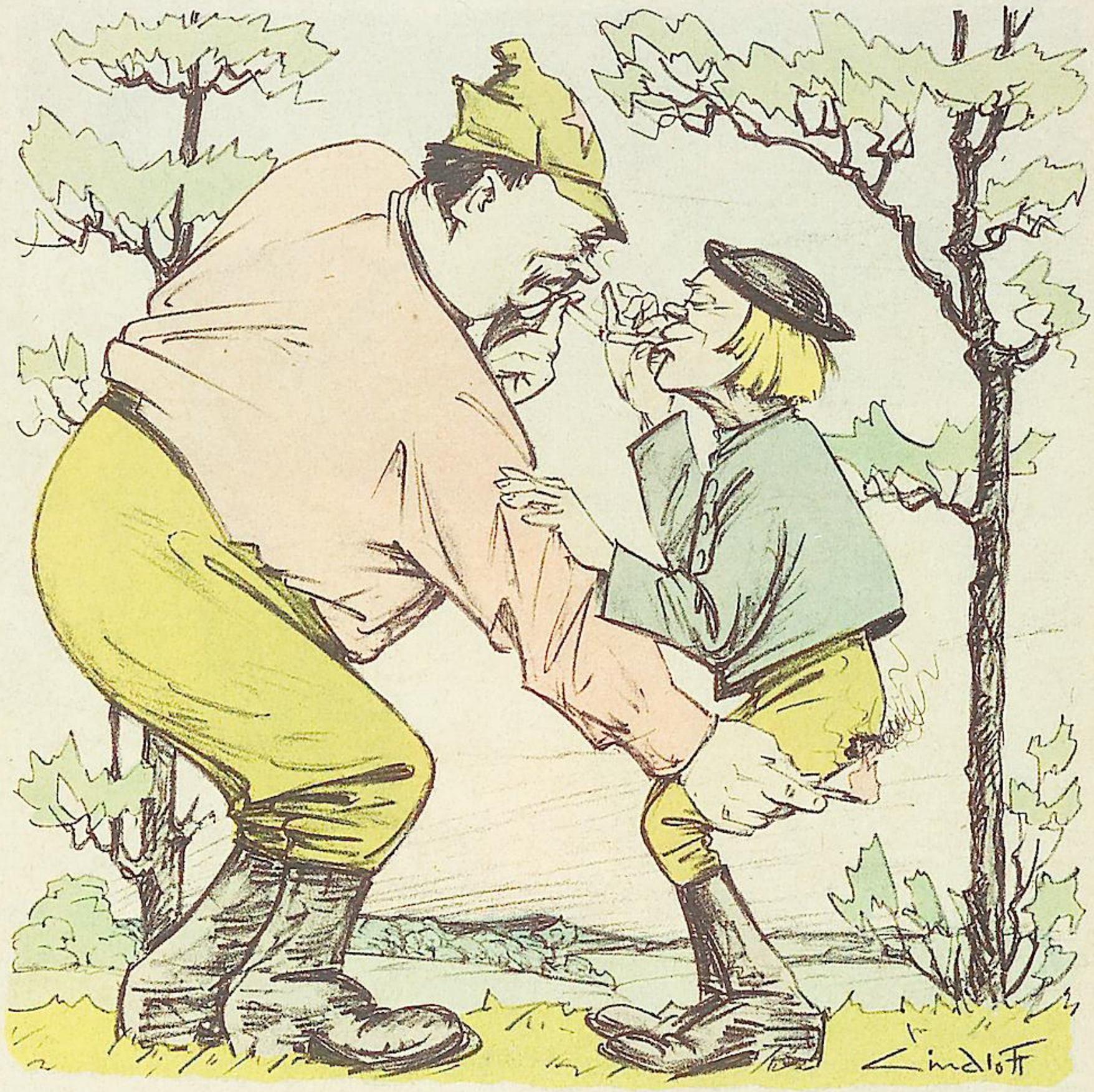
Italien wird auf diese französischen Stimmungen Rücksicht nehmen und in Erinnerung an die Abrüstungskonferenz die beiden Schiffe „Abrüstung" und „Sicherheit" taufen lassen müssen.

p. e.

MS1210

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(In dem Vertrag zwischen Rußland und der Tschechoslowakei wird erklärt, daß sich beide Staaten einer Einmischung in die Politik des andern enthalten wollen. Die kommunistische Internationale beabsichtigt, in der Tschechei die Verbreitung des Aufruhr- und Bürgerkriegsgedankens zu propagieren, um eine Sowjet-Tschechoslowakei zu schaffen.)




Die Friedenspfeife

### Dick in der Wolle

Das Fehlen der deutschen Käufer, die Einfuhrbeschränkung Italiens und die Zurückhaltung Japans haben sich katastrophal auf dem australischen Wollmarkt ausgewirkt.

Die Australier können mit gutem Gewissen von sich sagen, „daß sie in der Wolle sitzen".

stl.

### Pflichtunterricht

In vielen deutschen Schulen wird neuerdings das Schwimmen als Pflichtfach eingeführt.

Wenn erst alle Jungen und Mädel des Schwimmens kundig sind, kann man mit Recht sagen, daß Deutschlands Zukunft wieder auf dem Wasser liegt!

jan.

Müller: Hafte jelesen, in Frankreich jibts 235 ehemalige Minister?

Schultze: Det is jroßartig; die können den schönsten Verein jründen.

Müller: Meenste? Na, und wie soll der Verein denn heeßen?

Schultze: Ick denke „Sternschnuppen", wo es doch jefallene Sterne sind!

p. e.

### Abrüster

Frankreich: Ich rüste ab — Kriegsende unheimlich auf.

England: Ich rüste ab — April doppelt.

Beide: Und, Michel, wann rüstest du endlich ab?

l.

### Vom Strumpfe

(Die deutsche Strumpfindustrie weist eine starke Umsatzbelebung auf.)

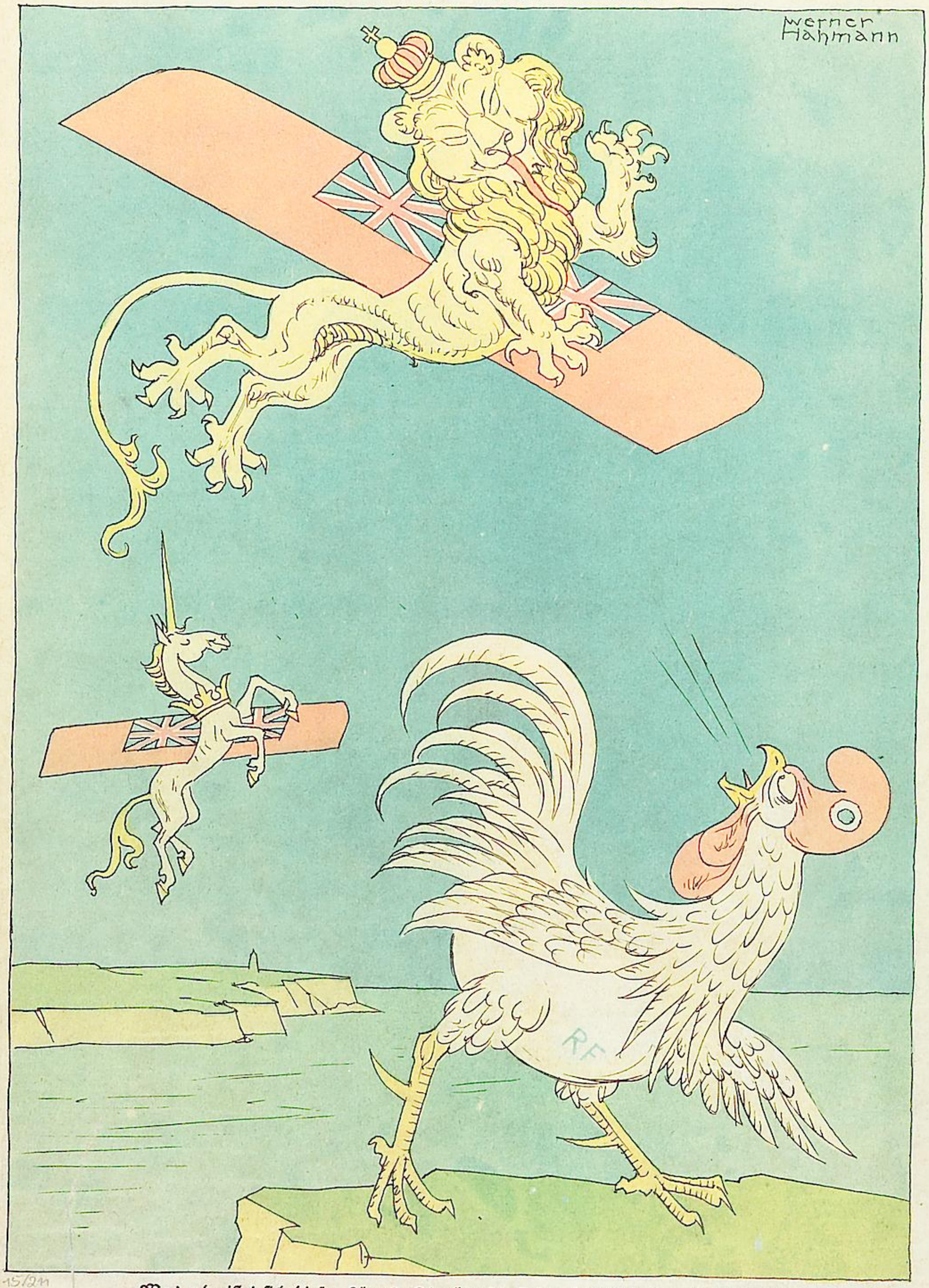
Auch in Deutschland macht sich anläßlich der großen Ferien alles auf die Strümpfe, die somit ihr möglichstes tun, Deutschlands Wirtschaft wieder auf die Strümpfe zu helfen. Sie sind durchbrochen und bestickt, aber immer noch nicht bedichtet. Es fehlt ihnen nicht an sogar doppelten Fersen, aber diesen fehlt es an Reimen.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der fliegende Leu

(England verstärkt seine Luftflotte binnen zwei Jahren um 600 Flugzeuge.)



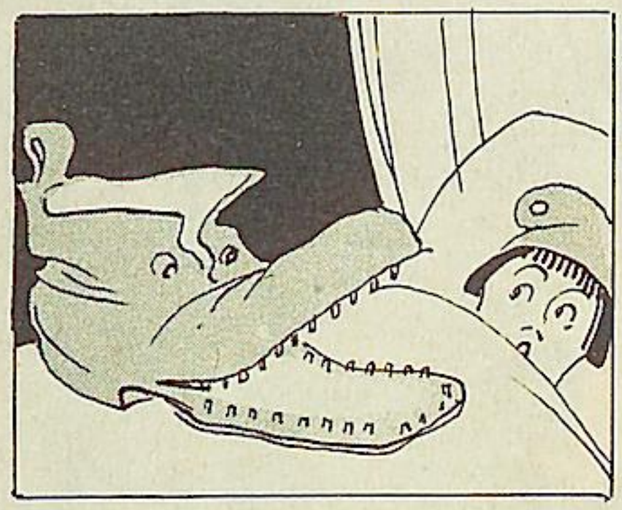

„Was erdreistet sich dieser Löwe? Die Herrschaft der Luft ist doch mein Revier!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

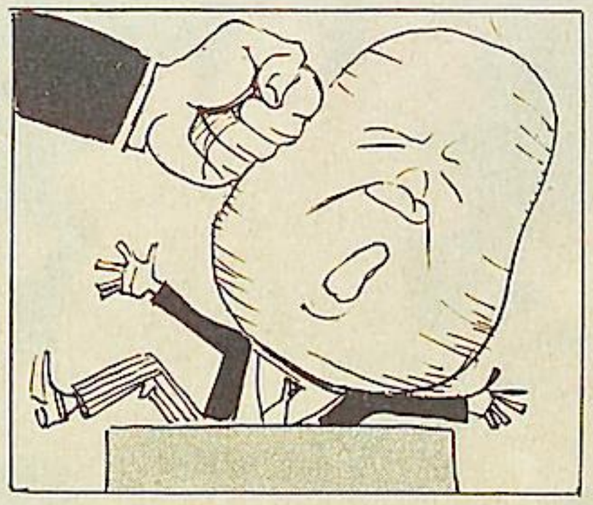
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0421

© Universitätsbibliothek Heidelberg

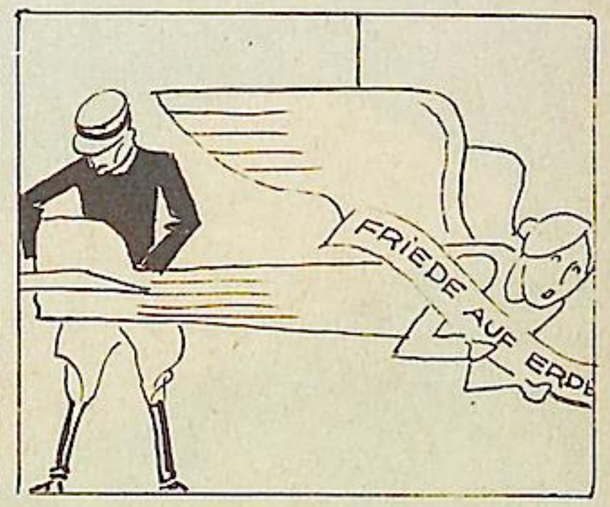
# Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



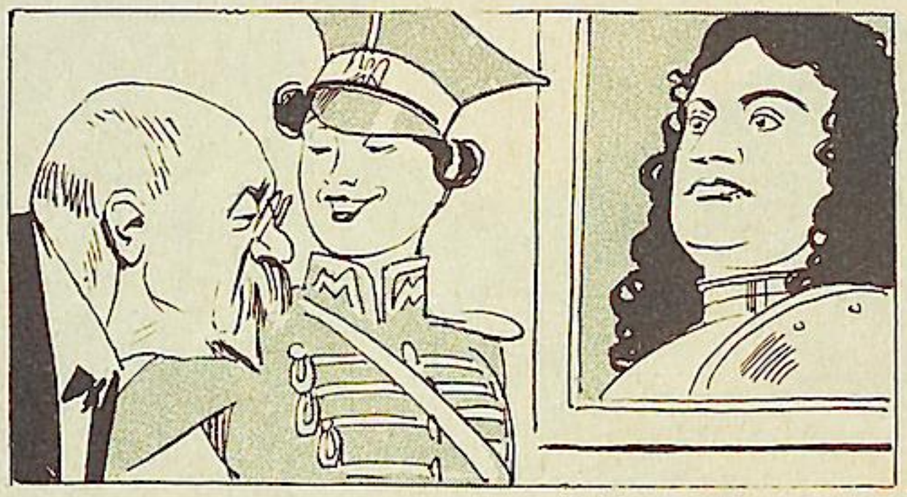
Zu Beginn dieses Quartals fuhr den Franzosen die entsetzliche Nachricht in die Hosen, daß Deutschland zu einer großen Stiefelschlacht rüste. Marianne hat seitdem keine ruhige Nacht mehr gehabt.



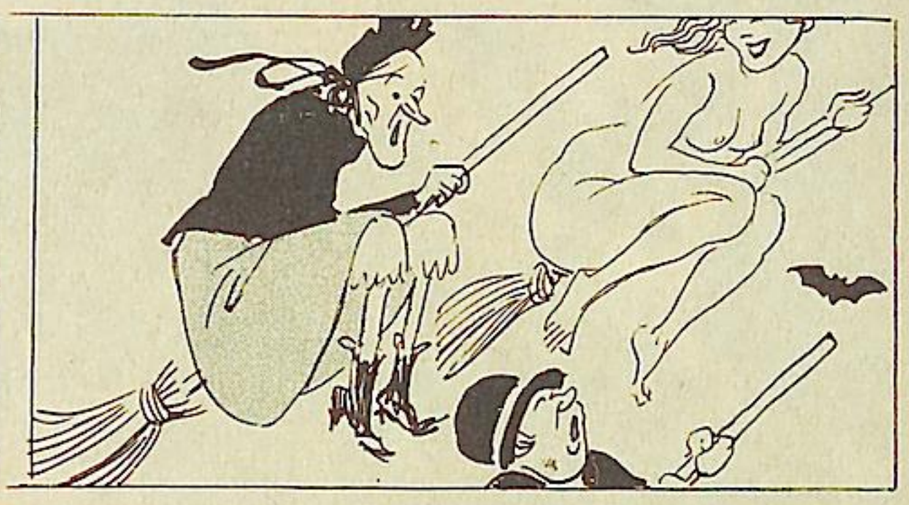
Der durch seine beleidigenden Äußerungen gegen den deutschen Frontsoldaten sattsam bekannte Prof. Gumbel erhielt in Lyon von Herriot eins gegen seine Kohlrübe, als er sich in innerfranzösische Angelegenheiten einmischte.



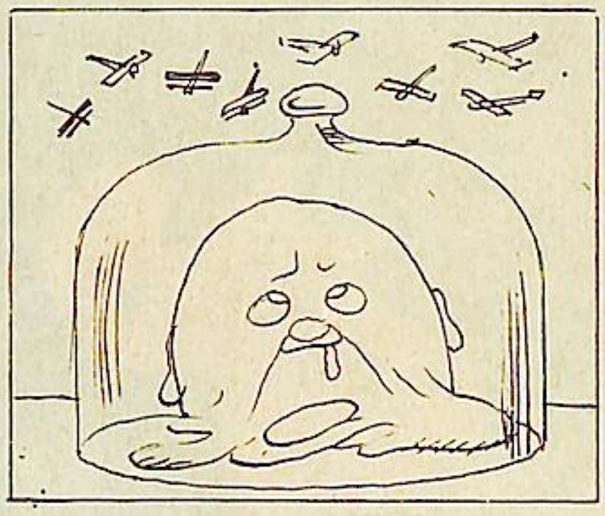

In Frankreich werden jetzt Versuche gemacht, das vollkommen veraltete Modell des Friedensengels zeitgemäß umzuarbeiten. Statt der Füße wird zunächst eine richtige Steuerung angebracht.



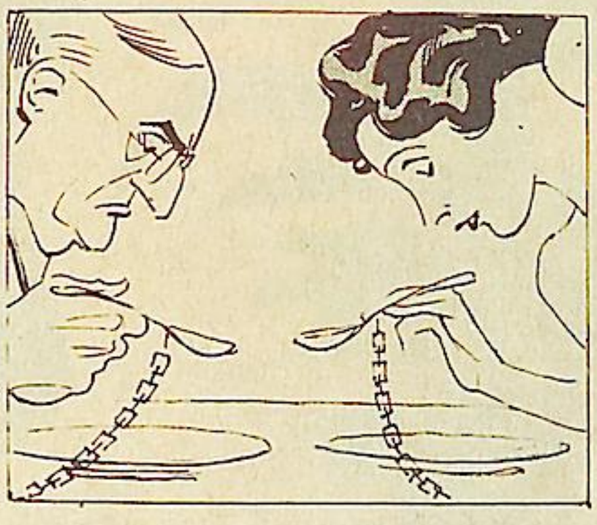
Bei seinem Besuch in Warschau bemerkte Barthou in der historischen Galerie ein Bild des ehemaligen Polenkönigs August des Starken. „Aber Madame!" sagte er entsetzt zur schönen Polin, „das war doch ein Boche!" „Immerhin", meinte sie, „er war ein Mann" –



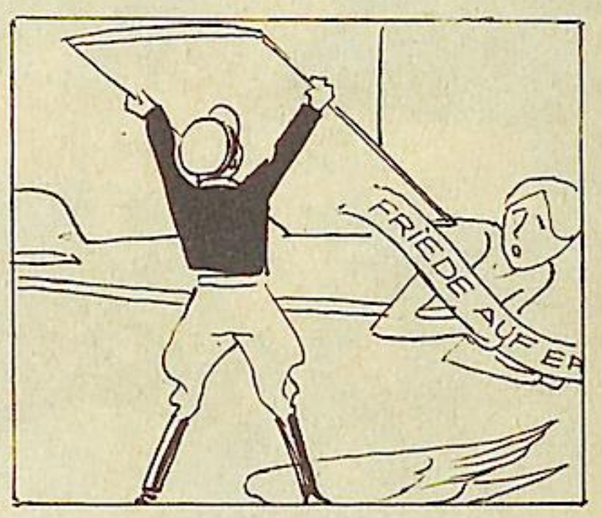
In diesem Monat wurde den okkultistischen Waschweibern und Wahrsagerinnen das Handwerk gelegt. Sie dürfen sich in Zukunft nur noch am 1. Mai als Fachschaft an dem Zug der Hexen auf den Brocken beteiligen.



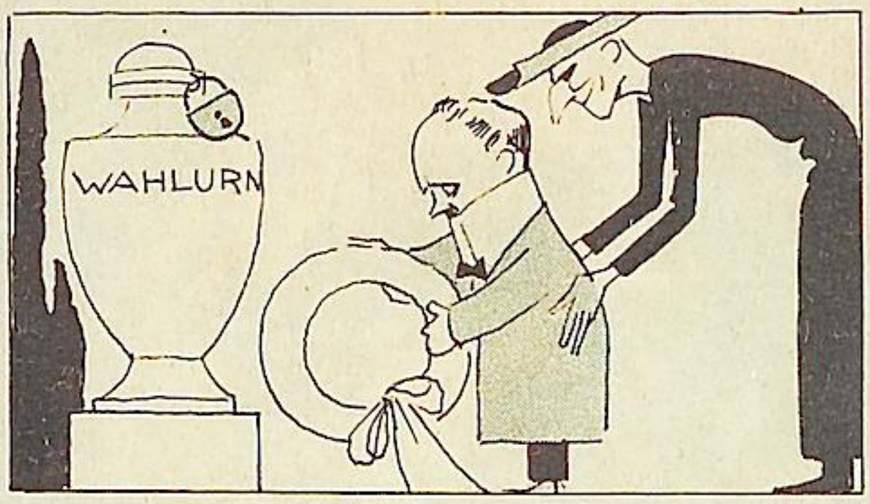
Goddam, seufzte John Bull in diesen heißen Sommertagen, könnte ich doch über ganz London eine große Glasglocke stülpen, um vor diesen verfluchten französischen Fliegen sicher zu sein.



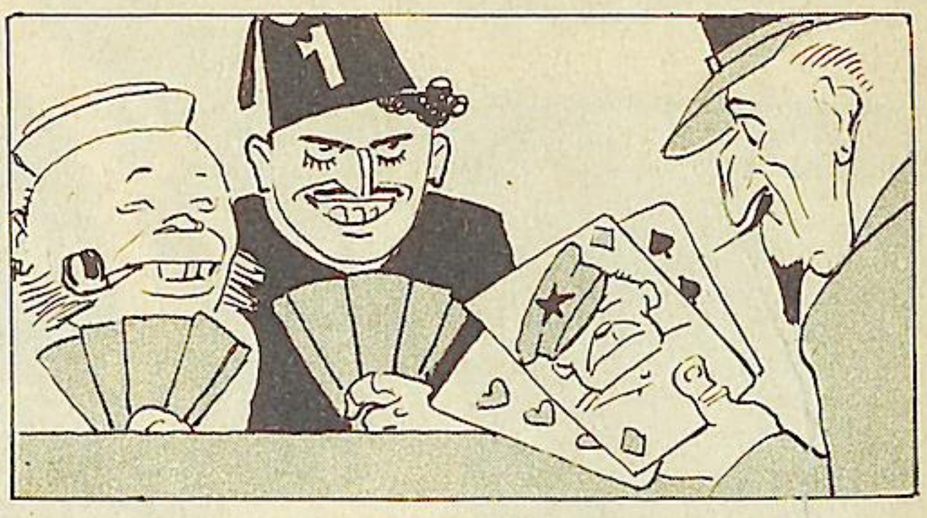
Das Verbrecherunwesen nimmt in USA. immer größeren Umfang an. Seitdem das Silber als Hilfswährung eingeführt ist, werden selbst bei den Diners im Weißen Hause die Suppenlöffel an Ketten befestigt.




Der Umbau des veralteten Friedensengels in Frankreich machte auch in diesem Monat weitere Fortschritte. An Stelle der Flügel wurden ein Paar richtige Tragflächen angebracht.



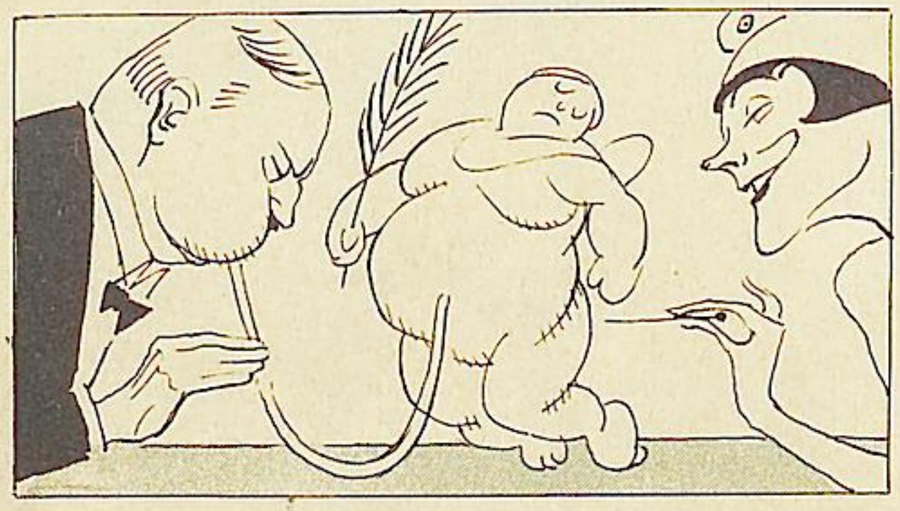

Auf dem Urnenfriedhof bei Wien wurde das Wahlrecht feierlich beigesetzt. Unter geistlichem Zuspruch legte Bundeskanzler Dollfuß eigenhändig einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Auf Nimmerwiedersehen!"



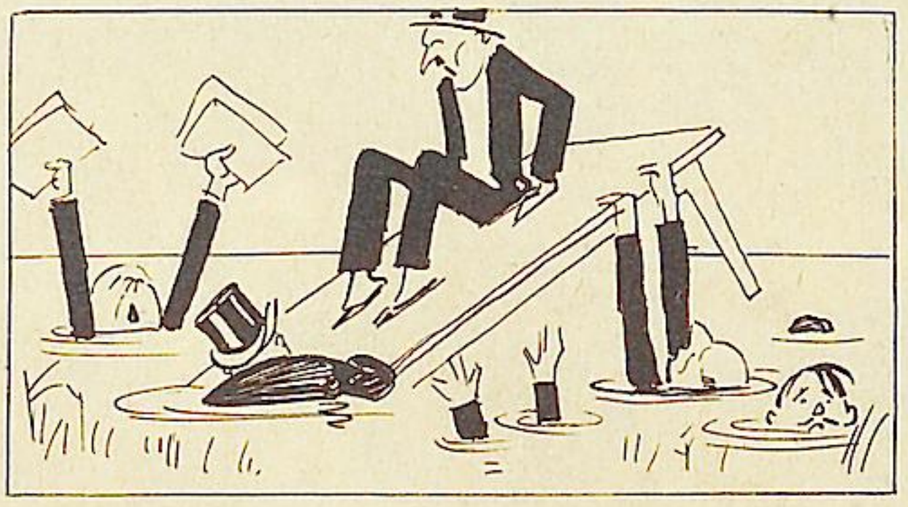

Zu seiner Enttäuschung mußte Monsieur Jean bei dem Abrüstungsdauerrat in Genf feststellen, daß seine Karten zu einem Grand ohne drei nicht langten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

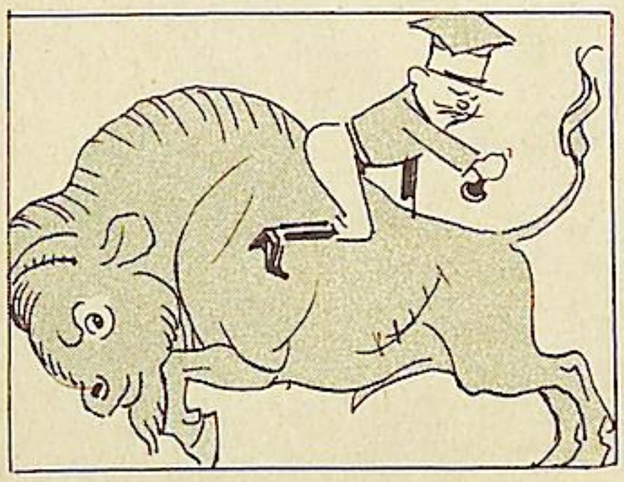
# Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



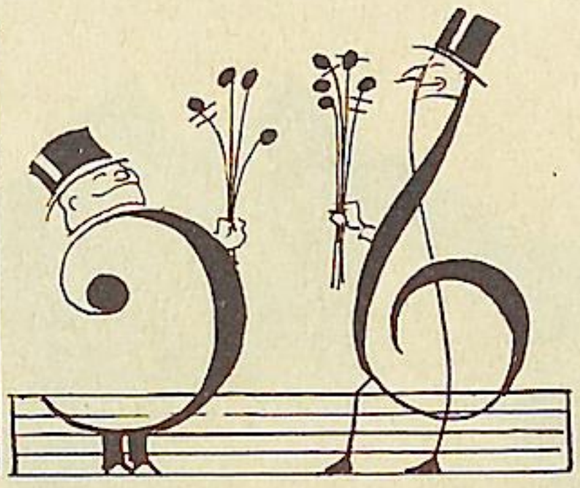
Alle Versuche Hendersons, der Abrüstungskonferenz neuen Auftrieb zu geben, scheiterten an den Nadelstichen der französischen Politik.



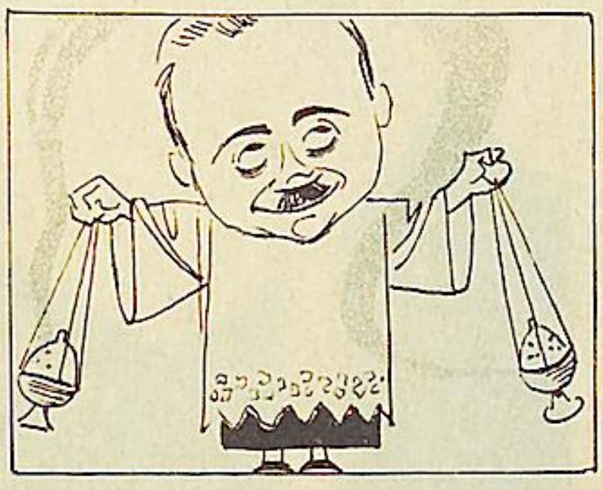
Wenige Tage darauf versackte die Konferenz im Genfer See. Ihr letzter Funkspruch an die betrogenen Völker lautete: SOS = „Seid ohne Sorge!"



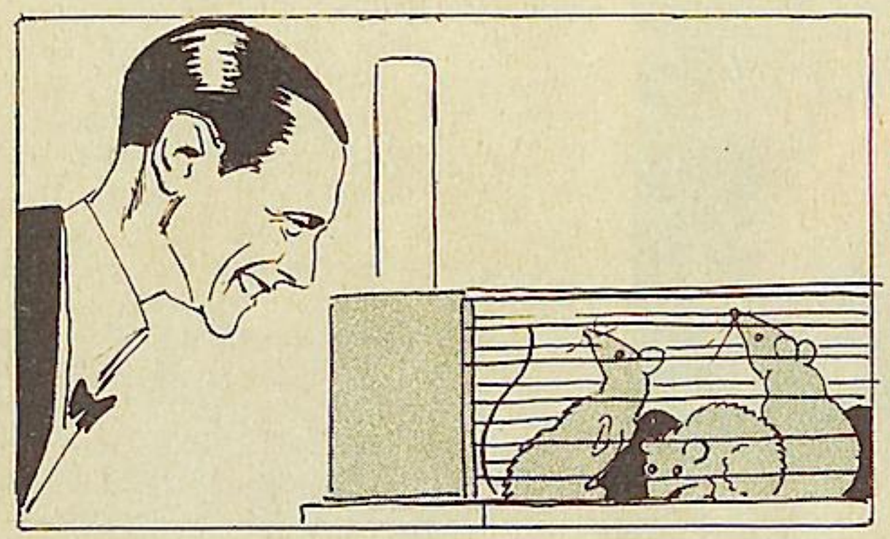
Schwere Arbeit hatte der polnische Gerichtsvollzieher, der den Wisentbullen des Herrn von Pleß das Pfändungssiegel aufdrücken mußte. Man hatte sich die Besiegelung der deutsch-polnischen Verständigung anders vorgestellt.



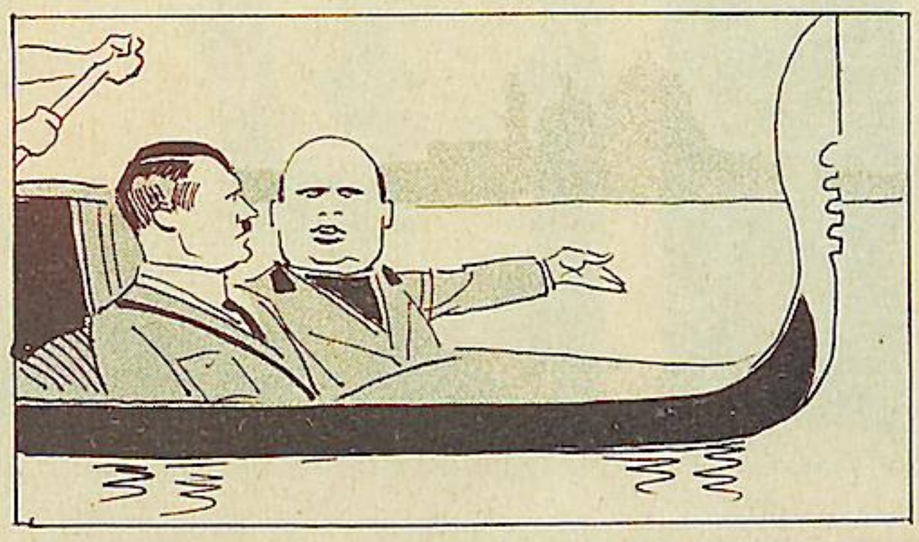
Am 10. Juni feierte Richard Strauß seinen 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich auch seine beiden treuesten Mitarbeiter, die ihm einen Strauß seiner Lieblingsblumen überreichten.



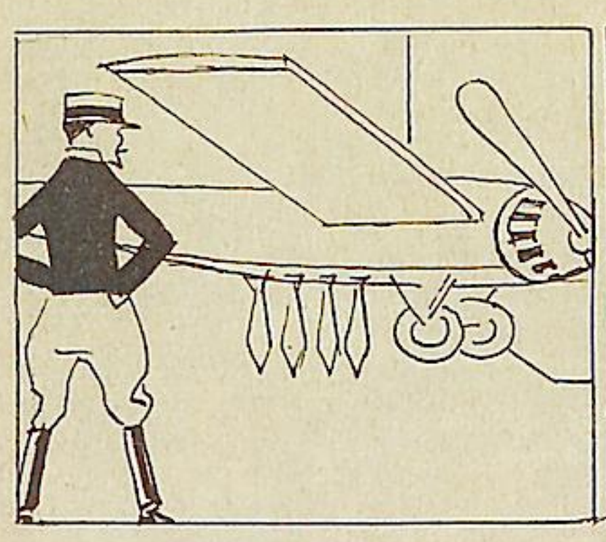
Nach Inkrafttreten der neuen christlichen Staatsordnung in Österreich zeigt sich der Bundeskanzler Dollfuß in der dazugehörigen Verfassung.



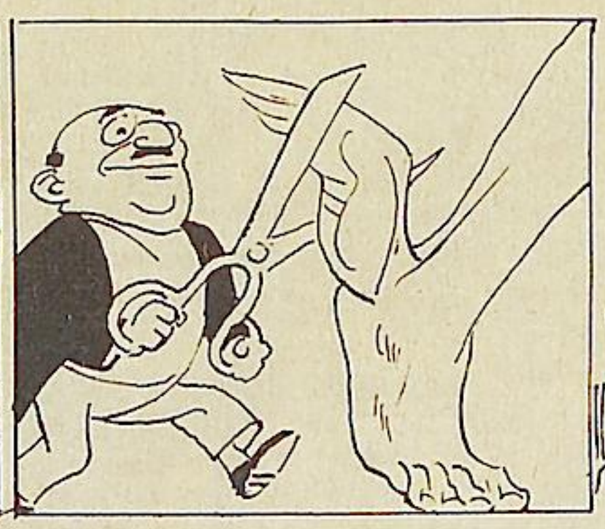
Die im Juni schlagartig einsetzende Propaganda gegen Miesmacher, Meckerer, Kritikaster und Wühlmäuse hatte den gewünschten Erfolg.



Während nach dem Scheitern der Abrüstungskonferenz überall neue Schlachtschiffe und U-Boote vom Stapel gelassen wurden, erschien im Hafen von Venedig ein kleines Fahrzeug, das allen Freunden eines Friedens der Ehre und Gleichberechtigung neue Hoffnung gab.

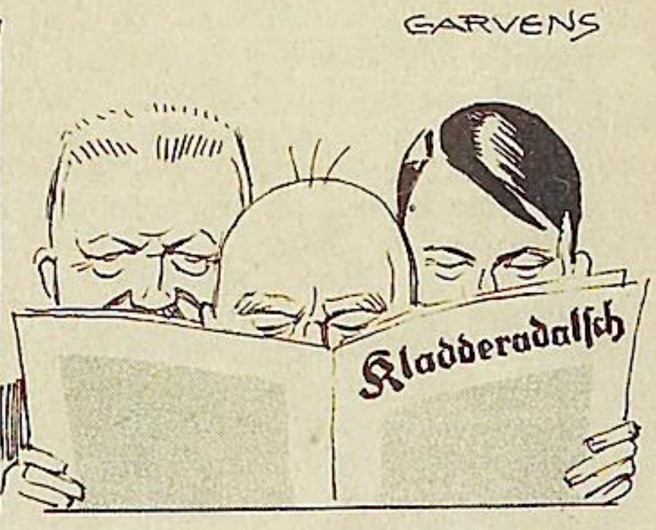


Nach Ersatz des Kopfes durch einen erstklassigen Motor mit Propeller verspricht dieser neueste Typ des französischen Friedensengels einen Bombenerfolg.



Gegen Ende des Quartals kam man auch im Ausland zu der Einsicht, daß der von den Emigranten inszenierte Boykott gegen Deutschland eine Schädigung des internationalen Handels war.

GARVENS




Der Kladderadatsch, der stets die besten Deutschen zu seinen Lesern rechnen durfte, wird auch im nächsten Quartal über alle politischen Ereignisse und Zeiterscheinungen unter der scharfen Lupe der Satire berichten.

15.12.12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0423

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der rote Tyrannenhut

(Der Schweizer Bundesrat Motta sprach sich besorgt über Rußlands internationale Tätigkeit und gegen die Anerkennung Rußlands durch die Schweiz aus.)

„Nicht wahr, Vater, diesen Hut werden wir doch nicht grüßen!"

## Abrüstung

Das Wettrüsten in der Welt geht von neuem los. Italien legt zwei Riesenpanzerkreuzer auf Stapel, England will neue Bombenflugzeuggeschwader aufstellen, die Kriegführenden im Gran Chaco erhalten trotz der feierlichen Abmachungen der Mächte, ihnen keine Munition zu liefern, neue Waffensendungen in Menge. Das ist nicht etwa die gefürchtete Aufrüstung, wie mancher annehmen könnte; diese Kriegswerkzeuge sollen überhaupt nicht zum Kriegführen dienen, sondern man stellt sie nur her, um dann um so besser und weittragender abrüsten zu können. Und wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler!

jan.

## Unbegründet

Unter den jungen Arabern in der Gegend von Jaffa ist ein Heiratsstreik ausgebrochen. Dort herrscht nämlich der Brauch, daß der Bräutigam die Braut käuflich von ihren Eltern erwerben muß. Jetzt sind die jungen Mädchen derart im Preise gestiegen, daß die Männer erst einmal günstigere Konjunkturen abwarten wollen.

Sehr verständlich. Es genügt durchaus nicht, daß eine Braut, wenn sie sonst nichts hinter sich hat, einfach bloß hübsch ist. Hat sie schon sowieso kaum etwas anzuziehen, dann ist es doppelt unberechtigt, wenn sie auf einmal ausgerechnet im Preise anzieht!

ego.

## Die Regenkonferenz

Vorsitzender (schließt seine Eröffnungsrede): Und so hat sich denn der Völkerbund veranlaßt gesehen, die Nationen zum gemeinsamen Kampf gegen den verhängnisvollen Wassermangel zu organisieren.

Der Generalsekretär (respektvoll): Im Augenblick, wo Ew. Exzellenz das Wort ergreifen, kann von Wassermangel glücklicherweise nicht mehr die Rede sein.

Vorsitzender (zornig): Ich bitte mir aus — meine Reden sind nicht wässerig!

Der Generalsekretär (erschrocken): Aber Exzellenz . . . ich weiß doch Amtsgeheimnisse zu wahren! Soeben wollte ich nur darauf hinweisen, daß es draußen wie mit Mollen gießt.

Vorsitzender: Verlangen Sie etwa, daß diese Konferenz eine Ausnahme von der Regel macht und Mißstände eher abstellt, als bis sie von selber vergangen sind?

Der Referent (schließt seine fesselnden Darlegungen): Somit bleibt als Ergebnis der Untersuchungen die Forderung bestehen, zur Verringerung des Wassermangels international das Bier dicker einzubrauen und alle Gesetze gegen Verfälschung der Milch aufzuheben, da die hohen Wasserpreise diese Verfälschung ohnehin unrentabel machen werden.

Der englische Vertreter: Großbritannien beherrscht die See. Jede Entnahme von Seewasser, behufs Bildung der Regenwolken, ist deshalb als englisches Monopol zu betrachten. Gewitterlizenzen werden nur in London ausgegeben.

Der amerikanische Vertreter: Da unser Land erst vor kurzem mit großer Mühe trocken gelegt worden ist, sind wir gegen eine internationale Feuchtigkeit. Im übrigen sind wir zur Aktivierung unserer Handelsbilanz bereit, die Niagarafälle zu herabgesetzten Dollarpreisen in wasserarmes Ausland zu exportieren.

Der französische Vertreter: Wir, die Nation der Gloire, der Völkerversöhnung und der bedrohten Sicherheit sind bereit, allen befreundeten, durch Militärbündnisse und Nichtangriffspakte mit uns gesegneten Ländern für ihre dürstenden Fluren kostenfrei den Schweiß zur Verfügung zu stellen, den Frankreich seit Jahren für Abrüstung und ehrlichen Frieden vergießt.

Der russische Vertreter: Es ist fester Entschluß der Sowjetregierung, jede Wasserverschwendung in ihrem Machtbereich zu verhindern und lieber bereit zu sein, Ströme Blutes zu vergießen.

Der japanische Vertreter: Auf alle weiteren Beraubungen Chinas verzichtend, gelobt Nippon dem Regengott —

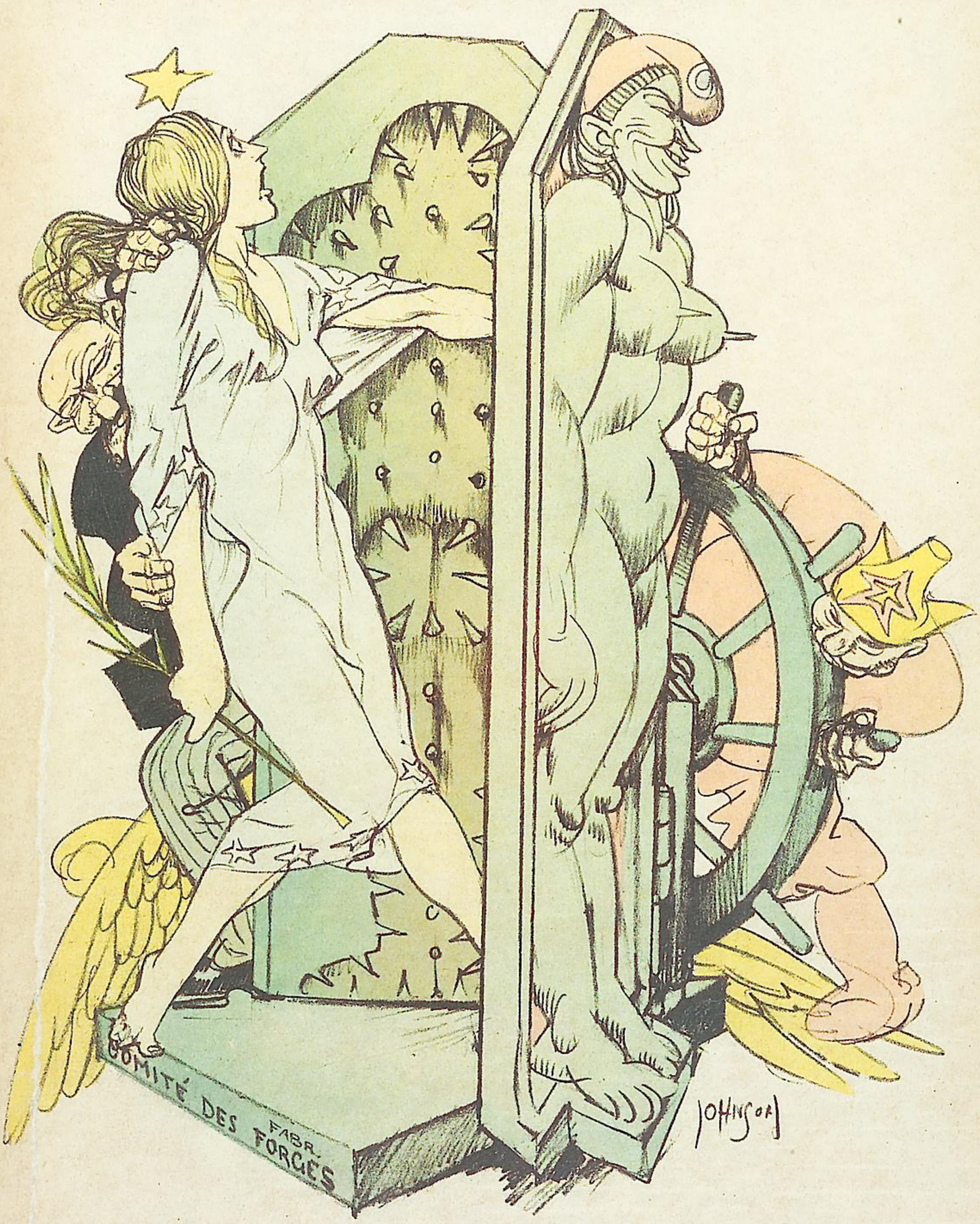
Alle: Hören Sie auf! Denn dieser Eid beseitigt sofort jeden Wassermangel. Da bleibt kein Auge trocken!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

425

# Die Eiserne Jungfrau von Genf




Der Friede durch Eisen zerdrückt!

15/213

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Österreichs Tränen

„Weinen die Herren über Österreich?"
„Ach was, — Tränengasbomben ham's g'worfen, die Bande, die verreckte!"

## Stimme aus dem Westen

Wir halten gern mit jeder Mode Schritt,
Die wirksamsten und neusten uns erkiesend.
Doch Wisentzüchtung macht Paris nicht mit.
Was sollen uns Gehege für das Wisent?
Mit einer Tierspezies, die sonst erlosch,
Sind wir, man merkt's an Genfer Wortergüssen,
Noch reich versehn, wogegen diese Boches
Erst mühsam Riesenrindvieh züchten müssen.

T. d. J.

## Zur Hebung des Fremdenverkehrs

„Was machen wir nur", fragte der Präsident der Republik sorgenvoll seinen Ministerpräsidenten, „gegen den niederschmetternden Rückgang des Fremdenverkehrs in Frankreich? Statt 296 000 Nordamerikaner im Jahre 1929 sind 1933 nur noch 101 000 zu uns gekommen, und statt 150 000 Südamerikaner gar nur 11 000. Und so fast auf der ganzen Linie!"

Doumergue sann nach. „An unserer wachsenden Unbeliebtheit kann es nicht liegen", stellte er fest. „Denn wer auf Erden vergöttert nicht, komme, was da wolle, Frankreich und die Franzosen? Sie wissen, Präsident, ich übernehme ungern Einfälle der Boches, aber wenn man keine eigenen hat, bleibt eben nur die Versailler Raubmethode übrig. Deutschland hebt seinen Fremdenverkehr, indem es Massenreisen ermöglicht. Übertrumpfen wir es in dieser Beziehung!"

„Die Vereinigten Staaten werden trotzdem nicht mehr wollen", fürchtete das Oberhaupt des friedliebendsten Landes der Welt. „Solange wir sie nicht durch Zahlung unserer Kriegsschulden versöhnen, husten sie auf unser System der Völkerversöhnung. Wir müssen den Blick schon woanders hinlenken."

Da kam Doumergue der erlösende Gedanke. „Rußland ist uns seit 1812 eigentlich immer noch einen Massengegenbesuch schuldig. Um 800 000 Personen hat Napoleon damals den russischen Fremdenverkehr gehoben. Schließen wir ein Bündnis mit Rußland, verpflichten wir es, uns 800 000 Gäste zu senden, die wegen der uns bekanntlich fehlenden Sicherheit allerdings bewaffnet sein müßten, und der Rückgang an Touristen ist beinahe ausgeglichen."

„Aber wird den lieben russischen Gästen auch der jähe Klimawechsel bekommen?" zweifelte der Chef.

„Deshalb wollte ich gerade vorschlagen, die 800 000 Russen zunächst einmal auf ein paar Jahre nach Deutschland zu dirigieren", bemerkte der große Staatsmann und übergab Litwinow den Generalstabsfahrplan betr. vereinfachte und verbilligte Gesellschaftsreisen von Moskau nach Paris.

Timon der Jüngere.

## Transferngespräch

Wer sagt mir, daß ich Grillen fing,
Sah ich mal nach dem Wetter!
Ein Clearing ist kein Freundschaftsring,
Das merke, werter Vetter.
Ich wurde fetter nicht durch dich,
Unheimlich blechen mußt' ich.
Jetzt komm' mit mag'rem Beutel ich —
Und das stimmt dich nicht lustig?

l.

## Kein Unterschied

In einer indischen Provinz wurden Beihilfen an die Erdbebengeschädigten verteilt. Damit aber nicht einer zweimal kam und Unterstützung erhielt, wurde jedem, der Unterstützung erhalten hatte, an einer bestimmten Stelle des Kopfes ein schmaler Streifen ausrasiert. Die Hilfesuchenden erschienen am folgenden Morgen sämtlich mit ganz kahlgeschorenen Köpfen.

Bei dem Anblick der vielen Kahlköpfe rauften sich die Herren des Unterstützungskomitees ihrerseits die Haare aus. Das war überflüssig: Die Bettelei der Eingeborenen hätte ihnen ohnehin die Haare vom Kopf gefressen.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Nach biblischem Muster

Franzose und Engländer: „Wir bezahlen nichts!"

Schalksknechte: „Was? Du willst uns nicht bezahlen? Ins Schuldgefängnis mit dir!"

### Der Meckerer mit den „eigenen Ideen"

„Ich gehe Sonntags schon längst nicht mehr aus.
Am Sonntag sitz' ich ganz allein
Mit meinen polit'schen Gedanken zu Haus."
„Grundgütiger, muß das einsam sein!" T. d. J.

### Lehranstalten

An der Columbia-Universität in New York gibt es ein „Rendez-vous-Büro", durch das unter offizieller Leitung Männlein und Weiblein zusammengebracht werden. Sehr viele Studentinnen kommen auf diese Weise unter die Haube; damit wird von den Studenten selbst die weibliche Konkurrenz am einfachsten beseitigt. Die Studenten werden auch dabei sehr vieles lernen, und mancher wird aus den dort gemachten Erfahrungen eine Lehre für sein ganzes Leben ziehen. jan.

### Anderer Meinung

Auf der Tagung der französischen Kriegsverletzten in Mühlhausen führte der deutsche Kriegsteilnehmer Anderer aus, wenn Frankreich von ehemaligen Kriegsteilnehmern geführt werden würde, so würden diese wahrscheinlich eine Politik wählen, die zu Verständigung und Frieden führen müßte.

Herr Barthou, auf diese Worte aufmerksam gemacht, rief aus: „Ich rede meiner Politik gemäß und kümmere mich nicht um das, was ein Anderer sagt!" m. l.

### Peinliches Verlangen

Aus England kommt die Nachricht, daß ein Londoner Kaufmann, der vor 42 Jahren Bankerott gemacht hat, schuldenfrei geworden ist. Der Mann hat in diesen 42 Jahren ausschließlich für seine Gläubiger gearbeitet und nicht nur die Schuld auf Heller und Pfennig abbezahlt, sondern darüber hinaus auch noch 4 Prozent Zinsen vergütet.

Daraufhin soll die amerikanische Regierung in London mit der Bitte vorstellig geworden sein, den Mann ins britische Schatzamt aufzunehmen. gog.

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz
u. farbig Kammgarn
à Meter RM 5.50, 7.50, 9.80 u. 11.80
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. Gera B. 59

Gegen üblen Mundgeruch
**Chlorodont**
die Qualitäts-Erzeugnisse

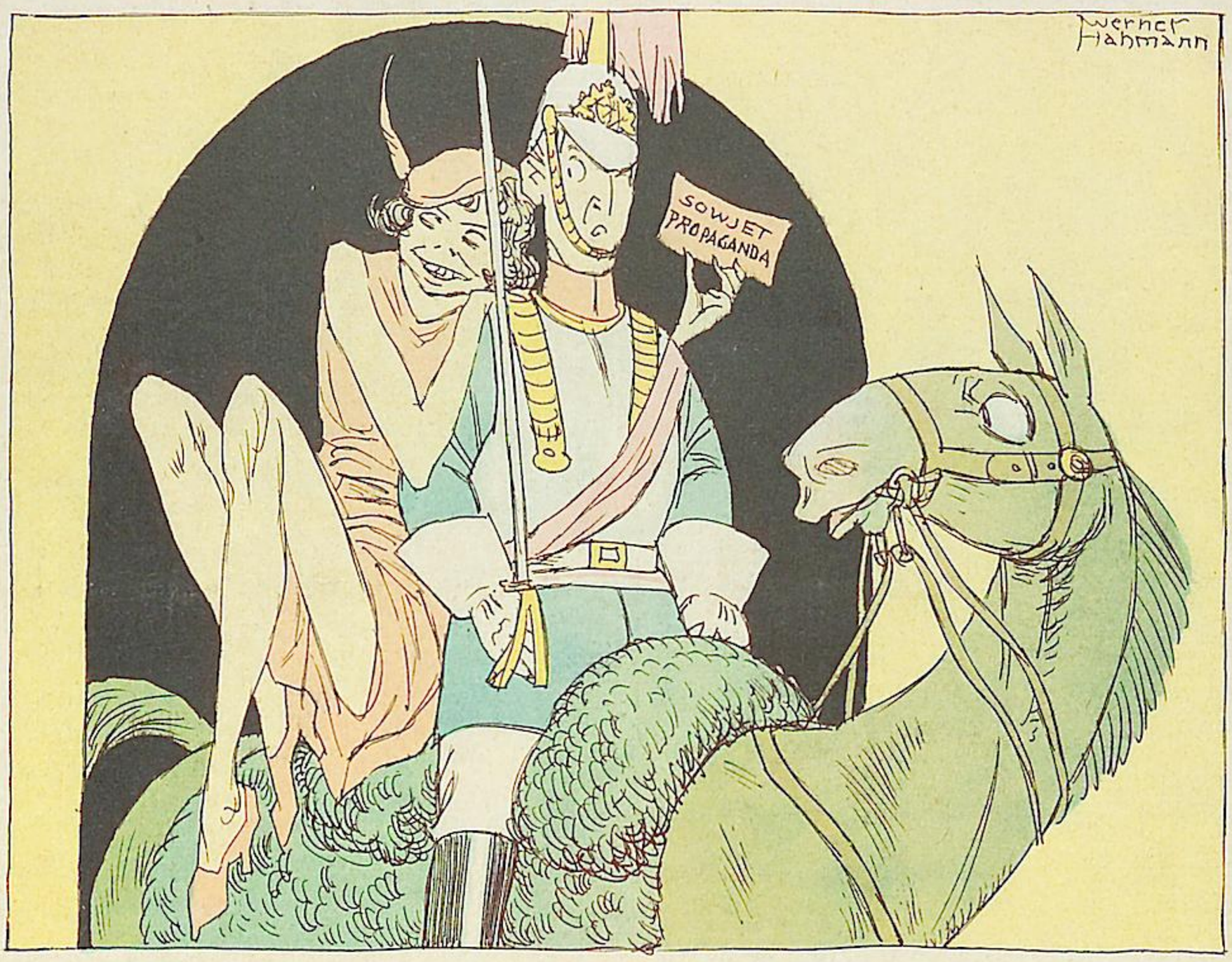
**Neurasthen**
Schwinden der besten Kräfte beim Mar
zuverlässig nur Neurosin. Kurpack. Mk. 5.
Prospekt gratis. Laborat. Heka, Altba

**Gallenblasenentzünd**
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasu**
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (U

151214

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Im englischen Unterhaus wurde erklärt, daß Agitationsmaterial der III. Internationale in täglichem Umlauf unter den britischen Truppen sei.)




## Soldatenliebchen

### Aufforderung zum (Abrüstungs-)Tanz!

(Beim letzten Hofempfang in London waren verschiedene Damen stark dekolletiert erschienen. Auf Wunsch der Königin hat das Hofmarschallamt die Einhaltung der strengen Kleidervorschriften erneut in Erinnerung gebracht.)

An Englands Hofe ist man augenscheinlich
Auf Etikette wieder sehr bedacht,
Beim letzten Fest empfand man's dorten peinlich,
Daß sich's die Damen allzu „leicht" gemacht!

„Ha", sprach da Marianne, „aller Sorgen
Enthebt mich dies Verbot des Dekolleté ..."
Und zeigt dem Freund von einst (ob auch von morgen?)
Sich (abrüstungs)„zugeknöpfter" noch als je!

weer.

### Der Hirtenbrief

Eine Abordnung der jüdischen Rabbiner aus ganz Polen wurde jüngst vom Erzbischof in Warschau empfangen. Sie erbaten einen Hirtenbrief gegen die judenfeindlichen Kundgebungen in Polen. Der hohe Würdenträger antwortete: Er verdamme alle Ausschreitungen, müsse aber die Gelegenheit benutzen, die Herren an die ständige Verletzung der christlichen Gefühle durch Juden zu erinnern. Die Gottlosenbewegung führe ein Jude, die Zeitschriften, die den christlichen Glauben verlästern, werden von Juden herausgegeben. Jüdische Verleger überschwemmen durch ihre Leute ganz Polen mit Schmutz und Schweinerei.

Die Rabbiner baten daraufhin inständig, doch ja keinen Hirtenbrief zu erlassen.

ha.

### Erfolg

„Theater der Neuigkeiten" nannte sich stolz eine von „Freunden französischer Kunst" in Straßburg ins Leben gerufene Bühne. Mangels Besucher schloß es nach sechs Wochen seine Pforten. Der aus Paris verschriebene Theaterdirektor flüchtete nach Paris unter Mitnahme der Kasse.

Und das sollte wohl die „Neuigkeit" sein!

ha.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

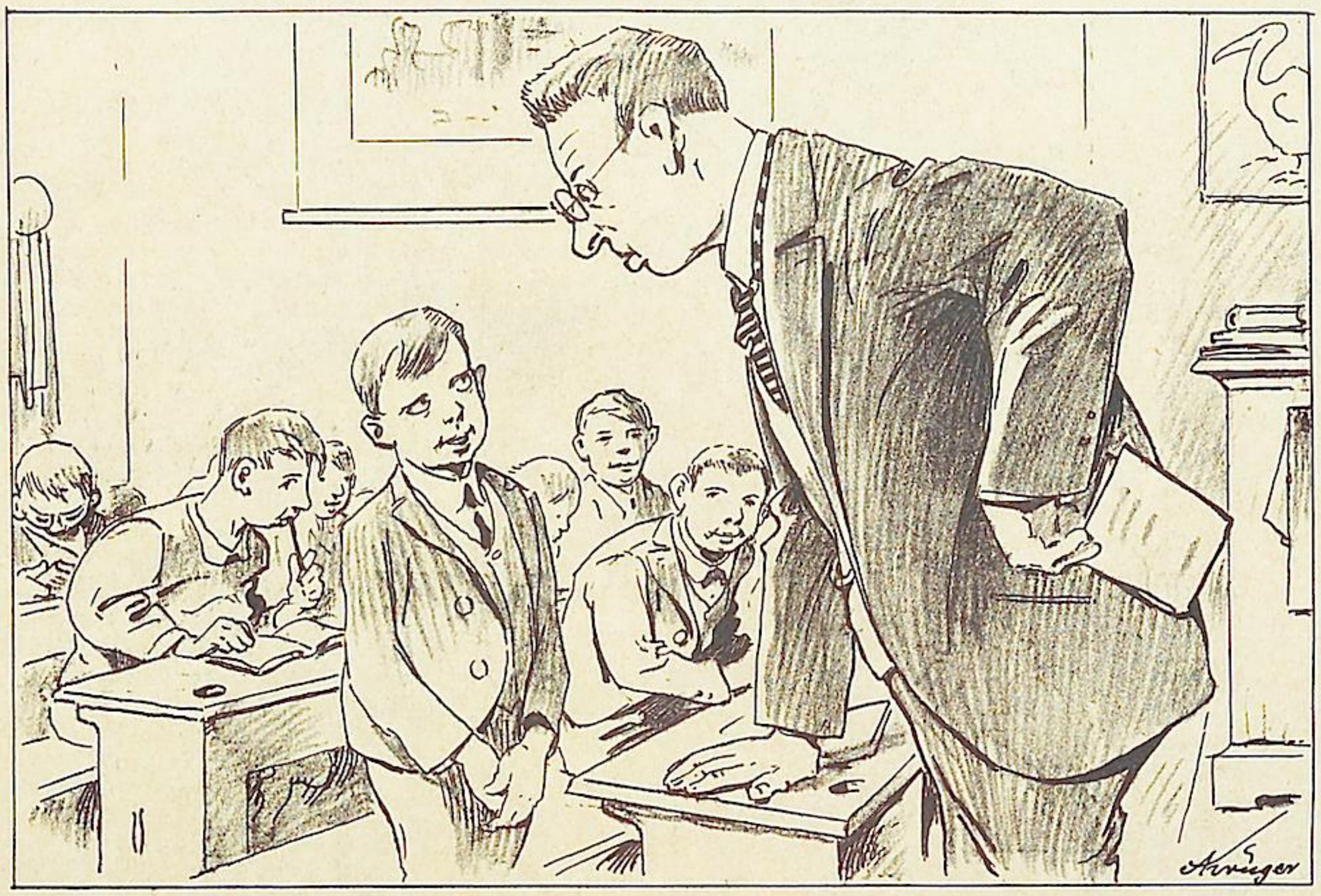
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Gemeinschaftsgeist am letzten Schultage

(In der Hälfte der achtwöchigen Schulferien soll die Lehrerschaft in Gemeinschaftslagern weiter ausgebildet werden.)




Schüler: „Herr Lehrer, wenn Sie davon Gebrauch machen wollen, — wir stehen Ihnen gern mit unserer Erfahrung in der Behandlung von Lehrern zur Seite!"

### Die Zuverlässigen

(Neben den anderen Vielverbandstaaten hat nun auch Südslawien in Washington erklärt, daß es Zahlungen auf die in Amerika gemachten Kriegsschulden verweigere.)

„Nie hätt' ich geglaubt, des klag' ich mich an,
Daß ihr der Wahrheit festester Hort
Und daß man sich auf euer Wort
Ganz unbedingt verlassen kann."
Sams Rede freut die Verbündeten baß,
Wem hätt' auch nicht solches Lob behagt?
Und nur der Jugoslawe fragt
Ein bißchen betreten: „Wie meinst du das?"
— „Als ich — es sind bald zwanzig Jahr —
Euch Gelder gepumpt, die ins Aschgraue geh'n,
Da schwor die gesamte Ententeschar,
Auf ewig in meiner Schuld zu steh'n.
Ihr hieltet Wort. Ihr sprachet wahr." T. d. J.

### gesuchtes glück

gustav nagel will eine Lebensgefährtin durch Zeitungsinserate suchen. Wir schlagen folgende Fassung vor:

„o fraue, ich bin nicht arge,
ich werd' kein nagel zu deinem sarge.
nimmst du mich, so nimmst du das glück beim schopf,
triffst den nagel auf den kopf —,
des haar so lang, — jedoch fürwahr,
im ehebund findst du kein haar.
ich schreib' dich klein und mach' dich groß,
naturgemäßheit wird dein loos.
sei nicht vernagelt, häng dein herz
an diesen nagel ohne scherz.
und wenn ich mich auch selbst nicht lobe,
gut fällt sie aus, die nagelprobe."

m. l.

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische

Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50

Reiseabonnements

für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.

Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Rassehunde
Vers. n. a. Länd.
Gar. leb. Ank.
Katalog 30 Pfg.
Fr. Jentsch
Bad Köstritz 26

Kölnische Gummi
Gut geschlafen, gut gelaunt.
Das macht tatenfrohe Menschen. Alle Störgeister des Lärms werden durch die ins Ohr gesteckten OHROPAX-Geräuschschützer gebannt. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

FRITZ STAMER
12 Jahre Wasserkuppe
Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet

Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!

Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern RM 5.80
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61

Männer
d. infolg. Depression., Unlust, vorzeit. Schwäche usw. auch nur d. geringste Verminderg. ihr. Spannkraft fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat
„RASPUSAN"
Hergest. a. Grund neuest. Forschungsergebn. u. als Sexualtherapeutikum hervorrag. bewährt. In allen Apotheken! „Raspusan" (braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau) bringt kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung illustr., v. Arzt verfaßte Broschüre u. Probepack. kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender!
Friedrich-Wilh.-Apotheke
Berlin-Charlbg. 2. Block 91

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Unterschied

Zum Freunde hat sie einen Boxer sich erkiesen.
„Jetzt komm zum Standesamt!" sprach eines Tags sie streng —
Er aber hat die kalte Schulter ihr gewiesen,
„Zum Standesamt?" — so lacht er — „nich in die la mäng!"

Sein schweres Handwerk hat er mutig angefangen,
Dem stärksten Gegner zeigt er sich als ganzer Mann,
Ist furchtlos hundertmal wohl i n den Ring gegangen,
Bloß a n den Ehering, da kriegt ihn keiner ran! ego.

## Kuramoto

Die angebliche Entführung des japanischen Vizekonsuls Kuramoto durch Chinesen soll jetzt dahin aufgeklärt worden sein, daß Kuramoto sich selbst in einem Anfall von Geistesstörung von Nanking entfernt habe, um in den Purpurbergen Selbstmord zu begehen: Er will sich vor einem Leoparden seiner Kleider entledigt haben, um sich von ihm zerreißen zu lassen; doch habe ihn der Leopard nicht angegriffen.

Es gibt eben auch Leoparden von gutem Geschmack. Vielleicht wäre Kuramoto sein Vorhaben geglückt, wenn er sich seiner Kleider nicht entledigt hätte. p. e.

## Farbenkoller

Die litauische Polizei in Tauroggen hat bei einer deutschen Theateraufführung die Dekoration beanstandet, weil die Zusammenstellung des dunklen Himmels mit dem weißen Segel eines rot gestrichenen Bootes die deutschen Farben ergäbe.

Wie wird es fortan in Litauen den Störchen ergehen? Es ist ja keine Frage, daß sie die deutschen Farben zeigen. Wir befürchten einen litauischen Storchenmord nach dem Muster des bethlehemitischen Kindermordes.

Selbstverständlich ist in Litauen auch das Märchen vom Schneewittchen verpönt. „Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz" — um's Himmels willen, die deutschen Farben! atz.

## Chemische Übermenschen

Professor Borgerts von der Columbia-Universität in New York hat auf einer Chemikertagung die aufsehenerregende Behauptung aufgestellt, man werde in Zukunft in der Lage sein, mit chemischen Erzeugnissen Fähigkeiten und Werte des Menschen zu erhöhen, namentlich auch die gedanklichen Kräfte seines Gehirns erheblich zu steigern.

Hoffentlich läßt der Herr Professor diesen schönen Worten bald die Taten folgen und schickt seine Wundermittel auch herüber nach Europa. In Genf werden sie am nötigsten gebraucht. p. e.

## Vetter Emil und die Elemente

Regen pladdert! Wie mit Mollen
Gießt der Himmel seine vollen
Schleusen über Feld und Flur!
Dämme krachen, Fenster klirren,
Menschen flüchten, Tiere irren . . .
Vetter Emil — lächelt bloß!

Föhne rasen! Winde brausen!
Wildgewordne Stürme zausen
Haar und Mantel Stoß um Stoß!
Häuser wackeln, Türme zittern,
Hüte fliegen, Bäume splittern . . .
Vetter Emil — lächelt bloß!

Mögen and're jäh erblassen,
Emil, ruhig und gelassen,
Bleibt gefaßt und hält Figur!
„Kleinigkeiten", sagt er. „Vetter,
Hör' erst 'mal ein Donner-Wetter
Meiner — Frau!" und lächelt nur!

kiki.

## Die unerforschte Erde

Entgegen der Annahme, daß unsere Erde größtenteils völlig erforscht sei, teilt der berühmte Berliner Altmeister der deutschen Erdbeschreibung, Albrecht Penck, mit, daß nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der Erdoberfläche so erforscht sei, daß wir wirklich genau Bescheid wissen, und zwar ist dieser Bruchteil noch nicht einmal so groß wie Europa.

Ist es bei dieser Unkenntnis ein Wunder, wenn die Franzosen behaupten, daß das Saargebiet zu Frankreich gehöre? o. w.

## Farbenfreude

Auf der Strecke Lübeck—Büchen verkehrt ein Zug, bei dem jeder Wagen eine andere Farbe zeigt: Rot, Gelb, Hellblau, Dunkelblau, Hell- und Dunkelgrün.

Vielleicht wird es nun auch bald so werden, daß die Reisenden nur in dem Wagen Platz nehmen, dessen Farbe ihrer Gesinnung resp. Stimmung entspricht: in einem roten: Hochzeitsreisende, in einem gelben: Nörgler und Menschenfeinde, in einem hellblauen: Optimisten usw. Da wüßte dann jeder Reisende, daß er in seinem Abteil nur mit sinnesverwandten Reisegefährten zusammensein wird. sti.

## Vollschlanke

gesucht im Tausche gegen lange Dürre.
Offerten unter 1934 Südengland.
l. m.

## Na also!

Es gibt bei uns immer noch Leute, die es bezweifeln, daß Frankreich friedliebend ist.

Sie mögen bedenken, daß die Franzosen aus Deutschland am liebsten einen F r i e d hof machen würden. — Genügt das nicht?! l. s.

## Pflichtfach

Bisher war seit dem Rapallovertrag in Rußland die deutsche Sprache Pflichtfach; jetzt wird an ihrer Stelle überall das Französische eingeführt.

Das ist nur logisch bei den dortigen Verhältnissen: das Deutsche ist zu deutlich, und auf Französisch kann man mit viel mehr Worten weit weniger sagen. Und im heutigen Rußland hat der Mensch ja nur wenig oder gar nichts mehr zu sagen. Die aber noch etwas zu sagen haben, reden um den Brei herum und drücken sich, wo es geht, von der Wahrheit . . . auf Französisch. jan.

## So kommt's!

(In USA. ist bei Theater und Film eine neue Erfindung viel in Gebrauch: ein „Schminkrevolver"! Die Schminke wird gewissermaßen in das Gesicht „geschossen", was sehr rasch vor sich geht.)

Der „Schminkrevolver", den ein Mann aus USA. erfand,
Wird beim Theater und beim Film schon ziemlich viel verwandt;
Bald stürzt sich auch die Frauenwelt, ich ahn's, auf solche Possen,
Und's End vom Lied? Wir Männer sind mal wieder „glatt erschossen"!

weer.

**Jetzt** muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

**All**deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.70 Rm.
**A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68**

**Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:**

**Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"**

**Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.**

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

**Verlag des „Kladderadatsch"**

**Anzeigenpreis** für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. N. — Delmenhorst: M. P. — Memmingen: A. V. — Zerbst: S. O.

**Altona (Elbe).** Dr. Th.: Sie ärgern sich darüber, daß in dem „Deutschen Rätselblatt", das in Berlin in rosa Farbe erscheint und das Motto trägt „Rätselraten bildet", für die senkrechte Reihe eines „Kreuzworträtsels", deren 5 Quadrate eine Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer", die mit „S" anfängt, angeben sollen, als Lösung statt „Senta" — „Selma" verzeichnet wird! Natürlich „bildet" Rätselraten auch in diesem Falle, denn der Leser wird nach dieser Belehrung zu der schätzenswerten Einsicht gelangen, daß man sich über nichts wundern darf, selbst wenn künftig in der Lösung für ein „Kreuzworträtsel" als die Geliebte des Dichters Petrarca nicht „Laura", sondern eine „Minna" angegeben werden sollte; aber auch gegen eine „Emma" wäre vom Standpunkt eines durch Kreuzworträtselraten gebildeten Menschen nichts einzuwenden, wenn diese „Emma" eben nicht statt der verlangten fünf Buchstaben nur — vier Buchstaben hätte; dieser Mangel macht ihre Verwendung unmöglich.

**Braunschweig.** W.: In den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht Herm. Damköhler zum Lobe der „Waldwirtschaft von Pawelsches Holz" ein Gedicht; darin heißt es:

„Im von Pawel Holz sodann
Fängt jetzt die Erholung an.
Nach Genuß von gutem Kaffee
Laufen wir, wie 'n junger Affe,
Mit dem Liegestuhl bewaffnet in die Schonung — — —"

Diesem ungestümen Drang nach der Schonung liegt, wie uns Dr. Heck vom Berliner „Zoo" mitteilt, die sonderbare Tatsache zugrunde, daß junge Affen nach dem Genuß jenes Kaffeegetränks, das man Sonntagsausflüglern vorzusetzen pflegt, erfahrungsgemäß ein lange anhaltendes, hartnäckiges Bedürfnis nach „Entleerung" empfinden. Interessant wäre es, zu erfahren, ob die Beobachtung des Dichters Herm. Damköhler zutreffend ist, womit dann bewiesen wäre, daß der Verdauungsapparat der Ausflügler nach der „Waldwirtschaft von Pawel Holz" auf die gleichen Reize reagiert, wie der der jungen Affen, — was Dr. Heck durchaus für möglich hält.

**Gumbinnen.** H. L.: Nr. 129 der „Preußischen Zeitung" bringt den Bericht über das Wohltätigkeitsfest des SA.-Sturms 1933; darin heißt es: „Dann wurde auf der Wiese abseits des Platzes ein Feuerwerk abgebrannt. Hierzu hatte die Firma Pritzkoleit in liebenswürdiger Weise ihr Personal zum Aufsetzen und Verbrennen zur Verfügung gestellt."

„Was tut denn", ganz Gumbinnen schreit,
„Die brave Firma Pritzkoleit?"
Und jeder läuft und schreit und rennt,
Zu schau'n, wie's — Personal verbrennt!
Doch der Berichterstatter dort
Beruhigt alle mit dem Wort:
„Ach, meine Herr'n, verzeihen Sie — — —
Es war ein ‚lapsus calami'!"

**Halle (Saale).** E. R.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 10. Juni 1934 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Zum Besuch von pharm. Großhandlungen, Einkaufsgenossenschaften, Kinderkliniken, Ärzten usw. such. wir einen Herrn zwecks Werbung für erstklass. Säuglingsprodukte. Es wollen sich nur nachweislich beste Verkäufer mit reichen Erfahr. meld." Sie fragen, und mit Recht, verwundert, welcher Art diese — „Säuglingsprodukte" wären. Darüber gibt uns unser trefflicher Wilhelm Busch erschöpfende und gründliche Auskunft in seiner „Julchen" (Knopp als Vater); denn dort heißt es in dem Kapitel „Julchen, das Wickelkind" in bezug auf die allmorgendliche Säuberung, die Frau Knopp an Julchen vornimmt:

Wahrlich hier gebührt Frau Knopp
Dank und Ehre, Preis und Lob.
Schon in früher Morgenstund'
Öffnet sie den Wickelbund,
Gleichsam wie ein Postpaket —,
Worauf Knopp beiseite geht.

Neu ist uns aber — und wahrscheinlich hatte auch Wilhelm Busch davon noch keine Ahnung —, daß es unter diesen „Säuglingsprodukten" auch „erstklassige" gibt, die von den „darin reisenden" Herren an das Publikum „vertrieben" werden.

**Osterwieck am Harz.** W. Z.: In Nr. 122 der „Wernigeröder Zeitung" lesen wir unter „Heudeber" den Bericht über die Rede des Lehrers Böhme, Hornburg, über die „Nordische Rasse"; darin heißt es: „Es sind Langschädel mit hervortretender Stirn, gerade vorspringender Nase und hervortretendem Kinn. Die Haut ist rosig, die Ohren sind klein, das Haar blond bis rötlich, die Lippen sind sehr schmal. Von größerer Wichtigkeit sind jedoch die seelischen Eigenschaften der Rasse: Energische Tatkraft, Heldensinn, Sportliebe, starker Gebrauch der Seife (die nordische Rasse ist der Erfinder der Seife)." Aber natürlich gehört zu den seelischen Eigenschaften der nordischen Rasse auch der gründliche und ausgiebige Gebrauch der Seife.

**Reutlingen.** J. S.: Im „Reutlinger Generalanzeiger" vom 14. Mai 1934 lesen wir: „Urach. Ein Reutlinger Auto kam am Samstagnacht von Münsingen. Bei der Holzwarenfabrik Sattelmaier kam das Auto nicht recht in die Kurve und fuhr stockvoll auf einen Baum. Das Auto, sowie der Baum wurden völlig ruiniert. Wie durch ein Wunder kamen aber die Insassen mit leichten Verletzungen davon." Wir wundern uns, daß dieses Auto völlig ruiniert wurde, denn Besoffene pflegen, selbst in Urach, doch meistens Glück zu haben.

**Siegen.** L. B.: In der „Siegener Zeitung" vom 13. Februar 1934 lesen wir unter „Sport" über den „Heeressprunglauf in Ramsau": „Im Heeressprunglauf selbst triumphierte der Passauer Haselberger, der mit 39 Kilometern der beste Springer war." Gerechter Himmel, wenn das nun wieder der mit Recht wegen der Sicherheit Frankreichs ewig besorgte Monsieur Barthou liest! Können wir da wohl noch behaupten, daß unsere Jugend nicht für den Krieg gegen das arme wehrlose Frankreich geschult wird? Und dieser Passauer Haselberger (mit seiner 39 Kilometer Sprungleistung!) gehört doch sicher zu jenen SA-Männern, die dazu bestimmt sind, den Festungsring Frankreichs zu überspringen! Warum werden derartige, für unsere friedlichen Nachbarn so gefährliche Leistungen von unserer Presse nicht diskreter behandelt?

**Stade.** F. B.: In Nr. 133 des „Stader Tageblatts" lesen wir unter „Besitzwechsel im Ullstein-Verlag": „Wie bereits im Herbst vergangenen Jahres aus Anlaß der Generalversammlung der Ullstein AG. verlautbar wurde, ist die Mehrheit der Aktien, die sich bis dahin in ausschließlichem Besitz der Familie Ullstein befand, in andere Hände übergegangen. Nun hat die Familie Ullstein auch den ihr verbliebenen Minderheitsbesitz durch die Deutsche Bank und Discontogesellschaft an ein unter Führung dieser Bank stehendes Konsistorium verkauft."

Es wäre möglich und gar nicht dumm,
Daß irgendein — Konsortium,
Egal auch, welcher Art und Rasse,
Die Ullstein-Aktien kauft per Kasse;
Doch daß ein — Konsistorium
Den ganzen „Krempel dran und drum"
Als Käufer fröhlich übernimmt,
Mit der B. Z. und allem Zimt,
Beim Zeus, sollt so 'was möglich sein —?
Da schlage der Reichsbischof Müller drein!

**Wehrau (Kr. Bunzlau).** J. St.: In Nr. 300 des „Laubauer Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Stadtbrauerei, Richterstraße — Fernsprecher 452. Ausschank v. Werners grünem Pilsner. Kalbshachsen mit Salat." „Grünes Pilsner", meinte unser Biermörder, „muß ein ganz scheußliches Gesöff sein; von alkoholischen Getränken dieser Couleur mag ich überhaupt nur den ‚Grünen Pomeranzen' schätzen, der geradezu wundervoll die Kehle hinunterläuft. Dagegen aber bin ich des höchsten Lobes voll über ‚Wernesgrüner Pilsner'; das ist ein tadelloses Getränk. Ich kannte einen alten Herrn, der, wie durch Akten bewiesen, seit seinem 20. Lebensjahre ausschließlich ‚Wernesgrüner Pilsner' trank und dazu eine Kalbshachse mit Salat aß, die er allerdings stets mit einem ‚Alten Nordhäuser' begoß; dieser Mann wurde 92 Jahre und 7 Monate alt; und er wäre — das ist meine felsenfeste Überzeugung — sicher noch viel älter geworden, wenn er seine vernünftigen Grundsätze schon früher durchzuführen begonnen hätte."

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. Juni 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/216

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

432
J 5442 3

## Der Marxismus unter dem Mikroskop

„Totale Leukämie, die weißen Blutkörperchen fressen die roten auf!"

Eugen Hastel
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 18

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 28 — 87. Jahrg.
Berlin, 8. Juli 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Banges Warten

Die Wasserhose im Stillen Ozean — wann wird sie Europa erreichen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0433

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 28. Juni 1934

# Wochensang

(Die Erringung der deutschen Fußballmeisterschaft durch die „Schalker Knappen" löste im Industriegebiet eine Begeisterung aus, die in Deutschland zu Ehren einer siegreichen Sportlermannschaft bisher unbekannt war. Hunderttausende strömten in Gelsenkirchen zusammen, wo spontan ein gewaltiges Volksfest veranstaltet wurde. Der Verkehr wurde lahmgelegt, und sogar die Polizeistunde mußte aufgehoben werden. Der Bierpreis wurde auf die Hälfte herabgesetzt.)

Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort
Durch Gelsenkirchen brausend fort?
Seht ihr die schwarzen Kappen?
Das sind die Schalker Knappen!
In alle Lande trägt's der Funk:
Aus purem Gold ein Ehrentrunk
Zum Siege der Fußball-Elfe;
Gesenkt wird der Bierpreis zur Hälfte!

Die ganze Stadt im Flaggenschmuck,
Ein Volksfest und ein Fackelzug;
Weil die Elf so wacker geloffen,
Ist ganz Gelsenkirchen besoffen.
Das Bier läuft emsig aus dem Spund,
Die Polizei schuf ab die Stund',
Man säuft bis andern Tags zwölfe
Auf die Elf — nach Paragraph elfe!

w. m.

* * *

# Gleichnis

Hört man die vielen Reden an,
Die allenthalben steigen,
Scheint's fast, man wolle Meckermann
Zuviel der Ehr' erzeigen.

Ist er's denn wert, daß sich erbost
Die Schar von Reichsministern?
Steht fest das Haus, hört man getrost
Auch das Gebälk mal knistern.

Denn eines ist ein starker Hort
Gen alle Mecker-Kälber:
Es fällt kein einzig böses Wort
Gegen den Führer selber.

Wie oft auch sonst die Meinung schwankt
Um manches, was beschlossen —
Der Führer selbst bleibt sakrosankt
Jedwedem Volksgenossen!

Sein Tun erkennen alle an
Als edles, reines Streben;
Das könnte manchem andern Mann
Einmal zu denken geben.

Im Menschen selber liegt die Not
— Wie oft hab ich's gepredigt —.
Was Jesus einst dem Menschen bot,
Der Geist ist bitter nötig.

Die Liebe bracht' der Herre Christ
Vor zweimal tausend Jahren —
In ihrem Namen aber ist
Haß und Gewalt gefahren.

Der Ichsucht Sklaven immer noch
Sind, die sich Christen nennen;
Wie wenig Menschen gibt es doch,
Die ganz den Geist erkennen.

Was Wunder, wenn der Hitlergeist,
Das: Mit-der-Seele-Dienen,
Der Geist, der Bruderliebe heißt,
Nicht strahlt aus aller Mienen?

Der Kirche Urgeschichte lehrt,
Wie Herrschsucht und Verblendung
Unreifer Jünger einst gestört
Des Meisters reine Sendung.

Das sei als Menetekel heut
An jede Wand geschrieben,
Als Wahrspruch einer neuen Zeit:
Du sollst den Bruder lieben!

Sollst Neid und Haß und Eigennutz
In deiner Seele dämpfen
Und mit der Liebe Bruderhaß
Des Bruders Herz erkämpfen!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die französische „Demarche" in Berlin

Der Pariser Unterhändler: In unser Bündnis- und Wehrsystem haben wir jetzt so ziemlich ganz Europa eingegliedert. Nur Deutschland steht immer noch draußen. Schließen Sie sich doch endlich an!

Der Berliner Bevollmächtigte: Welche Vorteile hätte Ihr Bündnis- und Wehrsystem für uns?

Der Pariser Unterhändler: Den ungeheuren Vorteil, daß Sie mit meinen sonstigen militärischen Verbündeten für Frankreichs Sicherheit zittern dürfen. Im übrigen biete ich Ihnen Halbpart.

Der Berliner Bevollmächtigte: Ich verstehe. Bei dem von Ihnen vorgeschlagenen Bündnis- und Wehrsystem ist Bündnis und Wehr für Sie, das System dagegen für uns.

Timon der Jüngere.

## Wölfe

Auf der diesjährigen Tagung des Pen-Klubs griff der Belgier Louis Pierard die Italiener an, indem er wörtlich erklärte: „Wir alle wissen, daß Italien eine Schafherde ist und daß es überall Wölfe gibt, nur nicht in Italien!"

Weshalb denn nur diese Aufregung über eine friedliche Schafherde? Oder lassen sich vielleicht die Schäflein von den Herren des Pen-Klubs nicht einmal scheren?

gog.

## Begründung

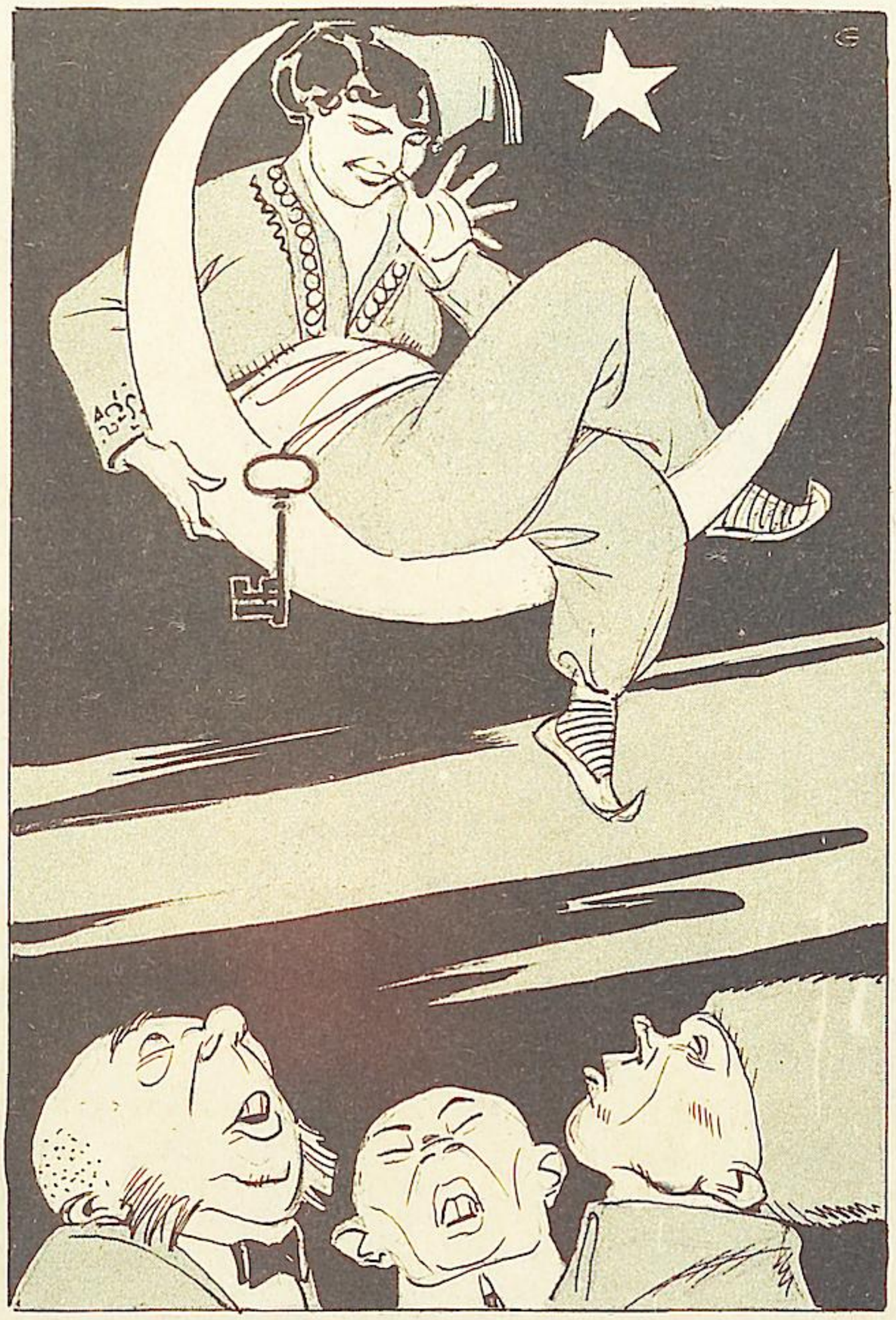
In der französischen Deputiertenkammer suchte der französische Ministerpräsident Doumergue die neuen Grenzbefestigungen mit dem herrlichen Satz zu rechtfertigen: „Die Befestigungen dienen dem Frieden; unter ihrem Schutz kann Frankreich seine Mobilisation vornehmen."

Auch die Mobilisation dient natürlich nur dem Frieden, ebenso wie ein Krieg lediglich zu dem Zwecke geführt wird, nach ihm wieder Frieden zu haben. Aus diesem Grunde sind auch alle Aufrüstungen nur für den Frieden bestimmt, und nur Deutschland gefährdet diesen Frieden der Welt, weil es gänzlich abgerüstet hat. Quod erat demonstrandum!

jan.

## Unerreichbar!

(Die Türkei besitzt in den Dardanellen eine Schlüsselstellung von höchster Bedeutung und wird umworben von Japan, Rußland und England.)



Türkei: „Schlösser, die im Monde liegen, bringen Kummer, lieber Schatz!"

## Interview mit einem, der abgebaut wird

(Alte Dreimarkstücke werden demnächst aufgerufen.)

„Von Hause aus ist mein Name Taler. Taler, Taler, du mußt wandern, so hieß es einst. Jetzt ist die Wanderschaft aus. Ich hatte — warum? weiß ich nicht — den Ruf einer gewissen Härte. „Dreihundert harte Taler hatte X. seiner Tochter mitgegeben", hieß es. Vom weichen Taler hörte man nie; jetzt aber heißt's: Weichen, Taler! Früher brachte ich oft Jahrzehnte im Strumpfe zu. So bekannt wie „Apfel im Schlafrock" war der „Taler im Strumpf". Die Fürsten liebten mich. Einer, Joachim, sorgte sogar für meine klassische Bildung. Joachimstaler-Gymnasium, das Wort sagt alles. Auch zu Ehrenposten wurde ich herangezogen. Es gab Friedenstaler, Krönungstaler usw. Daran, daß wir Taler einen Verein gründeten, erinnern noch die Vereinstaler. Ich hatte ein Dehnungszeichen. Man glaubt nicht, wie sehr sparsame Leute einen Taler ausdehnen konnten.

Den Namen hat man mir ja schon längst genommen. Ich war ein ganzer Taler und wurde nun ein Dreimarkstück. Ich frage nur: Hat man je von einem Joachims-Dreimarkstück-Gymnasium gehört? Na also! Von einer Hauptperson war ich zur Nebenperson geworden. „Gibt es den auch noch?" sagte man halb mitleidig. Ich war nicht mehr der Zähler für Vermögensbegriffe, wurde nicht mehr erwähnt, lebte im verborgenen wie ein Schauspieler, dessen Glanzrollen ein anderer spielt und der ins Fach der Väter übergegangen ist. Was mich am meisten ärgert, ist, daß, wenn ich nun aufgerufen werde, ich nicht als Taler gerufen werde, sondern als Dreimarkstück. — Stück — Stück! Wenn ich überhaupt ein Stück bin, so bin ich ein Stück deutsche Geschichte."

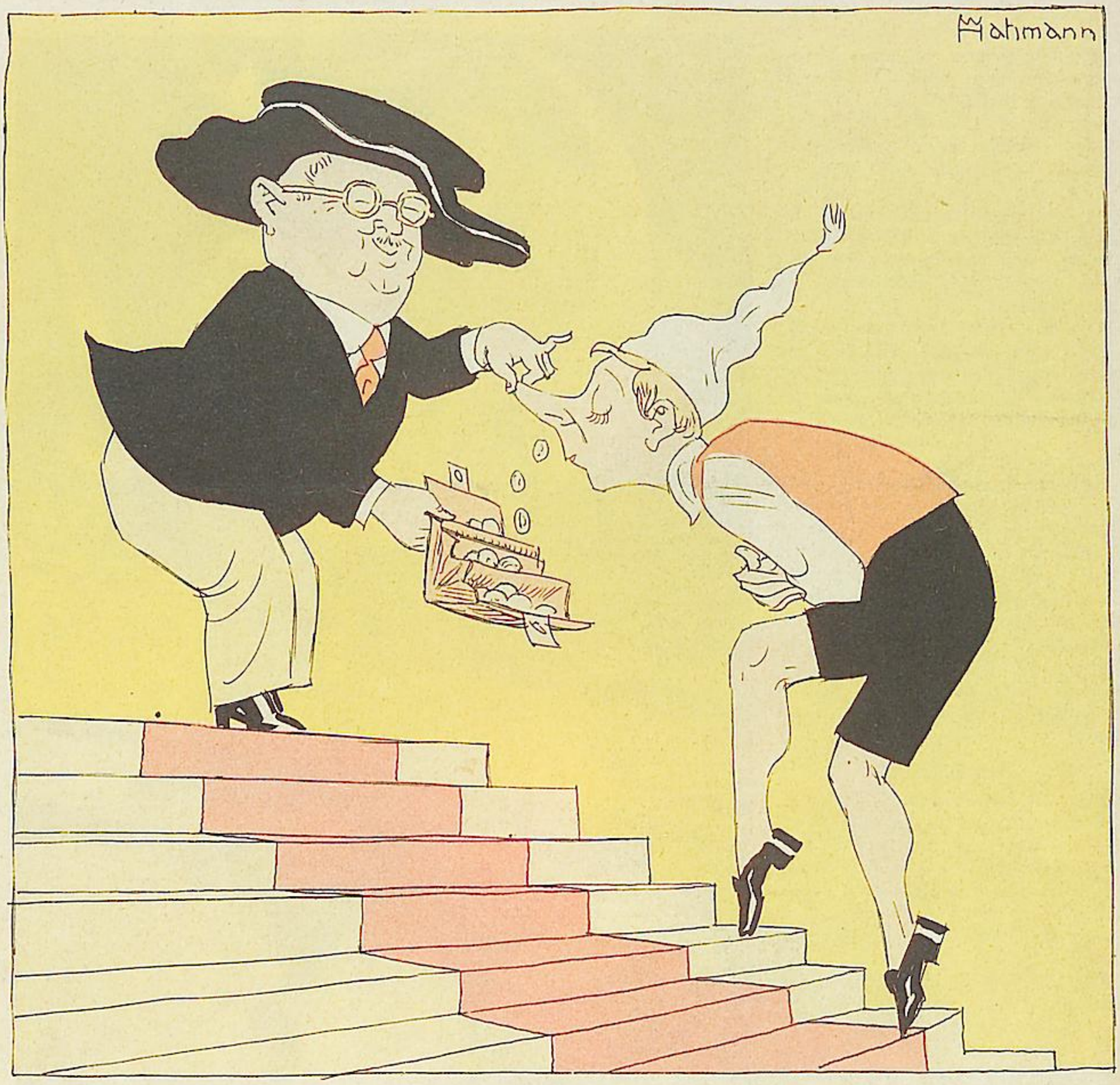
m. l.

15/216

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ein Schauspiel aus der November-Republik

(Bei den jetzigen Verhandlungen gegen Hirtsiefer kam die unglaubliche Verschwendung von Staatsgeldern zur Sprache.)




Hirtsiefer: ....

„Heiße Minister, heiße Doktor gar,
Und zog wohl manches liebe Jahr
Herauf, herunter, quer und krumm
Den Michel an der Nase herum!"

## Ehrenrettung der Parlamente

Vor norwegischen Gerichten soll eine Beleidigungsklage ausgetragen werden, bei der ein norwegischer Bauer den Wahrheitsbeweis dafür erbringen will, daß das norwegische Parlament nichts tauge, weil seine Mitglieder ihre Pflicht versäumten und die Sitzungen vielfach schwänzten, dagegen zur Abhebung ihrer Diäten pünktlich zur Stelle seien.

Der Mann scheint vom Parlamentarismus noch keine Ahnung zu haben und es dürfte dem Gericht nicht schwer fallen, ihn über dessen Segnungen zu belehren!

p. e.

## „Wie fein und lieblich"

Eine Zusammenkunft der „Zionistischen Vereinigung" in den eigens dazu gemieteten Räumen in der Landsberger Straße, Berlin, endete infolge Zusammenstoßes mit einer anderen jüdischen Gruppe mit einer allgemeinen Prügelei. Etliche flogen die Treppe hinunter, und Fensterscheiben gingen dabei in die Brüche.

An der Wand des Versammlungsraumes war das Psalmwort (133, 1) angebracht: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen."

ha.

## Unter Freunden

Die Verwaltung der Sankt-Pauls-Kathedrale in London, der Hauptkirche der Stadt, hat die Kirchendiener angewiesen, alle Leute hinauszuweisen, die in den Kirchenbänken Zeitungen lesen und dort ihr Frühstück verzehren, wobei sie Abfälle und Papier auf den Boden werfen.

Der fromme John Bull ist leicht entrüstet über die Gottlosigkeit bei anderen. Er glaubt, er stehe mit dem lieben Gott sozusagen auf du und du und er könne sich daher ein solches Benehmen im Gotteshause erlauben.

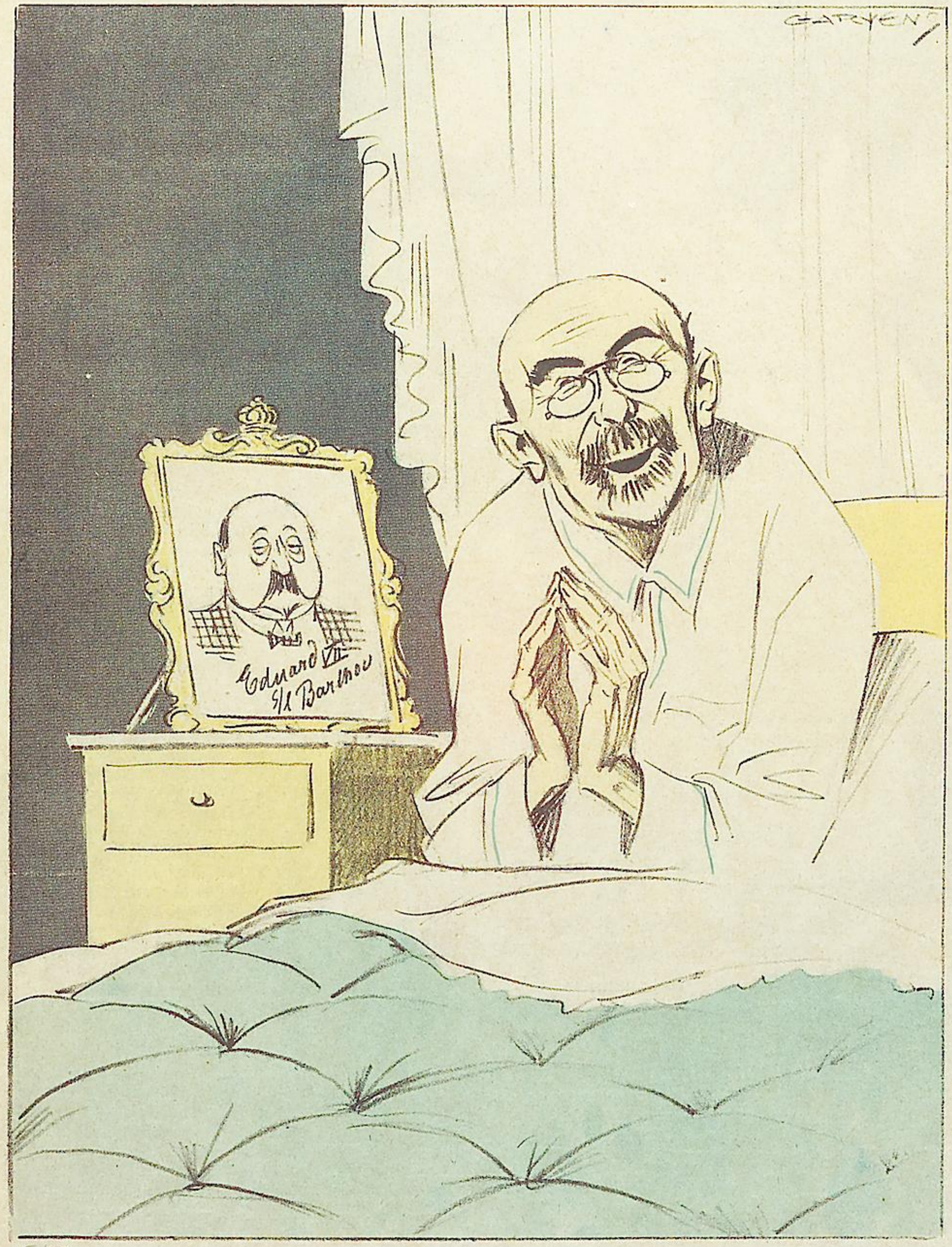
sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0436

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Auf dem Einkreisungswege




15/219

Barthou: „Lieber Gott, bitte, es war 1914/18 so schön, bitte noch einmal!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Iwan und Marianne

Marianne: „Du hast Dich aber sehr verändert!"
Iwan: „Nitschewo — Geld brauch ich immer noch wie früher!"

### Rückständiges Amerika

(In verschiedenen Staaten Amerikas wurde für Knaben das Kochen als Unterrichtsfach eingeführt.)

Es ist ja ganz entschieden etwas wert,
Wenn man den Knaben schon die Kochkunst lehrt,
Auf daß der Jüngling in der Ehe dann
Auch in der Küche stelle seinen Mann.
Doch das soll neu sein? O du liebe Zeit,
Bei uns ist's gang und gäb' seit Ewigkeit,
Daß, kocht die Frau ... na ja, mal nicht so gut,
Der Mann dann „kocht" — vor Wut!

weer.

### Man soll dem Ochsen, der da drischt ...

In Braunau am Inn, der Heimat Adolf Hitlers, hielt Fürst Starhemberg eine Rede, in der er erklärte, daß es Zeiten gäbe, wo man den Kampf nicht mit den Waffen des Bundesheeres führen könne, sondern der Ochsenziemer in seine Rechte treten müsse. Diese Zeiten wären nun da.

Die wackeren Braunauer waren durchaus auch der Meinung und bedauerten nur, daß sie selbst keine Ochsenziemer hatten.

gog.

Müller: In die Zeitung steht, det diesmal een richtijes Nachtijallenjahr is. Sojar mitten in Berlin könnte man ihnen zahlreich heeren!
Schultze: Müller, offen jesagt, jloob ick det nich recht.
Müller: Ja, aber Mensch, um wat für een Tier soll et sich denn da handeln?
Schultze: Na, ick denke mir, vielleicht um 'ne Ente!

ego.

—

Schultze: Det is dir doch bekannt, Müller, det man aus Katzen, die man jejen die Haare streicht, elektrische Funken ziehen kann?
Müller: Natürlich, Schultze.
Schultze: Jetzt hat man jefunden, det man det jleiche ooch bei manche Hunde machen kann.
Müller: Ach, wat de sagst.
Schultze: Komischerweise eijnen sich dazu aber nich Rassehunde, sondern am besten janz jewöhnliche Köter — wat ber Berliner Tölen nennt.
Müller: Det is ja sehr interessant.
Schultze: Ja. — Daher kommt übrijens ooch die Bezeichnung — — Tölefunken!

l. s.

### Geographie

Der französische Außenminister Barthou hatte in öffentlicher Rede geäußert, daß Frankreich wie Rumänien nur diejenigen Gebiete zurückgewonnen hätten, die ihnen immer gehört haben.

Der der ungarischen Regierung nahestehende „Budapesti Hirlap" fragt nun: „Ist es möglich, daß der französische Außenminister die nicht abzuändernden und unfälschbaren Wahrheiten der Geschichte so glatt ableugnet?"

Wir möchten nur bescheiden anregen, einmal festzustellen, welche Gebiete der Erde Frankreich und Rumänien nicht „schon immer gehört haben".

ha.

### Verkehrssicherheit

Wie aus einem Bericht der Verwaltung der nordmandschurischen Eisenbahn hervorgeht, ereigneten sich dort im Jahre 1933 11 Eisenbahnkatastrophen durch Attentate, 39 Attentatsversuche, 38 bewaffnete Überfälle, 10 Brandstiftungen, 197 Raubüberfälle auf Eisenbahnbeamte und 60 Morde. Weiterhin wurden 99 Beamte schwer verletzt und 460 entführt. Der Bericht schließt mit den Worten: „Sonst ließ die Verkehrssicherheit nichts zu wünschen übrig."

Die Asiaten sind doch bescheidener in ihren Ansprüchen und Wünschen als wir Mitteleuropäer!

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Zu spät!

Mussolini: „Bedaure, Herr Barthou, ich kann nur Friedensartikel gebrauchen!"

### Weygands Privatbesuch

(Der rein private Charakter der Londoner Reise des französischen Generals Weygand wird wiederholt offiziell bestätigt.)

Bitte, bitte, nur fünf Tage
War ich drüben! In der Tat:
Ein Besuch ganz kurz und flüchtig
Und dabei bestimmt — privat.

Selbstverständlich Uniformen
Beim Empfang im fremden Staat:
Attachés und Chefs der Stäbe —
Aber trotzdem: ganz privat!

Rennen, Rudern, Fackelzüge,
Diners (und zwar delikat!),
Weekend auch mit Generalen —
Bitte, bitte: ganz privat!

Eine Truppenschau bei Tidworth
(meinetwegen nennt's „Parad'") —
Nun ja: Tanks und viele Flieger
Sah ich da — doch nur privat.

Beim Bankett darauf wir spielten
Friedlich einen Dauerskat,
Tranken auch auf Kameradschaft
Aber sicher: ganz privat.

Und das Essen gar beim König —
Na, da wurd' es reichlich spat —
Majestät war huldvollst gnädig
Und wir sprachen — rein privat.

Knüpfen sich nun Freundschaftsbande
Demnächst zwischen Staat und Staat:
Offiziell wird Barthou reisen —
Mein Besuch war ganz privat!

p. e.

### Sonnabend-Gespräch

Die Gläubiger:
„Zahlt, zahlt, ihr in Berlin!"
Antwort:
„Ob ihr's nun glaubt,
Unsre Börse ist leer,
Und am Samstag haben wir in Berlin
Keine Börse mehr!" [überhaupt

l.

### Die Glöckner von Blankenberg

Die Kirchengemeinde von Blankenberg, Kreis Ruppin, konnte keinen Glöckner auftreiben, so daß man beschlossen hat, jedes Mitglied der kirchlichen Körperschaften habe einen Monat lang das Läuten der Glocken zu übernehmen.

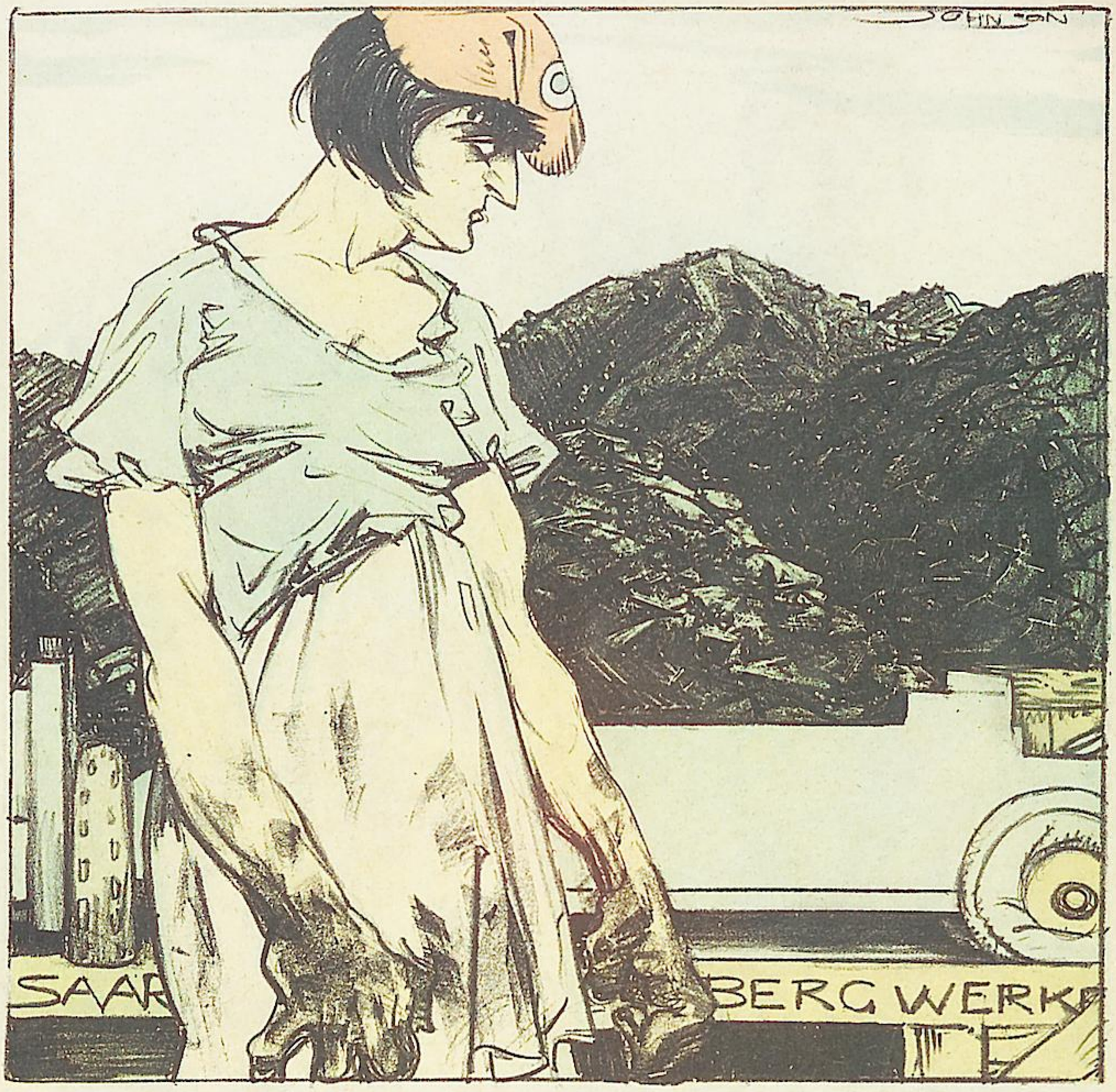
Endlich einmal ein Gemeinwesen, in dem vorbildliche Einigkeit herrscht, denn dort ziehen alle an demselben Strang.

sti.

15/120

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Ein nobles Geschäft




„Werde ich Zeit haben, bis zur Abstimmung die übrigen Kohlen noch herauszuholen?"

### Rasche Wirkung

Dank dem Eh'standsdarlehn geh'n die Wiegen,
Die Geburtenzahl ist stark gestiegen,
Und es sind — so'n Schub wirkt radikal gleich! —
Zwillinge verhältnismäßig zahlreich.

Bei den Paaren, die es redlich meinen,
Mußte Nachwuchs prompt, mußt' schnell erscheinen,
Und wer Zwillinge beim Storchappell liebt,
Folgt dem Worte: Doppelt gibt, wer schnell gibt.

T. d. J.

### Mannequins

Im Prager Parlament ist helle Empörung darüber ausgebrochen, daß der Ministerpräsident die Untätigkeit und Interesselosigkeit der Abgeordneten rügte und diese gar mit Mannequins verglich, die nur die Hand heben.

Wie wir hören, ist nun unter den Prager Mannequins eine helle Empörung darüber entstanden, daß sie überhaupt mit tschechischen Abgeordneten in Vergleich gezogen worden sind. Der Ministerpräsident mag nun sehen, mit wem er leichter fertig wird.

p. o.

### Kleiner Briefkasten für Jedermann

Spiritist in Baden-Baden: Sie haben selbstverständlich Anspruch auf Honorar, auch wenn die arische Großmutter Ihres Kunden, die Sie nach allen Regeln spiritistischer Sitzungskunst zitiert haben, die von Ihrem Kunden gewünschten Angaben über ihre Abstammung nicht gemacht hat; die Geister sollen oft launisch und eigenwillig sein. Versuchen Sie also noch einmal, den Geist der arischen Großmutter zu zitieren und auszufragen; lassen Sie sich aber das Honorar im voraus geben.

Landesgerichtsrat in Brünn: Nachdem die Richter in Österreich jetzt für absetzbar erklärt worden sind, müssen Sie Ihre Urteile ebenso abfassen, wie es die Regierung vermutlich wünscht. Es kann das nicht allzu schwer sein: in Rußland, dem freiesten Land der Welt, geht es ja auch. In Zweifelsfällen fragen Sie am besten Ihren Herrn Beichtvater. Eventuell müssen Sie sich eben jetzt einen solchen beilegen, was sich auch aus anderen Gründen empfiehlt.

p. o.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(120 Offiziere der alten österreichischen Armee sind an das französische Kriegsministerium herangetreten mit der Bitte, ihnen einen Platz in der Fremdenlegion zu gewähren.)

15/221

Der Weg der Verzweiflung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Gefährliche Abrüstung

„Wie kannst du nur sagen, daß ich aufrüste, wenn ich alles von mir geworfen habe—"
„Wie die Franzosen: Die werden auch immer gefährlicher, je mehr sie ‚abrüsten'!"

## Rauchen als erste Bürgerpflicht

(Aus Preßburg kommt die Nachricht, daß Dollfuß und sein Finanzminister sich mit der Absicht tragen, zehn Prozent des Gehaltes der Beamten und Angestellten in Tabak auszahlen zu lassen, um so den durch den Raucherstreik erlittenen Ausfall an Staatseinnahmen zum Teil auszugleichen.)

Erhebt die Hausfrau dann und wann
Auch sonstwo ein Gejammer,
Wenn ihr mit Rauchtabak der Mann
Verpestet Küch' und Kammer ...
In Öst'reich trägt sie's frohen Muts
Und ohne Echauffierung,
Sie weiß, der teure Gatte tut's
Par ordre der Regierung!

Denn wer sich eine Position
In Öst'reich will verschaffen,
Muß 10 Prozent vom Wochenlohn
Verqualmen und verpaffen,
Muß zehnprozentig produktiv
Des Rauchens sich befleißen,
Was bei dem hohen Lohntarif
In Öst'reich will was heißen!

Wenn er dabei an Nikotin
Zu Tode sich vergiftet,
Dann wird im Ehrenhain zu Wien
Ein Denkmal ihm gestiftet;
Drauf steht in Farben rot-weiß-rot:
Für Öst'reichs Wohlfahrt tätig
Starb er den schönen Rauchertod,
Und Dollfuß war ihm gnädig! o. w.

## Repressalien gegen Deutschland

Eine internationale Gesellschaft fuhr zur Nachtzeit durchs Gebirge nach dem gemeinsamen Reiseziel „Europas Wohlfahrt". Es war nicht sehr bequem im Wagen; die Herren saßen notgedrungen sehr dicht nebeneinander, und die Rucksäcke über ihren Plätzen schoben sich bei dem holprigen Wege hin und her.

Sir John befand sich dazu in äußerst schlechter Stimmung. Verdrießliche Familienzwistigkeiten, Zank mit den nach Südafrika und Kanada verheirateten Töchtern, dringende Mahnbriefe aus Washington, die Unzuverlässigkeit seines früheren Geschäftsträgers in Ostasien, des Herrn Japs, alles das machte ihn übellaunig. Als deshalb ein Rucksack stark zu schaukeln begann und ihn gegen den Hut stieß, wandte er sich ärgerlich an seinen Nachbar Michel: „Schlimm, wenn ein Rucksack zu wenig Inhalt hat! Dann bewegt er sich unaufhörlich und fällt vornehmen Reisenden lästig."

„Sehr richtig!" sagte Michel. „Zum Beispiel bedaure ich lebhaft, keine Goldbarren, den Zins für die Dawes- und Young-Anleihen, bei mir zu haben."

„Befestigen Sie wenigstens Ihren Rucksack besser", grunzte Sir John.

„Dazu fehlt's mir leider an Draht", entgegnete Michel.

Plötzlich fiel der Rucksack herab, Sir John vor die Beine.

„Nehmen Sie das Ding fort!" schrie Sir John.

Michel erklärte, daß er nicht daran denke.

„Ich trampele es entzwei! Zwangsclearing!" fauchte Sir John.

„Bitte!" erwiderte Michel gleichgültig. „Von mir aus können Sie mit dem Rucksack tun, was Sie wollen."

Sir John reckte sich auf. „Sie alle haben es gehört, meine Herren!" wandte er sich an die Reisegesellschaft. „Man gestattet mir ausdrücklich, mit dem Rucksack zu tun, was ich will. Gut!" Er riß ihn wütend an sich und schleuderte ihn aus dem Wagen, der gerade an einem Abgrund entlang zockelte. Der Rucksack stürzte in die Tiefe.

„So", grinste Sir John befriedigt. „Jetzt haben Sie, was Sie wollten! Nun kommen Sie mir aber nicht mit Vorwürfen."

Michel schüttelt den Kopf. „Wo werd' ich denn? Sie haben ja durchaus das Recht, Ihren eigenen Rucksack aus dem Wagen zu werfen."

„Meinen Rucksack?" brüllte Sir John auf und stellte zu spät fest, daß sein immerhin wertvolles Gepäckstück „Englische Einfuhr nach Deutschland" über Bord gegangen war. Timon der Jüngere.

## Inkonsequenz

Den Rest des deutschen Goldvorrates bei der Reichsbank, etwa 100 Millionen, will Dr. Schacht unter keinen Umständen angreifen lassen.

Aber gerade hier weigern sich die anderen Mächte, den Nichtangriffspakt zu unterzeichnen. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Graf Eberhard an Dr. Ley

(Als Dr. Ley auf seiner dritten großen Deutschlandreise das Städtchen Eisenberg in Thüringen passierte, sprang ein besonders temperamentvoller Volksgenosse, ein Arbeiter aus dem Leuna-Werk, auf das Trittbrett seines Autos, riß den Wagenschlag auf und fiel dem Stabsleiter der P. O. voll Herzlichkeit um den Hals.)

Graf Eberhard, der Rauschebart,
Spricht zum Herrn Doktor Ley:
Der Nimbus, der mich einst umgab,
Ist nicht mehr einwandfrei!
Denn war ich auch, worüber dir
Herr Uhland Auskunft gibt,
Zu meiner Zeit in Deutschlands Gau'n
Wie sonst kein Mensch beliebt
Und legt' ich in des Volkes Schoß
Mein Haupt auch bestenfalls ...
Nie fiel, wie dir, ein Untertan
Vor Lieb mir um den Hals!
Drum — lebt' bisher als „reichster" Mann
Ich auch im Volksmund fort:
Von heut' an bin ich nur noch reich,
Denn du schlugst den Rekord!

o. w.

## Die beste Lösung

Der ständige Delegierte Boliviens beim Völkerbund hat wegen des bolivianischen-paraguayanischen Krieges mal wieder die Vermittlung des Völkerbundes angerufen.

Wie verlautet, soll die nächste Vollversammlung in Genf beschließen, den Punkt „Schlichtung des Streites Bolivien—Paraguay" als ständigen Programmpunkt auf die Tagesordnung zu setzen.

gog.

## Unsichtbar

Die englische Antwortnote in der Transferfrage weist besonders auf die unsichtbaren Devisenquellen hin, aus denen monatlich allein der Betrag von 250 Millionen Reichsmark flösse.

Wir müssen offen zugeben, daß diese ergiebigen Devisenquellen auch für uns leider — unsichtbar sind.

jan.

## Der Abfall der Paviane

(In Südafrika delektieren sich die Paviane mit Vorliebe an jungen Schafen.)

Semiten meinten und auch Arier,
Der Pavian sei Vegetarier.
Nun fährt der Farmer aus dem Schlafe:
Der Pavian reißt junge Schafe!
Jawohl, der Affe, der mich lauft,
Ist's, der jetzt kleine Lämmer mauft.
Froh schmatzend macht er sich ans Fressen
Und schmählich scheint er zu vergessen
Sein langes Pflanzenfressertum.
Ein Lämmchen gilt ihm mehr als Ruhm.
Ach, ist dem Abfall nicht zu wehren?
Zum Beispiel etwa durch Belehren,
Wie dienlich der Vegetarismus
Dem Pavianenorganismus?
Auf, ihr begeisterten Rohköstler,
Erwerbt euch Lorbeer als Apöstler
Der Pflanzenrohkost ihrer Ahnen
Bei den entäfften Pavianen.
Sagt ihnen, daß bei Fleischgenüssen
Sie unbedingt erkranken müssen.
Und daß die Pflanzenrohkost ferner
Auch heutzutage viel moderner.
Kredenzt auf schön gedeckter Matte
Verlockend eine Rohkostplatte,
Gekrönt mit gelber Saftzitrone,
Jedoch an Fleischernem ganz ohne.
Sind dann betroffen und gerühret
Zur Pflanzenkost zurückgeführet
Die Paviane, ruft so Schaf
Wie Farmer: Danke, so ist's brav!

m. l.

## Kopfarbeiter

In einem Berliner Kaffeehaus sah ein am Fenster sitzender Herr einen Bekannten vorübergehen. Er sprang plötzlich auf und raste mit dem Kopf durch die blankgeputzte Scheibe, die er übersehen hatte. Zum Glück wurde er nicht schwer verletzt und konnte nach Anlegung einiger leichter Verbände weiter seinen Kaffee trinken.

Da die Sache so glimpflich abging, soll der Mann den Versuch beabsichtigen, bei der nächsten Gelegenheit auch einmal mit dem Kopfe durch die Wand zu gehen.

l. s.

*FRITZ STAMER*

# 12 Jahre Wasserkuppe

**Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet**

Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!

**Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern RM 5.80**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61**

15/222

Männliche Spannkraft, verscheuchte Müdigkeit, produktive Stimmung, gesteigerte Gedächtniskraft, überwundene Hemmungszustände, ein starkes Nervensystem, alles das erreichen Sie, wenn Sie Ihrem an Hormonen verarmten Körper die lebensnotwendigen Hormone in Form von „Titus-Perlen" zuführen. Daß alle unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von unserem Hormon-Haushalt abhängen und daß man Hormonmangel durch geeignete Hormonzufuhr ausgleichen kann, ist bekannt. Die Wissenschaft weiß aber auch, daß ferner eingenommene Hormone die Hormon-Eigenbildung im Körper erheblich steigern und so den ganzen Menschen umstimmen. — Hormon-Präparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, das Regenerations- und Hypophysen-Hormon so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung, d. h. der **genau gemessene Gehalt** an wirksamem Hormon, wurde zum erstenmal bei den „Titus-Perlen" angewandt. Deshalb wirken sie meist auch da, wo andere Mittel versagten. — Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfennig in Briefmarken eine Probe. —

**Preis**
**100 Stück „Titus-Perlen" für Männer Mark 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen Mark 10.80. — Zu haben in allen Apotheken!**

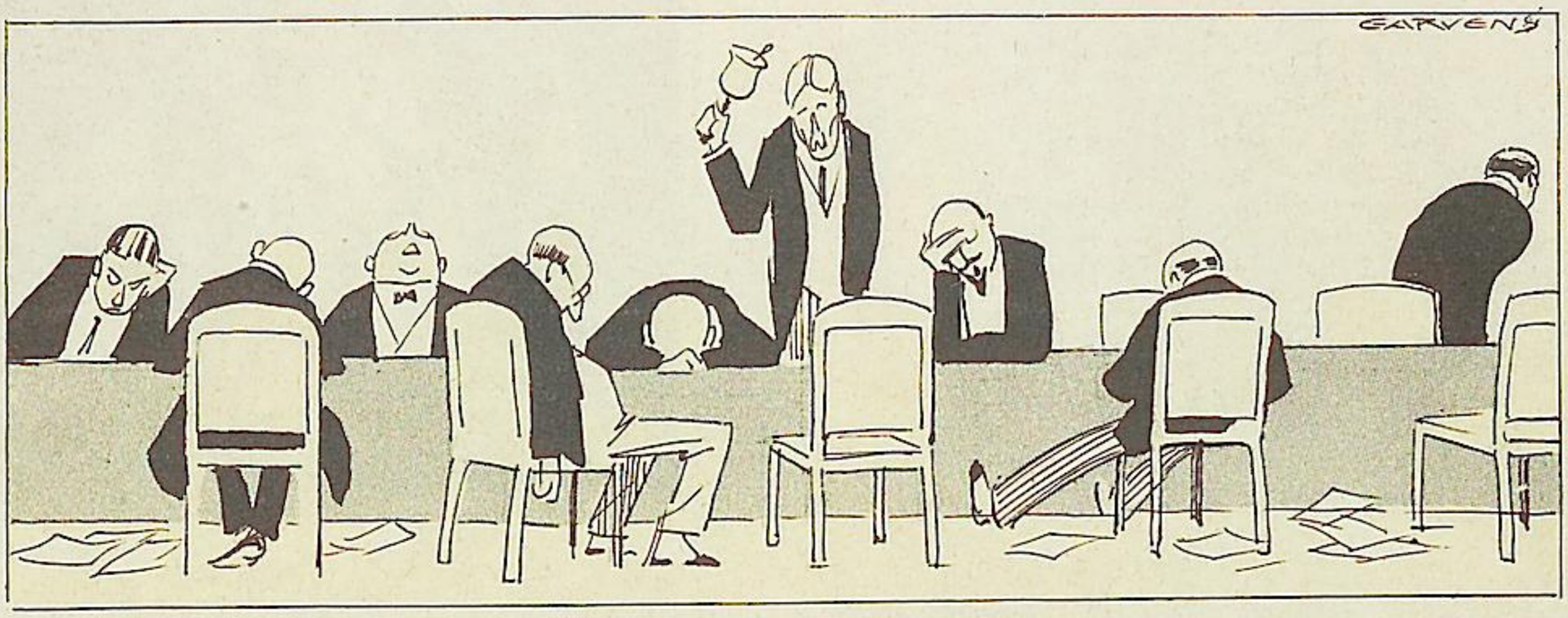
Gutschein
**Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19**
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräulein/Herr: .....
Ort: .....
Straße: .....

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

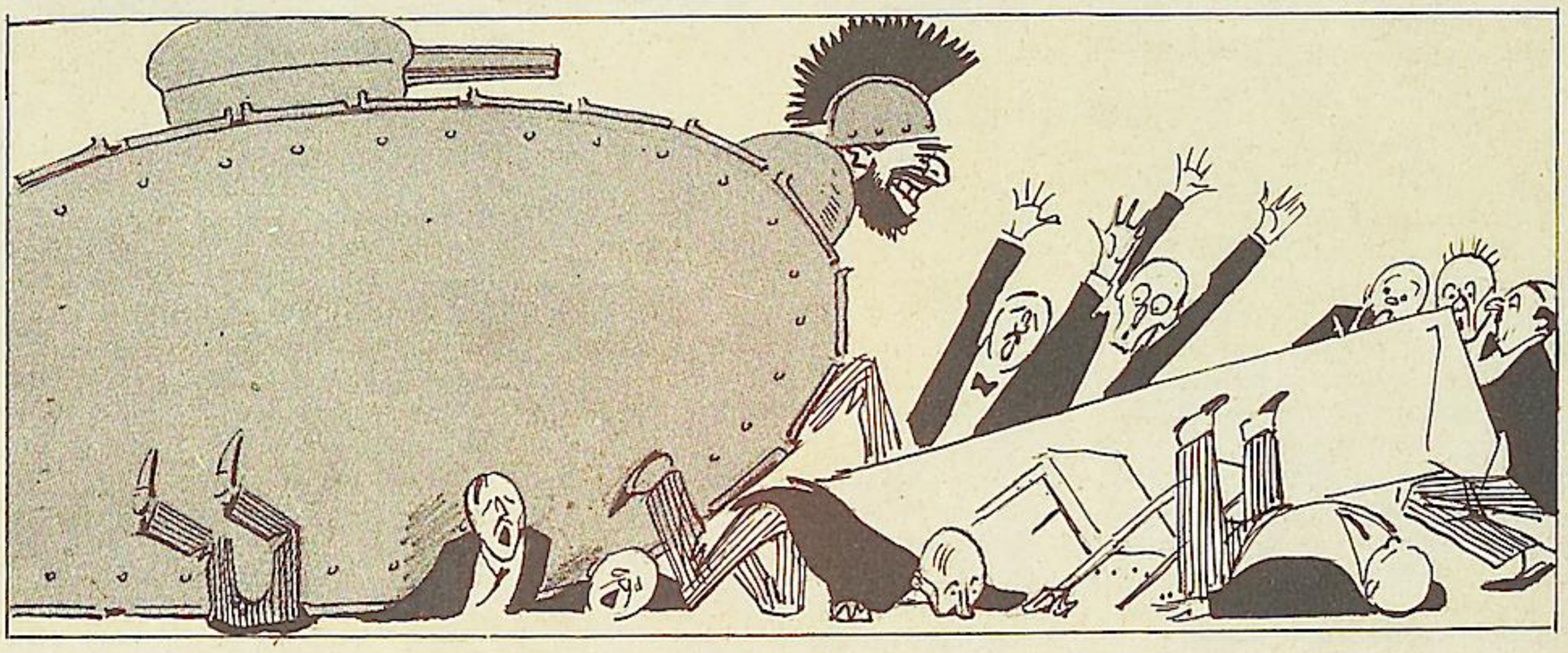
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0443

© Universitätsbibliothek Heidelberg

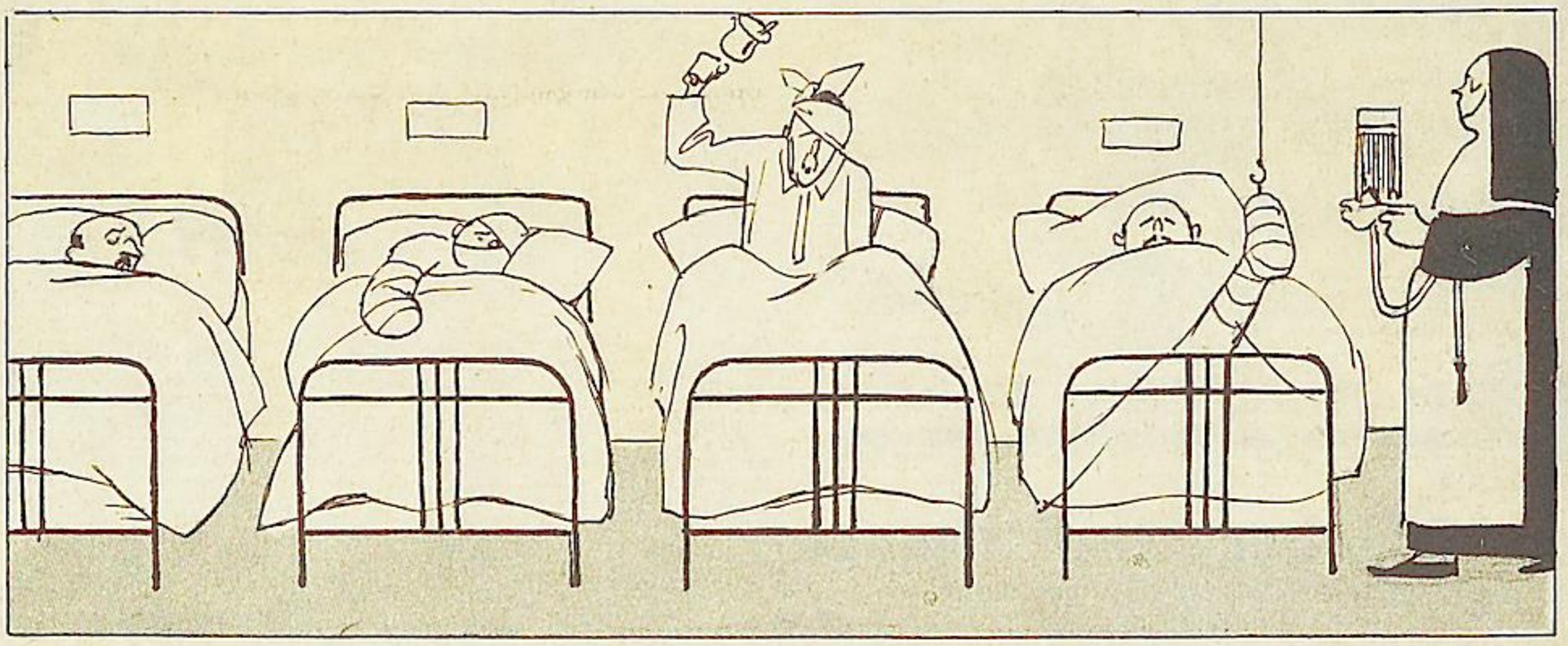
## Die unsterbliche Abrüstung




„Vor allem, meine Herren, nie wieder — — —



Hoppla!



Also, meine Herren! wo waren wir liegen geblieben?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0444

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Wodka-Kommission unter sich

(In Rußland wurde wegen der immer mehr um sich greifenden Trunksucht eine Wodka-Kommission gebildet, die in den Betrieben Suchen nach Betrunkenen vornimmt.)

„Des Morgens ist ein Schnäpschen gut — desgleichen zu Mittage,
Und wenn man abends schnapsen tut, — erleichtert's jede Plage,
Dagegen soll ein Branntewein um Mitternacht nicht schädlich sein."

## Seine Auffassung

(Der Geschäftsführer des aufgelösten Reichsverbandes der deutschen Fischhändler ist in Schutzhaft genommen worden.)

Ein Fisch: Du, ein Fischhändler ist in Schutzhaft genommen worden, weil er Unruhe in der Fischwirtschaft stiftete.

Zweiter Fisch: Warum bloß der eine, warum nicht alle Fischhändler? L.

## Doktorhut

Nach den Angaben der Anklagebehörden hat der Doktortitel des Herrn Hirtsiefer der Reichszentrale 22 000 M. gekostet. Der Titel — es war der dritte Doktortitel — wurde dann „ehrenhalber" verliehen.

Jetzt kommt die „Prüfung" aber hinterher! jan.

## Wirtsexamen

Im Schweizer Kanton Solothurn ist für alle künftigen Bewerber um eine Wirtschaftskonzession die Ablegung einer Fähigkeitsprüfung vorgeschrieben.

Wir meinen, die Wirte werden als Kinder in der Schule schon gelernt haben, daß 20 Liter Bier nur 40 halbe Liter ergeben und nicht etwa 60. p. e.

## Die Stützen der Diktatur

„Östreich muß leben, Östreich is groß",
Verkündet der Staatsmann mit Schnaufen.
„Drum schießen Sie erbarmungslos
Jeden Staatsfeind über den Haufen!
Glatt über den Haufen! Nur mutig heran!"
Doch gleich dem Weisen von Sais
Entgegnet der wackere Heimwehrmann:
„Wenn aber koa Haufen da is?" L. d. J.

**Männer wünschen es sich**

und Frauen ersehnen es! Jugendschönes, formvollendetes Äußere, eine ideale Büste! Was den Mann bei anderen entzückt, bei Ihnen nicht findet, können Sie ebenfalls durch raschen Entschluß erreichen. Es ist ganz gleichgültig, ob Sie eine unentwickelte oder erschlaffte Büste haben; mit Mammoform erreichen Sie Ihr Ziel! Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 Abbildungen (gegen 0,58 oder verschlossen 0,75 RM. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesene Erfolge, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

**Mammoform**

Garantiert unschädlich. — Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten, vereidigten Chemikers Dr. Wirth sowie eines staatlich approbierten Apothekers. Mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratis-Proben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 323.

15/223

**Hämorrhoiden**
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
**ANUVALIN**
Anuvalinfabrik, Berlin W 62, Abt. 7

**Marke Morgenstern**
das Radikalmittel gegen
**Holzwurm**
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die „freundschaftliche" Einigung

(Japans Außenminister Hirota hatte eine ergebnislose fünfstündige Unterredung mit dem russischen Botschafter Jurenew. Sie einigten sich nun dahin, daß alles vermieden werden solle, was zu einer Störung des freundschaftlichen Verhältnisses führen könnte.)

Rußland: „Hier verqualmt alles, wenn Sie immer wieder einheizen!"
Japan: „Und Sie gießen immer Wasser in den Kamin!"
Rußland: „Hören Sie auf!"
Japan: „Hören Sie auf!"

### Goldmacherei

In England ging jüngst eine Gesellschaft in Konkurs, die es sich als Aufgabe gestellt hatte, aus Lava Gold zu machen.

Die Engländer hatten wohl geglaubt, Lava und „Asche" sei dasselbe. jan.

### Härte

In Montreal (Kanada) wurde eine Frau zu einer beträchtlichen Gefängnisstrafe verurteilt, weil sie ihre Kinder sträflich vernachlässigt hatte. In einer Woche hatte sie an sechs Tagen von Mittag bis in die Nacht hinein Skat gespielt.

Wir glauben kaum, daß diese Frau sich bei dem Urteil beruhigen wird. Sie muß versuchen, einen Gerichtshof zu finden, dessen Mitglieder aus eigener Erfahrung wissen, wie eifrig man gerade beim Skatspiel nach den Buben sieht! ego.

### Fackeln

Bei den Straßenunruhen in Toulouse warfen Demonstranten brennende Fackeln nach der Polizei.

Diese Kampfesweise wollte aber trotzdem der Polizei nicht einleuchten; sie war ohnehin helle genug, mit den Leutchen nicht lange zu fackeln. jan.

### Staatsgefährlich

Nationalsozialisten, die in Österreich zusammengekommen waren und weiße Strümpfe trugen, wurden von der Polizei verhaftet, weil die weißen Strümpfe ein geheimes nationalsozialistisches Abzeichen seien.

Seitdem Österreich völlig schwarz geworden ist, haben weiße Strümpfe dort keine Berechtigung mehr. jan.

### Darf ich um Feuer bitten?

Bulgarien braucht Geld und hat deshalb zur Stärkung der einheimischen Zündholzindustrie — und zur Erhöhung des Steuereinkommens! — strenge Gesetze erlassen, wonach es zum Beispiel verboten ist, eine Zigarette direkt an einer anderen anzuzünden. Ein Kaufmann aus Sofia, der einen Straßenpassanten um Feuer gebeten hatte, wurde denn auch schon mit 1000 Lewa Buße belegt.

Der Mann hat Rache geschworen, er will nie wieder rauchen, um dem Staat auch die Tabaksteuer zu entziehen. weer.

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683


**Baden — eine Lust**
aber nur mit „Ohropax"-Badewolle. Sie verhindert das Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar Bäuschchen RM 0.95, überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

**Gallensteine** beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

**Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?**
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

**Nähmaschinen Lotzbeck!** 107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.20 Rm.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/

**Bitte**
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin-Buch: B. v. S. — Eschwege: W. D. — Peine: E. H. — Stuttgart: R. H. — Zürich: D. E.

**Bad Oeynhausen.** R. F.: Nr. 59 des „Lokal-Anzeigers für Bad Oeynhausen" veröffentlicht ein vielversprechendes Gedicht eines ungenannten Autors unter der Überschrift: „Der Krokus blüht"; die zweite Strophe lautet: „Oh, wenn die liebenden Strahlen der Sonne am Mittag um zwei so / lockend und wärmend die Stille des Kurparks umglühn, / öffnen sich lächelnd und lockend und duftend die hei, so / leuchtenden Blüten der Krokusse, die da erblühn!"

Wir lasen das Gedicht nachmittags um drei so,
Ehe wir Sauerkohl mit Schweinepoten verdaut,
Und fragten verblüfft uns: „Wie kann man, eiwei, so
Anonym schreiben, wenn man solche Verse baut?"

**Berlin.** H. P.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 12. Juni 1934 lesen wir unter der Überschrift „Der unbekannte Haydn" über ein Konzert des Collegium musicum der Albertina eine rühmliche Besprechung; darin heißt es: „In der Tat, diese Werke von Haydn werden wohl nur wenige der sehr zahlreichen Hörer gekannt haben und sicher keiner das zu Anfang gespielte, ganz reizende Bläserquartett, das ganz nach Serenadenart mit einem Marsch beginnt und zuletzt in einen Variationensatz über Haydns ‚Gott erhalte Frank, den Kaiser' ausklingt." Vielleicht hat hier das vorahnende Gemüt des Setzers der „K. A. Z." das Richtige getroffen? Denn — ostpreußisch-offen herausgesagt — wäre es, nach Lage des rettungs- und hoffnungslosen Kuddelmuddels in Österreich nicht doch möglich, daß, nachdem vielleicht auch die „Aktien" der Habsburger verkracht sind, ein Mann mit dem Namen „Frank", der sich der besonderen Gunst der österreichisch-jüdischen Kreise erfreute, von Dollfuß und Genossen zum „Kaiser von Österreich" gesalbt würde, natürlich als „Frank I."? Der selige Haydn würde es ja nie erfahren, daß seine Hymne dann eine andere „Dynastie" verherrlicht.

**Dresden.** Dr. W. E.: In den „Dresdner Neuesten Nachrichten" vom 17. Juni 1934 lesen wir: „— Volkshochschule. Vortrag des Komponisten Dr. Walter Engelsmann 19. Juni, 19.30 Uhr, in Marschalls Musikschule, Bürgerwiese 16, Erklärung am Flügel: ‚Tristan', das frohe Lied der Liebe." Ja, das reizend-kecke Gesangsspiel „Tristan und Isolde" Richard Wagners, der jubelfrohe Hymnus auf die frisch-frei-fröhliche Liebe! Hier erinnert Richard Wagner direkt an Leo Fall, Paul Lincke, ja an die „Lustige Witwe" von Lehár! Köstlich ist's, wenn der alte Bonvivant „Tristan" das Liedchen trällert: „Mädel, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite!" oder auch: „Isolde, du bist schön, Isolde, du bist schön, — ach, laß mich doch dein Auge sehn." Und wenn dann die beiden zum Schlusse das jubelnde Duett ins Publikum schmettern: „Lasset uns das Leben genießen . . ."

**Düsseldorf.** H. Sch.: In Nr. 160 des „Völkischen Beobachters" wird mit aller Schärfe gegen den Unfug der „Kitschindustrie" zu Felde gezogen; unter anderem lesen wir in den Ausführungen Franz Köppes: „Da lernten wir eine Huldigung an Hitler kennen, die auf die Melodie ‚Heil dir im Siegerkranz' geht, ein anderes Lied war feierlich der deutschen Jugend gewidmet und verballhornisierte dabei die Musik von ‚Wohlauf Kameraden, aufs Pferd'. Das schönste Popoem aber war, singbar auf ‚Wohlauf noch getrunken', das ‚Willkommen ihr Kinder' mit dem phantastisch originellen Refrain ‚Jubivallerallera'."

Mit recht sagt Köppe: „Popoem";
Denn ein Poem hat, je nachdem
Es angenehm und preislich ist,
Zuweilen aber scheußlich ist,
Entweder anfangs einen „Po",
Im andern Falle doppelt so;
Und so weiß jeder unbedingt,
Was für 'ne Dichtung d'raus erklingt.
Denn ein Poem packt unser Herz,
Das „Popoem" wirkt — hinterwärts.
Der Teufel hol' — das wär' vonnöten! —
Die „nationalen Kitschpoeten"!

**Elbing.** F. P.: In der Königsberger „Ostpreußischen Zeitung" vom 20. Juni 1934 befindet sich ein Aufsatz über den 75jährigen verdienten Heinrich Sohnrey; er schließt mit den Worten: „Der Jühnder Dorfjunge ist sein Lebtag dem Landvolke treu geblieben. Aus tiefster Erkenntnis der überragenden Bedeutung eines erstarkten Bauerntums prägte er das Wort: Arno Keilitz." Dieser Ausklang oder dieses Motto, wie man's nennen will, stimmt für unseren braven Heinrich Sohnrey ganz und gar nicht. Dieser treffliche Vorkämpfer für eine gesunde, erbeingesessene deutsche Bauernschaft hat immer dem bedeutsamen und auch heute noch für den nimmermüden „Fünfundsiebziger" zutreffenden Wort gehuldigt, das auf ein weiteres ersprießliches Wirken schließen läßt und auch an dieser Stelle besser gepaßt hätte als „Arno Keilitz", nämlich: „Fortsetzung folgt."

**Halberstadt.** P. H.: In der „Halberstädter Zeitung" vom 13. Juni 1934 empfiehlt die Firma Naverma ihre Matjesheringe, indem sie ihnen nachfolgende „Matjes-Hymne" auf den Weg gibt: „Wem lacht bei diesen Worten nicht das Herz im Leibe? Wissen Sie, was ein Matjes eigentlich ist? Er ist der jungfräuliche Hering, der in seiner Jugendfrische, in seinem ganzen Backfischliebreiz gefangen wird, ohne Milch, ohne Rogen. Dieser leicht gesalzene Jungfernfisch ist eine leckere allgemein geschätzte und beliebte Delikatesse." Diese „Matjes-Hymne" ist schlechthin unübertrefflich, und ein Mensch, dem beim Lesen dieser Zeilen nicht gleich das „Wasser aus dem Munde rennt", darf im kulinarischen Sinne wohl mit Recht als Barbar gelten. Der Dichter obiger Zeilen, den sicher schon der Name dieses delikaten Fisches zu so schwungvollen Ausführungen begeisterte, dürfte aber ein wenig enttäuscht sein, wenn er erfährt, daß der Name „Matjes", wie unser Biermörder behauptet, einem höchst prosaischen Vorgange seine Entstehung verdankt: Als nämlich einst auf einem Hafenbollwerk zwei Verlader dieser „jungfräulichen Heringe" bei blödsinniger Hitze bereits mehrere Stunden „geschuftet" hatten, fragte der eine den andern: „August, bist du auch schon — matt?" „Yes!" antwortete jener; und so entstand aus diesem reizenden deutsch-englischen Zusammenklang das unsterbliche Wort „Matjes". Daher schreiben auch gewissenhafte „Matjes-Esser", die sich streng an die Biermördersche „Etymologie" halten, das Wort mit „tt"; betonen außerdem auch beim Sprechen beide Silben: „matt—yes".

**Klotzsche.** M. G.: In einer uns ohne nähere Angabe zugesandten Beilage einer Dresdner Zeitung lesen wir unter „Dresdner Chronik" über „Neue Heiligenfiguren für die katholische Hofkirche"; zum Schlusse heißt es: „Die beiden letztgenannten haben ein Gewicht von je 120 Zentner. Der rohe Block für die größte Figur wog 350 Zentner. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die neuen Figuren an ihre Standplätze zu befördern. Sie werden durch den heiligen Augustus, den heiligen Norbert und Winden emporgehoben." Sicher ist der Verfasser dieser Zeilen eine durchaus gutgläubige, brave Dresdner Seele; trotzdem aber fällt es uns einigermaßen schwer, das Wunder der Mitwirkung der genannten Heiligen bei dem Emporwuchten der Riesenfiguren für möglich zu halten.

**Weida (Thüringen).** A.: In Nr. 21 des Berliner „Montag" lesen wir in dem mit „Ein bitteres Dementi" überschriebenen Leitartikel: „Und wie wenig in der Tat die Stunde für Anbierungsversuche der Herren Dollfuß und Starhemberg an die Marxisten geeignet ist, zeigen die Eisenbahnanschläge." Der von uns sehr geschätzte Verfasser dieser Zeilen wollte wohl „Anbiederungsversuche" sagen; da aber diese Anbiederungsversuche meistens auch in Österreich, mit Zuhilfenahme eines alkoholhaltigen Stoffes vor sich zu gehen pflegen, so ist die Bezeichnung „Anbierung" ebenfalls statthaft. Weniger gebräuchlich sind „Anschnapsung", „Angroggung" oder gar „Anweinung". In dem vorliegenden Falle Dollfuß, Starhemberg und die Marxisten könnte man allerdings recht gut, um das von vornherein Erfolglose der Versuche zu kennzeichnen, von „Anweinungsversuchen" sprechen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. Juni 1934.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch**

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15/224

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

448

g 5442 ?

## Der Reiseonkel aus Paris

Barthou: „So ist's recht, Kinder, lieber Krieg als Revision!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0448

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29 — 87. Jahrg.
Berlin, 15. Juli 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

Akademie der Wissenschaften Heidelberg

— Inventur per 30. Juni 1934 —

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1934 | | | 1934. | | |
| Januar 1. | Uebertrag aus Volksabstimmung 12.11.33 | 42,000 008 | Juni 30. | Abschreibung wegen Hochverrats | 7 |
| Juni 30. | Gewinn aus Liebe und Vertrauen | 23,000.000 | | dito | 1 |
| | | 65,000008 | | | 8 |
| | | | | Bestand: das ganze deutsche Volk | 65,000000 |

Alles für das Volk!



Der Semester-Abschluß des Führers

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

450

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 5. Juli 1934

# Habt Acht!

Der Völker unveräußerliche Rechte
Auf Glück und Frieden sind erneut bedroht
Von jenem Klüngel feiler Mammonsknechte,
Die Münzen prägen aus dem Mark der Toten.
Man wechselt Bündnis-, Pakt- und Friedensnoten
Und jede Unterschrift zitiert den Tod.

Die deutsche Zwietracht sollt' es diesmal schaffen:
Den gläubigen Titanen sah man schon
Durchbohrt von den zum Mord geborgten Waffen...
Der Bruch kam nicht auf den gewünschten Gleicher;
Zerstoben ist der Spuk um Röhm und Schleicher
Und Judas ist betrogen um den Lohn.

Wenn Namen Omina, so waren sie es,
Als hätte so die Vorsehung gewarnt
Vor Mächten, die das „Quando erit dies . . ."
Für Deutschland mit den Fackeln der Revolte
— ob auch die Welt daran verbrennen sollte —
In Süd und West bereitet und getarnt.

Nun steht man zähneknirschend an der Grenze
Und rückt am Stahlhelm und geschweiften Hut,
Vollführt groteske Gallenkolik-Tänze
Und schleudert Lorbeer- teils, teils Rosenkränze
Zum Grabe jener, die der Zwietracht Stenze,
Und sinnt auf Rache, kocht vor Scham und Wut.

Dieweil ringsum die Welt von Moskaus Hetzern
Geschüttelt wird in tollem Fieberwahn,
Sieht man den Feind nur in den „Hitler-Ketzern",
Macht Bettelfahrten über den Kanal:
„Spielst du nicht mit, bleib wenigstens neutral!"
Und schiebt die Tanks allmählich auf die Bahn . . .

Habt Acht, des Geldes und des Hasses Mächte:
Europas Friede ist kein Satyrspiel!
Denn aus des Weltkriegs hartem Frontgeschlechte
Erwuchsen Männer, die in hundert Schlachten
Erlernten auch den Feind verstehn und achten.
Laßt den Spaziergang sein — ihr wagt zuviel!

An alle geht der Ruf, in allen Staaten:
Die ihr des Schlachtfelds Grauen einst erlebt,
Ihr seid des Völkerfriedens Kameraden,
Seid des Versöhnungsgeistes Sturmsoldaten,
Ihr könnt als Männer ehrlich mit uns raten,
Weil ihr im Männerkampfe nicht gebebt.

Ihr könnt allein Europas Schicksal wenden,
Vom Abgrund reißen die betörte Welt;
Packt zu mit kampfgewohnten Eisenhänden,
Entreißt den ewig-gestrigen Gewalten
Den Falltrick, drin sie euch gefesselt halten;
Der Jugend Blüte sei nicht feil um Geld!

Ihr habt die Wahl, die Völker zu versöhnen;
Doch, laßt den finstern Mächten ihr das Feld,
Soll unser Schwur an ihren Ohren dröhnen:
Sie werden auf Granit und Eisen beißen!
Der letzte Mann läßt sich in Stücke reißen
Eh' Deutschland fällt!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die wüste Sahara

(Die Wüste Sahara dehnt sich nach Süden immer weiter aus und bedroht den Bestand der englischen und französischen Kolonialgebiete.)

„Nun streut die Wüste uns Sand in die Augen!"

## Der gute Ton

Das Prager rote Blatt „Pravo Lidu" hatte die Ermordung des polnischen Ministers Pieracki in einem gehässigen und gefühllosen Aufsatz besprochen. Darüber höchste Empörung in der polnischen Presse. Die „Gazeta Polska" redet von einer „moralischen Verwilderung und Erscheinung einer Entartung" und bemerkt dazu, daß der Aufsatz aus dem Büro „Centro Preß" stammt, dessen leitende Männer der tschechisch-polnischen Kommission für Presseverständigung angehören.

Na also! Das war doch eine sehr deutliche Verständigung. ha.

## Brave Mädel

(Die Klasse VIII c der Hilda-Schule in Freiburg i./Br. überreichte dem Reichsminister Dr. Goebbels bei seinem Aufenthalt in Freiburg einen in der Klasse durch Sammlung aufgebrachten Betrag von 400 RM. als Beitrag für die Befreiung der Saar.)

Ei, wie war, das möcht' ich wetten,
Dr. Goebbels hochbeglückt,
Als die Schar der frischen netten
Mädelchen kam angerückt,
Und aus ihrer Sammelbüchse
Viermalhundert Mark in bar
Schüttete und mit 'nem Knixe
Sagte: Das ist für die Saar!
Ohne lang sich zu besinnen
Sprach Herr Dr. Goebbels da:
Wär't ihr meine Schülerinnen,
Kriegtet ihr „in Deutsch Ia!" o. w.

## Verkleidung

In Kärnten verkleideten sich Mitglieder der neu aufgestellten Ortswehr als Frauen, um die Nationalsozialisten besser ausspionieren zu können.

Die Verkleidung war am Platze: ihre Träger sind Waschweiber. jan.

## Training

Im Länderkampf des Schwimmens siegte Deutschland über Frankreich mit 2 : 0 Punkten überlegen.

Der Deutsche, dem in den letzten Jahren sehr oft das Wasser bis an den Hals stand, hat dadurch gut schwimmen gelernt, da er nicht untergehen wollte. jan.

## Clearing

„Seine Schulden, lieber Michel, muß man bezahlen, wenn man dazu irgend in der Lage ist", sagte John vorwurfsvoll.

„Um so mehr wundere ich mich", klang die Antwort, „daß du, der fünfzigmal so viel Geld wie ich im Keller hat, den guten Onkel Sam warten läßt."

John ging auf diese Bemerkung nicht ein. „Ich habe da eine ulkige Idee", sagte er. „Damit die Zinsen für Dawes und Young zusammenkommen, behalte ich einfach alle Zahlungen, die du von englischen Kunden für gelieferte Waren zu beanspruchen hast. Fein, was?"

„Großartig!" bestätigte Michel. „Von dir kann man immer lernen. Und um zu meinem Geld zu gelangen, werde ich den Gegenwert der gesamten Rohstofflieferungen deiner Dominien und Kolonien nach Deutschland hier zurückhalten. Ausgezeichnete Ergänzung deines Einfalls, findest du nicht?"

„Aber auf die Weise sackst du ja einen weit größeren Betrag ein als ich!" stellte John ärgerlich fest.

Michel nickte. „Das ist ja grade der Witz!"

Hier schlug sich John schallend auf die Schenkel. „Witz! Sehr richtig! Daß du doch für jeden guten Witz gleich das richtige Verständnis hast! Darum hast du auch meine ulkige Idee so lustig ausgebaut. Ja, ja, mit geistreichen Leuten läßt sich reizend scherzen!"

„So meintest du das Ganze nur als Witz?" fragte Michel zweifelnd.

„Was dachtest du denn? Wofür hältst du mich alten Spaßmacher? Ernsthaft werde ich doch nicht an solchen Wahnsinn denken, der mir am meisten Schaden zufügen würde!" entrüstete sich John. „Komm, old boy! Ich gebe einen Whisky mit Soda aus!"

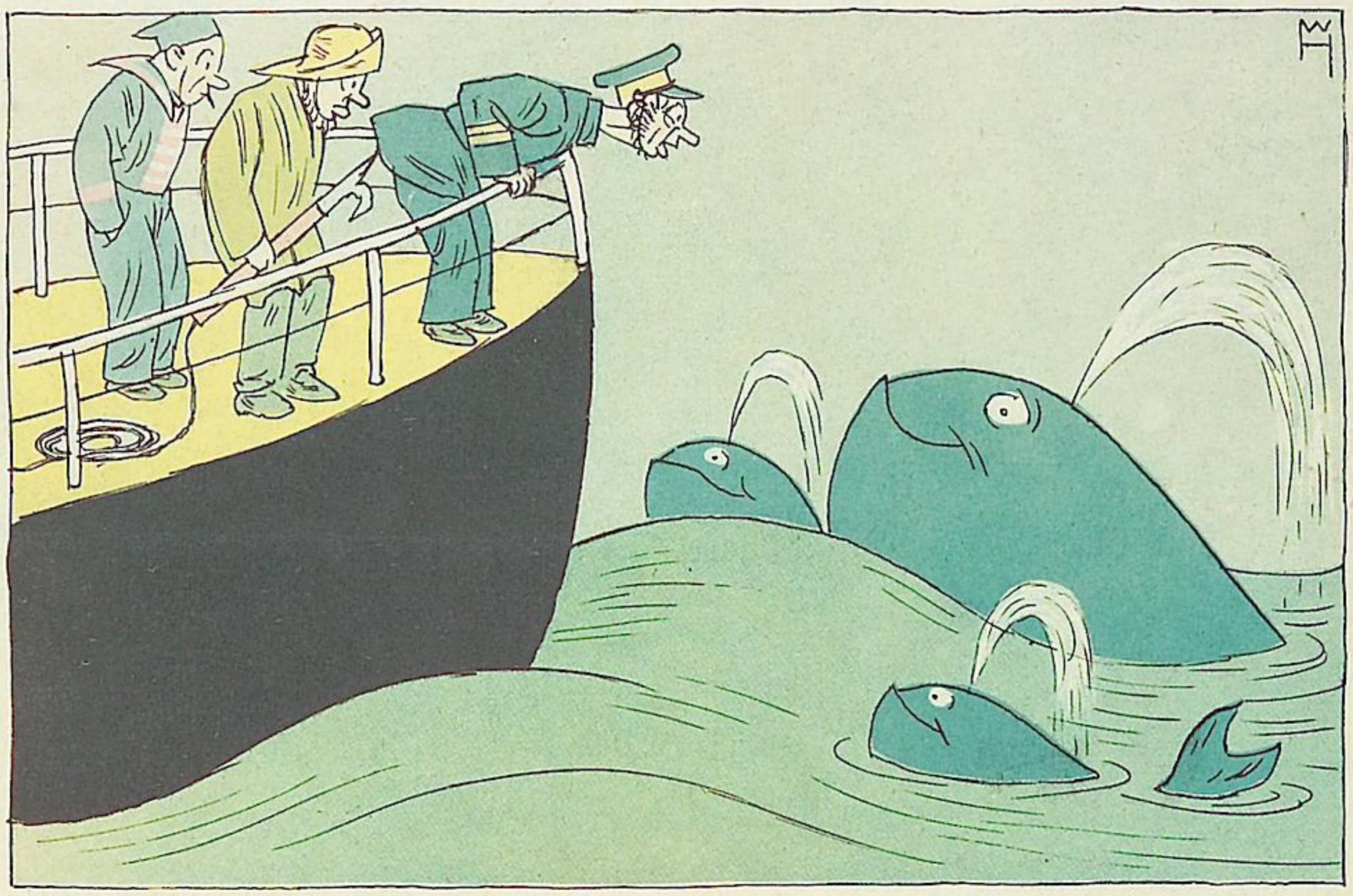
Timon der Jüngere.

15/226

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der betrübte Walfischfänger

(Norwegen hat ein Walfisch-Schutzgesetz erlassen, nach dem weibliche Walfische in Begleitung ihrer Jungen nicht gefangen werden dürfen.)



„Sie, Madame Walfisch, könnten Sie nicht mal Ihren Herrn Gemahl herschicken?"

## Sinkende Berge

Nach einem Bericht der Regierung von Honduras ist der 2700 Meter hohe Berg Erapuca im Copan-Distrikt im Sinken begriffen.

k. s.

Das ist noch gar nichts. Gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind z. B. schon längst all die goldenen Berge, die Frankreich sich von Versailles versprochen hat.

## Ordnung auf dem Buttermarkt

Von nun an gibt es allerorten
Nur noch fünf deutsche Buttersorten.
Hausfrau'n zu Wasser und zu Lande,
Vom Ober-, Mittel-, Unterstande,
Die Zillenfrau, die Barkenmutter,
Sie nehmen nur noch Markenbutter.

Der Butterwirrwarr ist vorbei,
Die Fälschung, weil die Polizei
Jetzt jeden bald am Schopfe hat,
Wer Butter auf dem Kopfe hat,
Und wer ein falsches Etikett
Der Butter gibt, der kriegt sein Fett.

Bald merkt, wer dieses nie vergißt,
Daß sein Geschäft in Butter ist;
Doch wer nicht, zu des Markts Gedeih'n,
Rein buttert, buttert alles 'rein.

Timon der Jüngere.

## Briefmarkenneuheiten

Die neuen British Papua im Werte von 1, 2, 3 und 5 Pence kommen nun zur Ausgabe ans Publikum. Da die Papua bekanntlich keine Briefe schreiben, kann es sich bei der Ausgabe ans Publikum nur um Verwendung der Marken zur Kriegsbemalung handeln. Die Werte von 1 und 2 Pence für gewöhnliche Krieger, die höheren Werte für Stammeshäuptlinge.

stl.

## Deutsche Frühlingshoffnung

Unter Schnee, dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, fand in Berlin am 50. Jahrestage der ersten deutschen Flaggenhissung in Afrika eine Gedenkfeier des Reichskolonialbundes statt.

Unter Schnee keimt bekanntlich ein neuer Frühling. Möge sich das auch für die deutschen Kolonien bewahrheiten!

atz.

## Kleiner Briefkasten für Jedermann

Wünschelrutengänger in Dresden: Wenn Sie wirklich die Auffindung jedes versteckten Sprengstofflagers garantieren zu können glauben, dann riskieren Sie einmal einen Ausflug nach Österreich und rücken Sie die Einreisegebühr daran. Allerdings werden Sie an den von den Regierungsbehörden bezeichneten Stellen kein Glück haben, sondern gerade in entgegengesetzter Richtung suchen müssen.

Genealogein Gotha: Gewiß: Das englische Königshaus entstammt dem Geschlecht der Welfen, das schwäbischen Ursprungs ist. Woraus noch nicht zu folgern ist, daß die englischen Prinzen erst mit vierzig Jahren gescheit werden, was man den Schwaben nachsagt und was Sie aus der Tatsache folgern wollen, daß der Prinz von Wales an seinem vierzigsten Geburtstag erklärt hat, ledig bleiben zu wollen.

p. e.

## Mißverständnis

In der Schweiz gibt es Postkarten, die den Aufdruck tragen: Post Card — Carte Postale — Cartolina Postale — Tarjeta Postal — also englisch, französisch, italienisch und spanisch; nur die deutsche Sprache ist ausgeschlossen.

In der Schweiz weiß man genau, daß man dem Deutschen den Sinn und Zweck einer derartigen Karte nicht erst zu sagen braucht.

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Französische Generäle flogen nach London und Warschau, um für Frankreich Stimmung zu machen.)

Die Friedens-„Tauben"

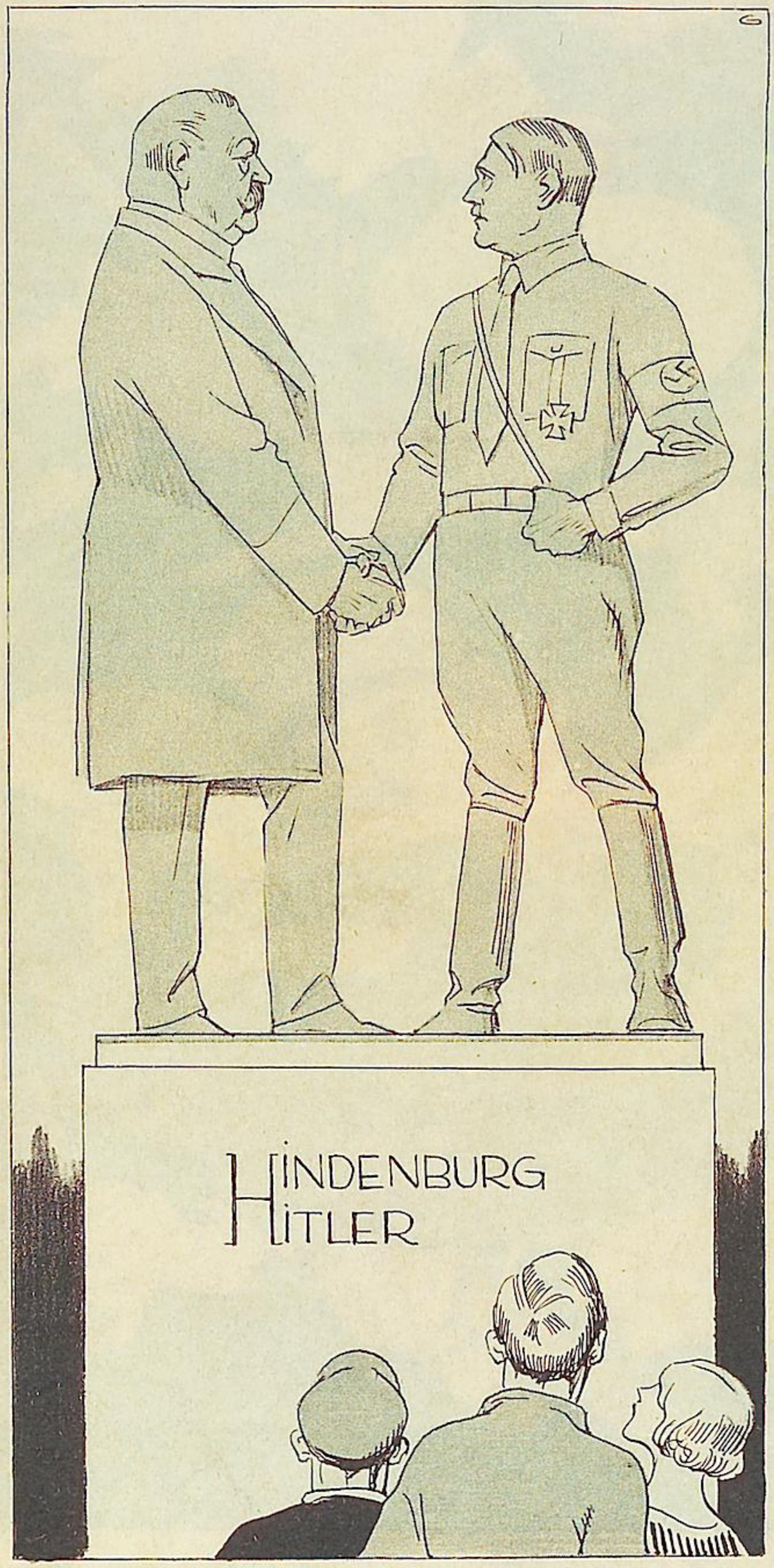
15/227

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0453

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Im Jahre 2034




„Hatten die Leute es damals gut — sie hatten Hindenburg und Hitler!"

Müller: Im Korruptionsprozeß von die Alljemeine Ortskrankenkasse Charlottenburg hat der Staatsanwalt bedauert, det von die Leiter der Kasse man bloß Zippel uff die Anklagebank saß.

Schultze: Det jloobe ick. Wenn die Justiz uffs Janze jehn will, muß sie sich ja ärjern, wenn sie bloß 'n Zippel erwischt. m. l.

## Signatur-Mächte.

Michel: Durch die Absetzung des Präsidenten des memelländischen Landesdirektoriums, Dr. Schreiber, ist Artikel 17 des Memelstatuts gebrochen worden. Nach diesem Statut muß der Präsident so lange im Amte bleiben, als er das Vertrauen des Landtages genießt.

Der englische Garant (zu Michel): Es ist ein glatter Rechtsbruch; dabei behaupten diese Litauer, es sei alles in Butter.

Der litauische Vertreter: Ich hörte das Wort Butter. Wenn England das litauische Butterkontingent auf das Dreifache erhöhen könnte . . .

Der französische Garant: Dann ginge alles wie geschmiert — ich verstehe. Aber schmieren ist eine französische Angelegenheit; denken Sie an Stavisky oder unsere Balkanfreunde. Und Vertrag ist Vertrag, auch in der Butterfrage, und die Heiligkeit der Verträge . . .

Michel (zornig): Gilt auch für das Memelland, daran können alle litauischen Manöver nichts ändern.

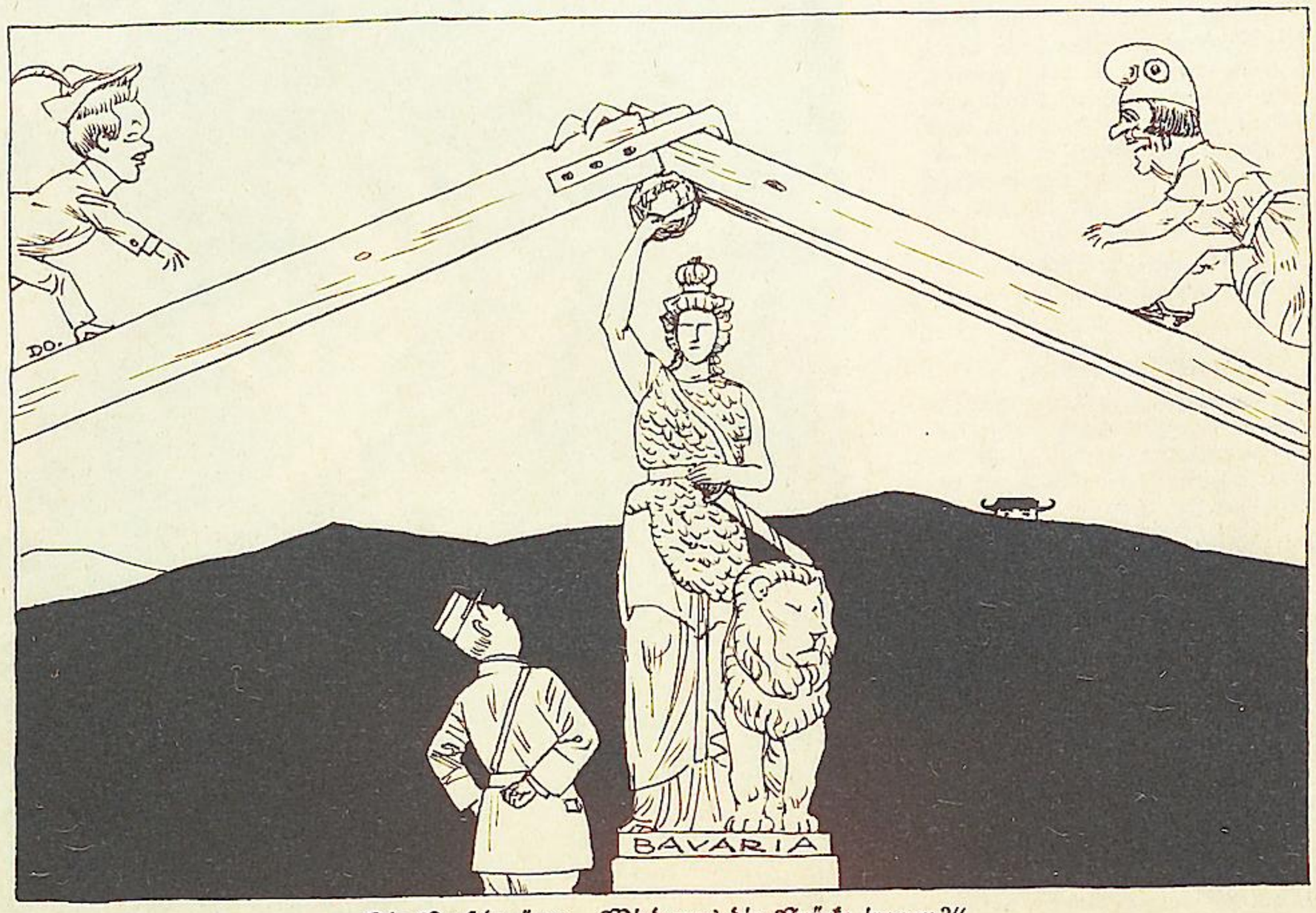
Der französische Garant: Es soll an dem jetzigen Zustande auch gar nichts mehr geändert werden. Manöver soll Litauen allerdings nicht ohne Genehmigung des französischen Generalstabs, der dazu sehr gern einen ganz privaten Manövergast zur Verfügung stellt, abhalten.

Der englische Garant (zum französischen Garanten): Immerhin müßte man einen Weg finden, der die Memelverträge vor den Augen der Welt als unverletzt hinstellt. Sei es auch nur zum Schein.

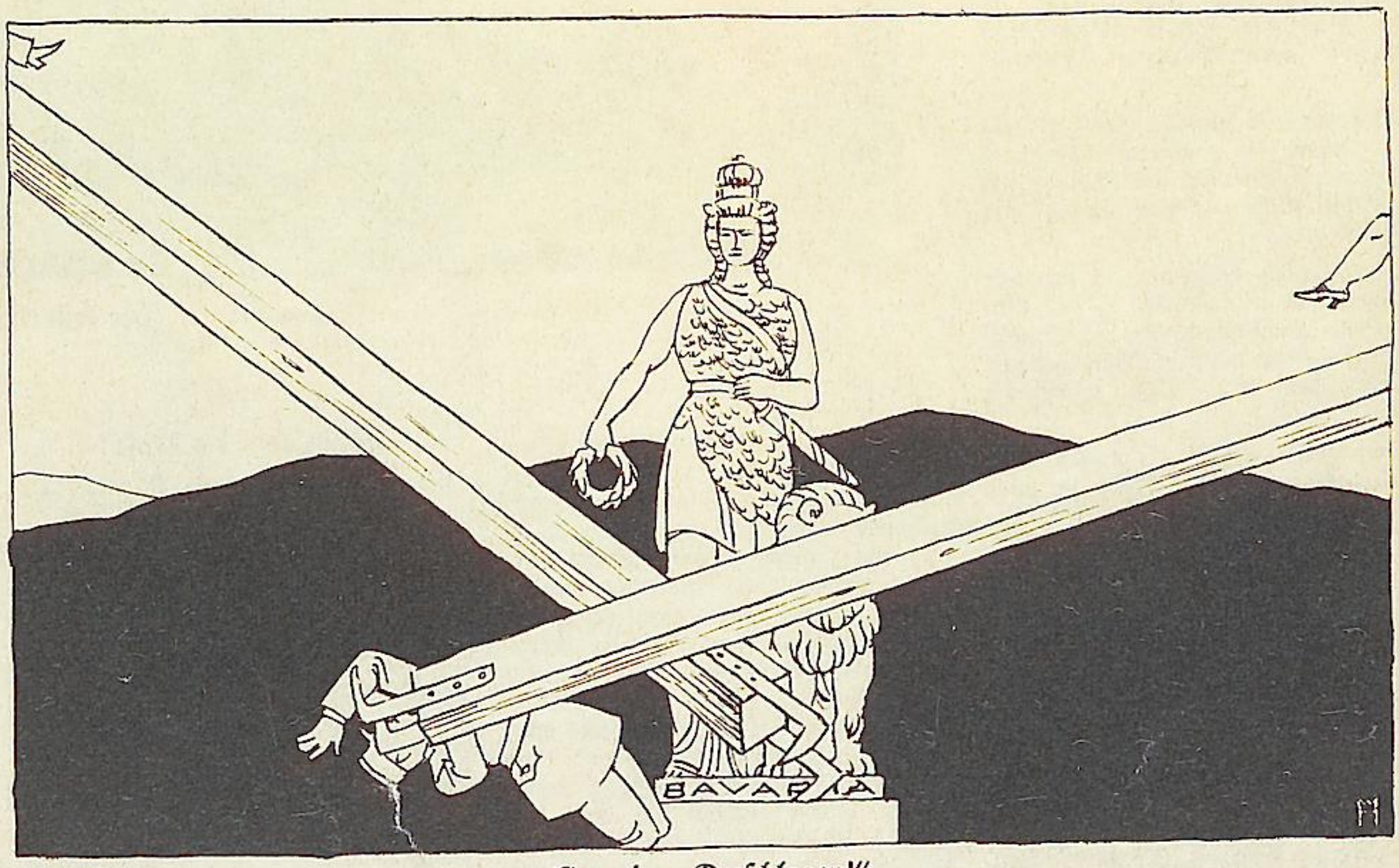
Der französische Garant: Vorzüglich! Zum Schein der Frankreich heiligen Verträge. Sanktionieren wir also die Absetzung des Boche-Präsidenten im Namen der Scheinheiligkeit der Verträge! gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Rö(h)mlinge




Die Verschwörer: „Wird uns die Brücke tragen?"




Bavaria: „Derschlagen!"

15/228

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Klarer Beweis

Seit langer Zeit gehen in Amerika Gerüchte um, daß Mary Pickford geistig nicht mehr normal sei, insbesondere an Verfolgungswahn leide und phantastische Pläne verwirklichen wolle. Trotzdem wollte niemand so recht glauben, daß die gefeierte einstige Filmkönigin verrückt geworden sei. Nunmehr wird aber bekannt, daß Mary Pickford beabsichtige, aktiv an der amerikanischen Politik teilzunehmen und für das Repräsentantenhaus kandidiere.

Da werden weitere Dementis allerdings kaum noch wirken. gog.

## Korfanty in Prag

„Sie haben Polen verlassen, weil Sie mit dem deutsch-polnischen Vertrage nicht einverstanden sind?" fragte der rasende Reporter Egon Schreierles den Exwoiwoden Korfanty.

Die Augen des Woiwoden a. D. schossen Blitze. „Mein Deutschenhaß verträgt keine Verträge", grollte er. „So unerhört dick kam mir seitdem die Luft in Warschau vor, daß ich mich dünn gemacht habe. Ich kann nur bei einem Volke leben, das nichts Deutsches an sich hat, alles Deutsche schändet und beschimpft —"

„Dann werden Sie immerhin weit reisen müssen", befürchtete Schreierles. „Denn hier in Prag sieht man, trotz aller tschechoslowakischen Abneigungen, doch mit ziemlichem Respekt auf das neue Deutschland."

Korfanty erblaßte. „Dann ist meines Bleibens hier nicht länger. Dann ab nach Frankreich! Dort gedeiht noch höllischer, unversöhnlicher Deutschenhaß."

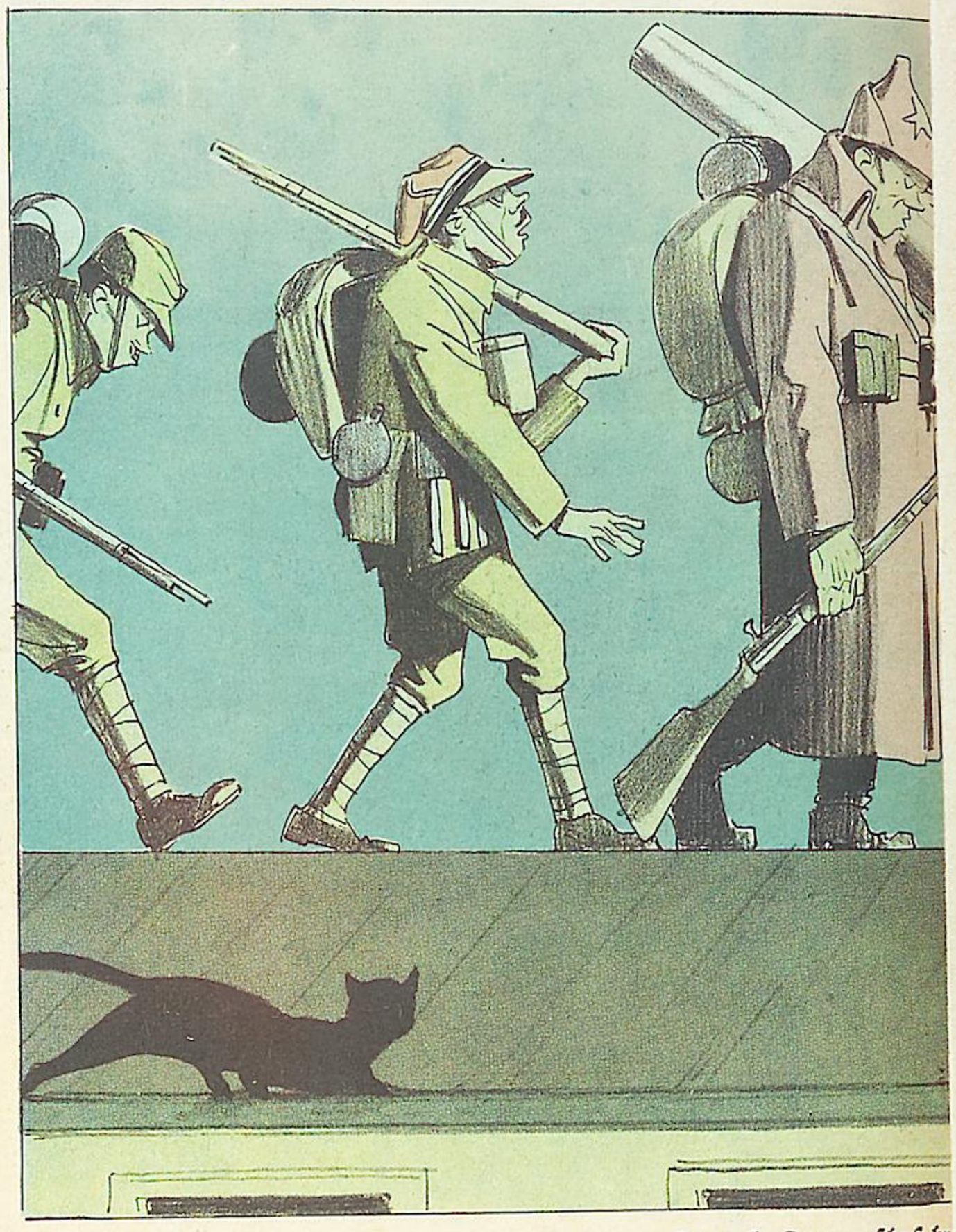
Aber Egon Scheierles winkte traurig ab. „Sagen Sie das nicht! Selbst in Frankreich äußern sich von Zeit zu Zeit einsichtige Persönlichkeiten günstig über Deutschland."

„So nennen Sie mir, als kundiger Weltumraser, eine Nation, die von Gift und Galle, hämischer Wut gegen Deutschland überfließt, der keine Verleumdung Deutschlands, keine Lüge zu niedrig scheint!"

Schreierles grübelte. „Solch eine Nation gibt es nicht. Denn in jeder schlägt etwas wie ein Gewissen. Jedennoch", fiel ihm ein, „wenn es nicht gerade eine ganze Nation sein muß, und wenn Sie wirklich echten, unverfälschten Deutschenhaß suchen, haarsträubende Verleumdungen, Beschimpfungen, Herabwürdigungen Deutschlands, satanischen Haß, infernale Wut, dann gestatten Sie mir, Herr Woiwode im Ruhestand, Sie bei den hiesigen deutschen Emigranten einzuführen. Die haben nichts Deutsches an sich."

Da winkte Korfanty ab. „Pfui Deibel!" sagte der grimme Deutschenhetzer. Timon der Jüngere.

Schlafu



Der erste Kanonenschuß br

## Z. b. V.

Die vom englischen Journalisten Steed veröffentlichten angeblichen deutschen Geheimdokumente über Vorbereitungen zum Gas- und bakteriologischen Krieg haben in Paris großes Aufsehen erregt. Das Blatt des französischen Generalstabs, das „Echo de Paris", erklärt, man müsse die Dokumente bis zum Beweis des Gegenteils für echt halten.

Die Dokumente sind nicht nur echt, sondern selbst mit den Gasen und Bakterien, die Herr Steed erwähnt, durchtränkt. Daher bedient sich auch das „Echo de Paris" dieser Dokumente, um die öffentliche Meinung Frankreichs und die Beziehungen zweier Nachbarvölker zu vergiften. p. e.

## Wohin geht die Reise?

„Nicht nach Genf!" sagte Michel. l.

## Paradox

In London hatte ein Rechtsanwalt während einer Gerichtsverhandlung das feierliche Versprechen abgegeben, Wasser und Seife sollten seine Haut nicht eher wieder berühren, als bis die Unschuld seines wegen Mordes angeklagten Mandanten erwiesen sei. Tatsächlich hat er sich auch bis zum Freispruch seines Klienten sechs Monate lang nicht gewaschen.

Dieser Klient hatte trotzdem einen Anwalt, der sich gewaschen hatte. k. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

…andler

…ngt sie zum Erwachen!

## Kein Wunder

Vor kurzem las man aus London von einem schauerlichen Begebnis: ein Mann, dessen Hut im Zoologischen Garten in den Löwenkäfig geflogen war, wurde, als er nachstieg, um den Hut zu holen, von den Löwen zerfleischt. Jetzt stellt es sich heraus, daß dieser Mann ein berüchtigter Autodieb und Bandit war, dessen größter Ehrgeiz es war, für völlig furchtlos zu gelten. Er hatte um 1 Schilling gewettet, daß er in den Löwenkäfig steigen würde.

Und da sind nun eben die Löwen um die Wette über ihn hergefallen. ego.

## Umwertung aller Werte

Wie die Jenotajewsker Gebietszeitung berichtet, sollte die freie autonome Kalmückenrepublik mit verschiedenem Hausrat wie Zinkeimer, Schöpflöffel usw. beliefert werden.

Wie gewöhnlich in Sowjetrußland bedurfte es seitens des Gebietssowjets verschiedentlicher energischer Reklamationen, um die angeforderten Waren zu erhalten.

Schließlich wurde es ruhig, die Waren schienen also eingetroffen zu sein.

Bei einer kürzlich stattgehabten Inspektion stellten die revidierenden Beamten fest, daß die Kalmücken statt der Zinkeimer einen Posten alter Zylinderhüte erhalten hatten, die sie pflichtschuldigst als Melkeimer benutzten.

In Sowjetrußland scheint sich eben niemand mehr zu wundern, daß alles auf den Kopf gestellt wird. sti.

## Eigene Rohstoffbasis

Die Versuche der deutschen Textilindustrie, durch Herstellung geeigneter Mischstoffe Deutschland von der Wolleinfuhr mehr und mehr unabhängig zu machen, werden im Auslande mit großem Interesse verfolgt.

„Sich wieder in die Nesseln zu setzen, nachdem es nicht mehr in der Wolle saß, scheint Deutschland nicht zu beabsichtigen", stellt man mit Bedauern fest. „Seide spinnen kann es, dank unserer Politik, nicht."

„Ich kann das und will meine Kunst für Deutschland üben", sagt ein liebenswürdiger Nachbar, „darum spinne ich fleißig — Intrigen."

„Ich war es, das die Deutschen immer angezogen hat, sagt Italien.

„Ach was — es soll nur in den Völkerbund zurückkommen", riefen die andern. Da wollen wir es umgarnen und einwickeln, und das schönste Lügengewebe ist schon bereit."

„Wozu?" fragt Italien, ungeachtet seiner gegenwärtigen Hitze ziemlich kühl. „Es dürfte ihm ja als Kleidungsersatz die Gänsehaut genügen, die es angesichts eurer nachbarlich-freundschaftlichen Bemühungen überläuft." m. l.

## Dienst am Kunden

Eine große Londoner Bau- und Möbelfirma liefert komplett eingerichtete Zimmer, die mit Wänden, Decke und Fußboden versehen sind und so verkauft werden. Diese Zimmer können einfach wie ein Haus aufgestellt werden. Sie werden auch auf Ratenzahlung geliefert.

Es wäre zu erwägen, ob nicht für hartgesottene Junggesellen diese Zimmer gleich mit der dazu passenden Frau geliefert werden könnten. Das wäre erst vollkommener Dienst am Kunden. Allerdings ergeben sich dann bei Stockungen im „Stottern" Schwierigkeiten, da in solchem Fall die Lieferfirma wohl die Wohnung, aber nicht die Frau zurücknehmen wird. jan.

## Sommerreise in Österreich

Ein Ausflug wird sich lohnen.
Rück' an, Touristenhauf!
Mit seltenen Attraktionen
Wartet Dollfuß auf.

Wöllersdorf wird immer völler,
Bahndämme zerspringen wie Glas,
Romantisch krachen die Böller,
Süß duftet das Tränengas.

Der Heimwehrmann kämpft unsäglich,
Daß Oest'reichs Kultur nicht erlischt,
Weshalb er zehn Nazis täglich
Mit Ochsenziemern verdrischt.

Zum hohen Gipfelsaal zieht
Freilich kaum ein Tourist,
Weil das, was er im Tal sieht,
Bereits die Höhe ist. Timon der Jüngere.

15/229

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Das schlechte Gewissen

John Bull: „Hängen Sie das Tuch vor das Bild! So oft ich von Michel und seinen Schulden spreche, guckt Onkel Sam mich unverwandt an!"

## Ein Körnchen Wahrheit!

(Die Pariser Zeitung „Vendemiaire" weiß aus sicherster Quelle, daß Deutschland für den 15. Juli einen Riesenluftangriff auf Paris plant!)

„Vendemiaire", die weiß es ganz gewiß,
Um Mitte Juli tut es einen Pfiff,
Und alle Deutschen starten nach Paris
(Mit was?) zu einem Riesenluftangriff!

Und ja, recht hat sie, die „Vendemiaire",
Zumindest eines stimmt, wo sie nicht blufft:
Bei einer solchen Riesenschauermär,
Da — gehen alle Deutschen in die Luft! weer.

### Fatal

A.: Dem armen Jean wird allmählich die Luft knapp werden.

B.: Wieso? Ist sein Herz zu groß?

A.: Nein, aber seine Luftflotte. l.

### Zukunftsmenschen

Amerikanische Anthropologen haben festgestellt, wie der Mensch in einer halben Million Jahren aussehen wird. Der Mensch wird größer sein als heute, aber er wird wenig oder keine Zähne mehr haben. Der Schädel wird eine mehr kuppelförmige Gestalt annehmen, der Haarwuchs wird sich stark verringern oder ganz wegfallen, und Augenbrauen werden ihm auch fehlen. Dafür wird sich sein Gehirn erheblich vergrößern, auch wird er recht dick sein!

„Daß du die Nase ins Gesicht behältst", würde Onkel Bräsig sagen! jan.

### Nachahmenswert

In einer amerikanischen Sommerfrische gibt es ein „Hotel zur Freiheit". Den Eintretenden grüßt eine Tafel, worauf zu lesen: „Im ‚Hotel zur Freiheit' wird mit der Freiheit Ernst gemacht. Es ist niemand gezwungen:

Seinen Namen falsch oder unleserlich einzutragen.

Die Treppen hinauf- oder herunterzupoltern.

Nachts auf dem Flur laute Gespräche zu führen.

Im Bett zu rauchen.

Mit dem Zimmermädchen zu schäkern.

Den Hausknecht grob anzufahren.

Über das Essen zu mäkeln.

Mit Trinkgeldern zu knausern.

Bei Nacht und Nebel, ohne zu bezahlen, sich fortzuschleichen.

Das Hotel schlechtzumachen."

Diejenigen, die derartiges doch tun, werden mit Recht sagen dürfen: „Ich bin so frei!" ha.

### Naheliegende Vermutung

„Kiek mal, Vater — wat is'n det for'n Schmetterling?"

„Det is'n Kohlweißling."

„Seh mal, wie er frißt."

„Ja, der wird woll Hunger haben."

„Denn is et woll 'n Kohldampfweißling?!" l. s.

### Synthetischer Kaffee

Einem brasilianischen Forscher ist es angeblich nach dreijährigen Versuchen gelungen, synthetischen Kaffee zu erzeugen. Eine Kommission aus Kaffeekennern und Gelehrten konnte bei Versuchsproben den echten und synthetischen Kaffee nicht voneinander unterscheiden.

Vielleicht ist dieser synthetische Kaffee mit dem Meerwasser gekocht, in das die Brasilianer seit Jahr und Tag ihren Überschuß an Kaffeebohnen gleich tonnenweise geschüttet haben? jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ja, wenn's so ist!

(Lewis Douglas, der Budgetdirektor Roosevelts, führte in einer Versammlung aus: „Wenn die europäischen Regierungen ihre Schulden an Amerika weiterbezahlt hätten, würden wahrscheinlich die internationalen Währungen noch mehr in Verfall geraten sein. Die Folge davon wäre die Verminderung der amerikanischen Produktion und die Erhöhung der Lasten für den amerikanischen Steuerzahler.)

„Lieber Onkel, wie wäre es mit einem neuen Pump?

## Ein Begeisterter

— „Dem Rundfunk verdank ich die köstliche Ruh'
So mancher glückseligen Stunde."
— „Sie hören also sehr fleißig zu?"
— „Nein ... aber mein Weib Kunigunde."

Timon der Jüngere.

## Meinungsverschiedenheit

Sie sprach, ihr Antlitz war dabei kein heiteres:
„Aus solcher Reise mach ich mir nicht viel,
Zu nah hast du gewählt das Reiseziel.
Noch ist es Zeit, entschließ' dich für ein weiteres."
Er drauf, mit einem Lächeln, einem leisen:
„Wir werden ohne weiteres heut reisen."

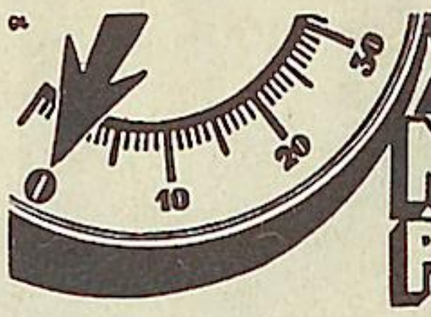
I.

**Bitte**
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma-, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
**Herbin Stodin**
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL.
10 Tabl. o.60
20 Tabl. 1.05

Der
**„Kladderadatsch"**
**in der Sommerfrische**
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
**Reiseabonnements**
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683




**AM NULL-PUNKT**
Durch gute u. schlechte Zeiten führte harter Kampf zum Erfolg. Rückschläge kamen, Aerger, Sorgen. — Die Nerven versagen, hemmen die Arbeit, stören den Familienfrieden. Die Lebensfreude geht verloren. Sie sind mit Ihren Kräften am Nullpunkt. Aber Sie wollen ein vollwertiger Mensch sein. Nehmen Sie
**·OKASA·**
DAS WELTBEKANNTE HORMON-PRÄPARAT
Okasa stärkt die Nerven und bekämpft Depressionen. Es reguliert die Funktion der inneren Drüsen, belebt den ganzen Organismus und gibt wieder Leistungsfähigkeit u. Jugendfrische, Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, **in allen Apotheken**, 100 Tabl. 9.50. Fordern Sie illustr. Broschüre u. **Gratisprobe Okasa**, Zusendung veranlaßt geg. 24 Pfg. f. Porto **Hormo-Pharma, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85**

15/230

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Kritikaster

Auf der Straße: „Haben Sie schon erfahren, was er wieder gesagt hat?"

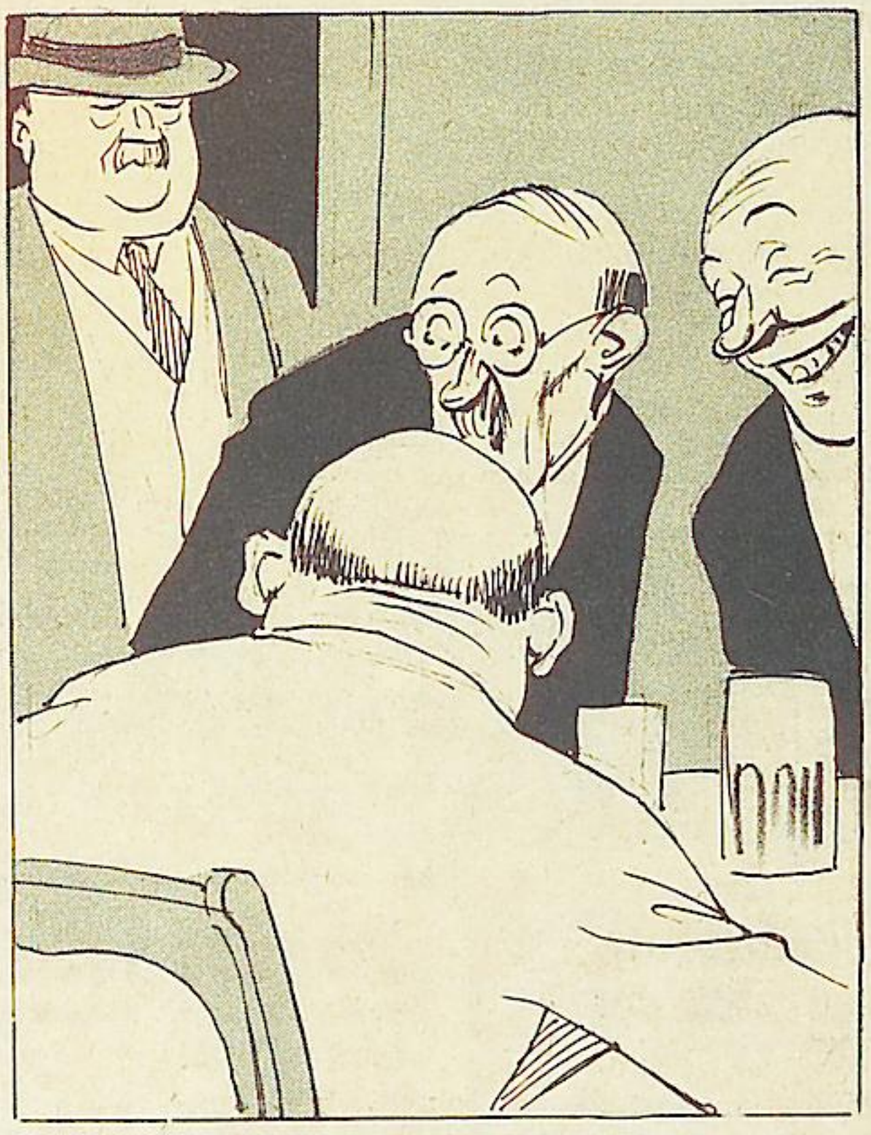
„Ja, ja, so geht das nicht weiter!"

Beim Friseur: „Den neuesten Witz über ihn haben Sie doch schon gehört?"

„Ja, ja, es liegt was in der Luft!"

Beim Zigarrenhändler: „Ich weiß, es muß anders werden!"

„Freilich, es knistert und knastert ja überall!"



Am Stammtisch: „Pscht! Da kommt er!"

„Das ist der Bürgermeister! Ja, meinen Sie den?"

„Freilich, was dachten Sie denn?"

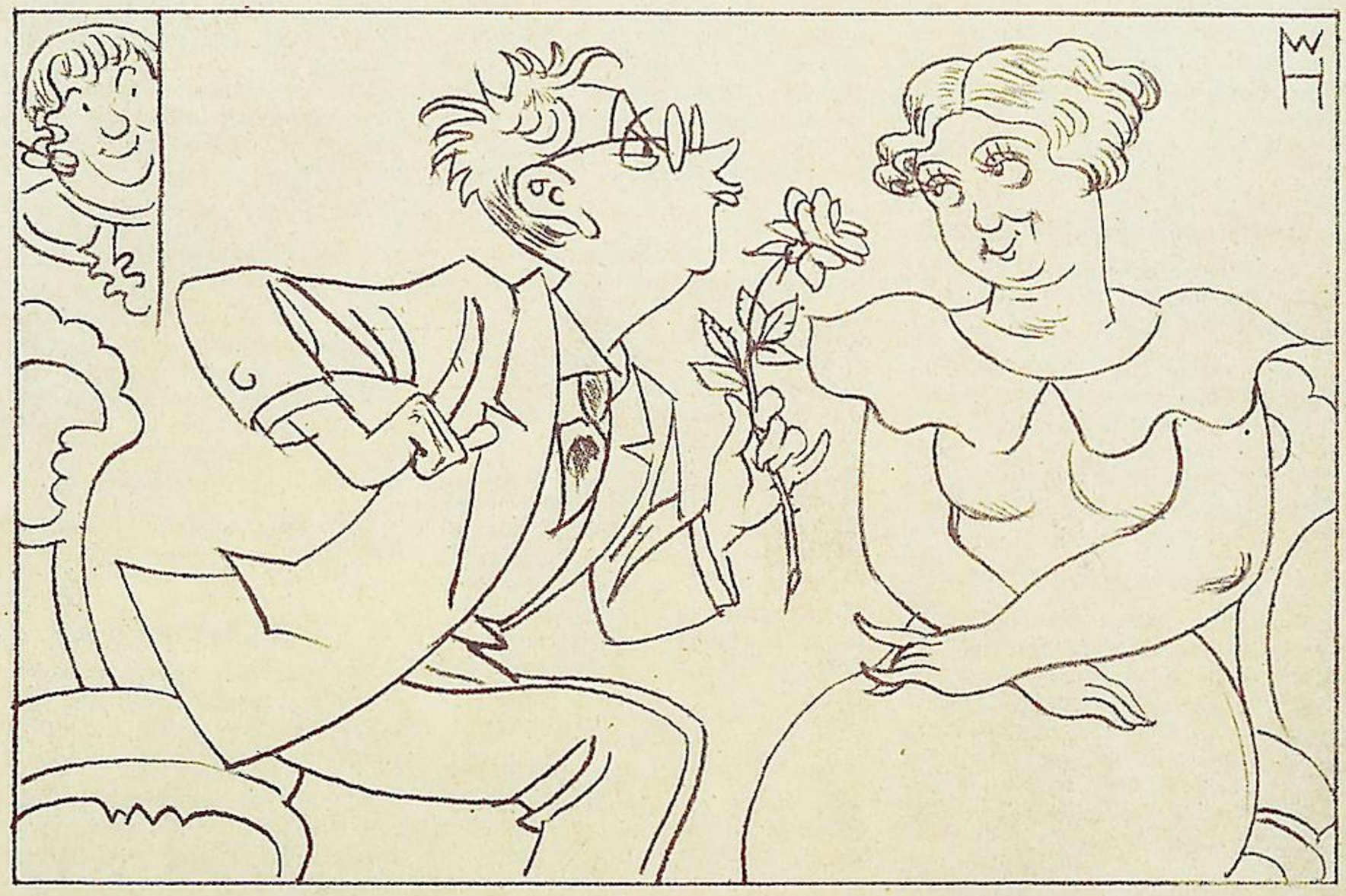
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0460

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Zarter Wink

(Nach den neuen Steuergesetzen erlischt beim 5. Kinde die Einkommensteuer-Pflicht.)



„Und, Fräulein Else, ich möchte gleich bemerken, in 5 Jahren möchte ich keine Einkommensteuer mehr bezahlen!"

## Es geht ohne Schneider

Die Pariser Schneider wandten sich durch eine Deputation an die Regierung, ihnen doch Aufträge zu geben. „Die Herren werden doch zum Sommer jeder 'ne neue Kluft brauchen können."

„Noch eine neue?" riefen die Regierenden. „Danke! Die Kluft zwischen Regierung und Volk genügt uns."

m. l.

## Geschmack

In London hat man, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, jetzt Lippenstifte mit verschiedenem Weingeschmack hergestellt. So gibt es jetzt dort „Rouge Bourgogne", „Chianti", „Porto" und „Madeira".

Der Weingeschmack ist offenbar für die Männer bestimmt, die die Lippen dieser Kulturdamen küssen dürfen. jan.

## Dollfuß-Renommage

In einer zu Feldkirch gehaltenen Rede wandte sich Bundeskanzler Dollfuß mit scharfen Worten gegen die Urheber der Sprengstoffanschläge; er erklärte, jetzt gebe es keine Halbheiten und keine Unklarheit mehr; jetzt müsse das Tischtuch überall zerschnitten werden.

Vermutlich braucht die Dollfußregierung weiße Fahnen. p. e.

**Unsere Postbezieher**

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Kein Gummi. **Sie schlafen besser** m. OHROPAX-Geräuschschützern i. Ohr. Versuchen Sie gleich! Sie sollen mal sehen, wie das hilft. 12 formbare Kugeln nur RM 1.90. Überall erhältlich. Die reichen lange Zeit. Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

**Gallenblasenentzündung**

heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

*Erst* **Leokrem** *dann in die Sonne*

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0461

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Brrr!

Der Sicherheitsausschuß der Abrüstungskonferenz ist zusammengetreten. Ein Unterausschuß ist beauftragt worden, die erste Prüfung der Fragen vorzunehmen, die dem Sicherheitsausschuß vom Hauptausschuß überwiesen worden sind.

Ausschuß! Ausschuß! sti.

## Regierungswechsel in Österreich

Wie Wiener Blätter zu berichten wissen, sollen Dollfuß, Fey und Schuschnigg zu Gesandten in Aussicht genommen sein.

Man scheint dabei hauptsächlich von dem Gedanken ausgegangen zu sein, den regierenden Herren Gelegenheit zu geben, die Regierungsformen, wie sie bei zivilisierten Völkern üblich sind, an Ort und Stelle zu studieren. sti.

## Immer nach der Mode

Auf einem Wiener Friedhof liegt die Sängerin Selma Kurz begraben, auf deren Grab ein Denkmal sich befindet, das eine Frauengestalt darstellt. Es ist die von der Künstlerin oft dargestellte Aida. Aida war in heißen Zonen wohnhaft, dementsprechend ist ihre Bekleidung. Jetzt hat die Friedhofsverwaltung sie mit grauem Sackleinen zugedeckt.

Aida trauert über die österreichischen Zustände. Auf die Asche mußte sie allerdings verzichten. Die ist in Wien rar geworden. jan.

## Ultimo ratio

Auf dem Schulzenhof in Hohenschönhausen bei Berlin lebt ein zahmer Storch namens Maxe. Er ist Junggeselle, haust im Winter im Pferdestall, aber im Sommer ist er Herr des Hofes. Mit Vorliebe flog er nach Wartenburg, wo er die dort angestammten Storchenweibchen belästigte. Dafür haben ihn die Storchenehemänner kürzlich überfallen und halbtot gehackt, so daß Maxens Besitzer den Ehestörer zum Tierarzt bringen mußte. Dieser hat Maxe kuriert und ihm die Flügel beschnitten.

Die menschlichen Maxens, soweit sie Junggesellen sind, sollen seitdem diesem Tierarzt in weitem Bogen aus dem Wege gehen. gog.

## Stimmt's?

(Nach einer englischen Statistik sollen die Frauen viel sicherer autofahren als die Männer.)

„Die Frauen sind die sichren Fahrer",
Behauptet man — und nichts ist wahrer,
Sie haben doch, das ist bekannt,
Das Steuer fest stets in der Hand!

*

(Bei den Indianern des Gran Chako ist es Sitte, daß die Frauen um den Mann Boxkämpfe austragen.)

Daß Frauen sich um Männer raufen,
Der Beispiele gibt's einen Haufen,
Doch daß dann das Objekt vom Streit
Die boxgewandte Weiblichkeit
Als „Kampfpreis" ehelichen muß,
Ist bitter und kein — Sportgenuß! weer.

## Unbestreitbar

Nach der Rückkehr von seiner Balkanreise hat Barthou den ihn begleitenden Journalisten eine längere Erklärung über das Ergebnis seiner Besuche gegeben, die mit den Worten schloß: „Frankreichs Name ist überall zum Symbol geworden."

Schon lange. l. s.

## Holzauto

Ein Auto, das nur aus Holz besteht, ist von einem australischen Ingenieur fertiggestellt worden. Das Material sind ausgesuchte australische Harthölzer, aus denen auch der Motor gebaut worden ist... Das Holzauto soll um die Welt fahren und auf diese Weise Reklame für die australischen Harthölzer machen.

Der Holzmotor muß aber eisern durchhalten! jan.

## Laßt Blumen sprechen

Die Kaufleute Hamburgs haben in einer Hauptgeschäftsstraße eine Werbeaktion ins Werk gesetzt, bei der jeder Käufer eine Rose erhält.

Der verliebte junge Mann, der für die Angebetete verschiedene Einkäufe macht, bekommt auf diese Weise den Blumenstrauß umsonst. Den Korb dazu wird er möglicherweise von der Angebeteten erhalten. So wirbt man wirklich durch die Blume! jan.

## Philosophisches

(Am „Philosophen Weg" in St. Blasien befindet sich ein Wegweiser, der die Begegnung eines Gelehrten mit einem Storch darstellt.)

„Er" war Professor. „Sie" — Sophie genannt —
Trät' gern schon in den heil'gen Ehestand,
Er aber zögert und entschließt sich nie —
Er mag die Kinder nicht! — Philosophie.

Da ist ihm eines Tags — er sei gesegnet —
Auf seinem Weg ein Klapperstorch begegnet,
Der schaute den Professor an mit Strenge
Und trieb ihn ganz gewaltig in die Enge.

Der Herr Professor hat nach wenig Stunden,
Voll Reue bei Sophie sich eingefunden . . .
„Wirst du auch Kinder mögen?" flüstert sie.
Da hat er stolz gesagt: „Viel, o Sophie!" ego.

## Ein ernstes Spiel

Marianne:
Abrüstung —
Abrüstung nicht.
Abrüstung —
Nicht?
Abrüstung —
Nicht!

Michel:
Dann nicht! —

a. e.

## Nachtragskredite

Seit Frankreich für die Abrüstung brennt,
Hat es die Schose gefingert
Und um 2,05 Prozent
Seinen Wehretat verringert.

2,05 Prozent, das zieht!
Wie das die Rüstung verbilligt!
(Gleichzeitig hat man als Nachtragskredit
Das Siebenfache bewilligt.)

Frankreich, das niemals den Frieden brach,
Versöhnlich auf jedem Gebiete,
Ist sanft und harmlos und trägt nichts nach.
Höchstens Nachtragskredite. Timon der Jüngere.

**Jetzt** muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

**Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.**

Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.70 Rm.
**A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68.**

**Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:**

**Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"**
**Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.**

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

**Verlag des „Kladderadatsch"**

**Anzeigenpreis** für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Hamburg.** M. K.: In dem uns stark verspätet zugesandten „Hamburger Fremdenblatt" vom 18. Februar 1933 lesen wir: „Qué señorita joven española trataria su idioma con doctor alemán sin intereses pecuniarios? Ofert. amables bajo Z. 5679 Hamburger Fremdenblatt." „Donnerhagel", meinte lächelnd unser Biermörder, „eine ‚richtig gehende' Señorita mit Glutaugen möchte ich wohl haben; und wenn auf mich auch nicht mehr die berühmten Worte aus dem schönen Berliner Tango zutreffen: ‚Wenn ein Torero verliebt ist, dann geht er ran, dann geht er ran, dann geht er ran!', so könnte ich doch vielleicht zur Not als ‚doctor alemán sin intereses pecuniarios' gelten; natürlich aber müßte diese holde ‚Carmen' wenigstens so viel ‚Moos' besitzen, daß ich meinen schwarzen Anzug, den Zylinderhut und die goldene Uhr für den Weg nach dem Standesamt beim Löb Warschauer ‚auslösen' könnte."

**Ober-Ingelheim a. Rh.** J. K.: Auf einem uns aus Ober-Ingelheim ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Im Strandbad vertrieben sich einige Schüler die Zeit mit Kugelstoßen. Dabei flog dem Schüler W. E. die Kugel derart unglücklich auf den Kopf, daß ihm im Krankenhaus die kleine Zehe amputiert werden mußte." Das ist ein Irrtum, wie er in der Eile gelegentlich selbst einem Chirurgen, besonders in der Hitze des Hochsommers, vorkommen kann; natürlich mußte der — Kopf des Berichterstatters amputiert werden.

**Osnabrück.** P. F.: In Nr. 521 des „Münsterischen Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz über „Rechtschreib- und Sprachfehler im Straßenbild" mit der kategorischen Überschrift: „Spreche deutsch!" Der selige „Duden" würde hier lächelnd fragen: „Nanu, was sprecht er da? Warum spricht er nicht ein besser klingendes Deutsch?"

**Peine.** G. K.: Die „Peiner Zeitung" vom 20. Mai 1934 veröffentlicht den Bericht über einen „Besuch bei Lady Astor in Cliveden House"; darin heißt es gelegentlich der Schilderung des gemütlichen Gartenfestes: „Macdonald hat beide Damen rechts und links in den Ausschnitt seiner Weste gesteckt, den Kopf hält er ein wenig nach rechts geneigt und hört, während er durch seine schwarze Hornbrille unausgesetzt die Anwesenden mustert, aufmerksam zu." Ach, es ist wahrlich zum Verzweifeln mit diesem Mister Macdonald! Mit den hübschen jungen Damen der Gesellschaft bei Lady Astor springt er um, daß man seine helle Freude daran haben kann; und dieser scheußlichen Marianne gegenüber zeigt er sich meistens geradezu als lächerlicher Schlappschwanz, der sich von dem alten Drachen in den Unterrock einwickeln lassen könnte. Erkläret mir, Graf Oerindur . . . !

**Pforzheim.** R. A.: Im „Pforzheimer Anzeiger" vom 4. Juni 1934 lesen wir im „Sportteil" unter „Pforzheimer Stadtlauf": „Sieger waren: im Judenlauf B 1. Sportklub, DJK. Nord und Gymnasium." Das dürfte wohl — so schätzen wir als Nichtpforzheimer — so eine Art des früher vielbeliebten ‚Sackhüpfens' sein, das, besonders bei eifriger und hastiger Bemühung, weil die heftig sich regenden Hände den Hauptanteil an der Fortbewegung zu haben scheinen, derartig komische Bilder hervorbringt, daß der Beschauer unwillkürlich eine „Kursattacke" zu früheren Börsenzeiten wahrzunehmen glaubt.

**Potsdam:** Alaf sig arna! — Alles Heil dem Rassebewußten! Ein Jugendbuch für Rassenlehre und Ahnenkunde, von Fritz Mettenleiter, Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. Preis 2,90 RM. In dichterischer Form und mit tiefem Verständnis für die Seele der Jugend, ein Buch, das eine Notwendigkeit erfüllt für unsere Zeit. Sieg dem Artbewußten! — Dieses Buch wird ihn vermitteln, wird den Jungen und Mädeln das Verständnis eröffnen und das Gefühl läutern für die Blutbedingtheit von Volk, Heimat und Rasse, zum Aufschluß über ihr eigenes Sein und ihre Lebenspflicht.

**Rahlstedt (Bez. Hamburg).** P. St.: In den „Rahlstedter Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Klein-Barnitz, 19. Juni. Bei der hiesigen Jagdverpachtung ging die Jagd mit einem Gebot von 425 RM. an den früheren Pächter Herrn Hotelbesitzer Max Kuhfuß-Rahlstedt und Herrn Kalbsfell über." Von einer „stillen Seite", an deren bona fides zu zweifeln wir durchaus keine Berechtigung haben, geht uns die ergänzende Berichtigung zu, daß neben den Herren Kuhfuß und Kalbsfell noch ein Herr Rindsleder an der obengenannten Jagd partizipiert.

**Rostock.** Dr. R. P.: An unseren Biermörder wurde per Postkarte die höchst merkwürdige und auch ein wenig indiskrete Anfrage gerichtet, welche Erfahrungen er mit den „kurzfristigen Gläubigern" im Gegensatz zu den „langfristigen Gläubigern" während seiner vielen ereignisreichen Semester gemacht hätte. Unser Mitarbeiter meinte dazu: „Im allgemeinen habe ich mit den ‚kurzfristigen Gläubigern', so widerspruchsvoll das auch klingen mag, einen angenehmeren Modus vivendi anzubahnen vermocht, als mit den ‚langfristigen'. Denn wenn die ‚kurzfristigen' — ich erinnere mich z. B. eines ‚Flaschenbierverlegers' — mir auch zu gewissen Zeiten zwei- bis dreimal täglich auf die Bude rückten, so spielte sich doch unsere Unterhaltung in leidlich angenehmen Formen ab. Dagegen war mir ein ‚langfristiger' Schneidermeister in Marburg sehr unangenehm. Dieser Mensch, der mich nur an jeder Monatswende besuchte, mich dann aber, ohne ein Wort zu sprechen, eine halbe Stunde lang mit ingrimmiger Nachdenklichkeit zu betrachten pflegte, wurde mir geradezu unheimlich, und meine Beine begannen in der Kammgarnhose, deren Bezahlung ich ihm schuldete, direkt zu frösteln. Schließlich bekam ich es aber mit allem Aufwand meiner liebenswürdigsten Redekünste fertig, ihn zu öfterem Besuch zu ermuntern und ihn dadurch in die Reihe der kurzfristigen Gläubiger einzugliedern. Unser gegenseitiges Verhältnis wurde seitdem, obgleich für ihn keinerlei blasse Hoffnung bestand, daß sich mein Status insolventiae zu einem Status activorum verändern könnte, ein wahrhaft herzliches."

**Witten-Annen.** E. St.: In Nr. 127 der „Annener Zeitung" lesen wir: „* Rüdinghausen, 4. Juni. Ein seltenes Naturereignis bot sich Freitag mittag gegen 12.30 Uhr den Anwohnern des Rüdinghauser Kopfes. Bei völliger Windstille wurden durch eine plötzlich auftretende Windhose mehrere große Heuhaufen, die auf einer Wiese zusammengeballt lagen, hoch in die Lüfte gehoben und nach Osten abgetrieben. Erst nach einigen Stunden ließ sich das emporgewirbelte Heu wieder zerstreut auf die Erde nieder." Was werden dabei wohl die Ochsen auf der betreffenden Wiese, die anfänglich nicht recht daran glaubten, es aber später in der Zeitung bestätigt fanden, für Augen gemacht haben! Dolle Sache! Dolle Sache!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Juli 1934.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch**

**Männer**
d. infolg. Depression., Unlust, vorzeit. Schwäche usw. auch nur d. geringste Verminderg. ihr. Spannkraft fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat
**„RASPUSAN"**
Hergest. a. Grund neuest. Forschungsergebn. u. als Sexualtherapeutikum hervorrag. bewährt. **In allen Apotheken!** „Raspusan" (braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau) bringt kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung illustr., v. Arzt verfaßte Broschüre u. Probepack. kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender!
**Friedrich-Wilh.-Apotheke**
Berlin-Charlbg. 2. Block 91

**Asbach-Uralt** 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 4,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

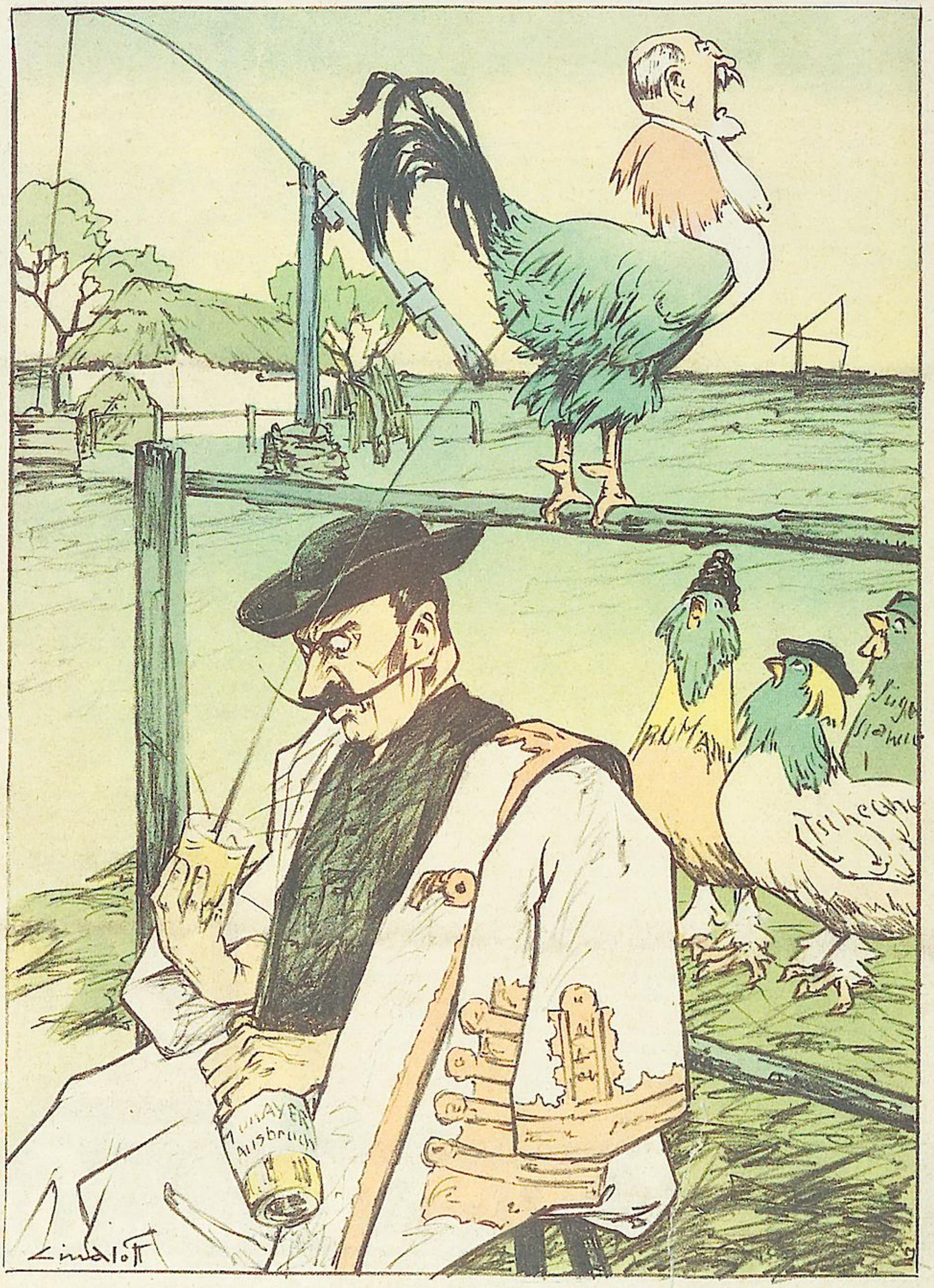
151232

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

464

# Donau-Französisch

(Barthou hielt bei seinem Besuch in Bukarest eine ungarnfeindliche Rede.)




Wenn der Hahn kräht auf dem Mist — —· —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A L 57 465

Nr. 30 — 87. Jahrg.
Berlin, 22. Juli 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

Der Reichsjägermeister

15/233

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0465

© Universitätsbibliothek Heidelberg

466

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 12. Juli 1934

## Wochensang

Der Krieg ist liquidiert!
Der Völkerbund floriert,
Versöhnung läßt auf Erden
Den Haß zu Liebe werden . . .!
Ja, seht doch nur wie freundlich jetzt
Der Schani — — (weiter hetzt!)

Der Krieg ist liquidiert!
Verständigung marschiert,
Die Länder sind geeinigt
Und jeder Streit bereinigt . . .!
Ja, seht doch nur, wie fromm und traut
Der Japse — — (weiter klaut!)

Der Krieg ist liquidiert!
Man strahlt und triumphiert,
Man jubelt, lacht und kichert:
Der Friede ist gesichert . . .!
Ja, seht doch nur, wie zart geschont
Der Russe — — (weiter front!)

Der Krieg ist liquidiert!
Die Welt ist desarmiert,
Selbst Frankreichs Waffen schweigen,
Ersetzt von Palmenzweigen . . .!
Ja, seht, wie selbst Verträge nun
In — Frieden ruh'n!!

kikl.

* * *

# Memelland

Und noch einmal:
Ihr mögt euch winden, mögt es drehn und deuteln,
Der Angst, des Hasses jämmerlich Gelchlecht,
Mögt einen Völkerbund mit Lügen beuteln —
Auf deutscher Seite steht das Recht!

Und wiederum:
Ihr könnt uns drücken, aber nie mehr schänden!
Mit fremder Schergen feilem Schandgericht
Könnt ihr das deutsche Schicksal niemals wenden.
Auf deutscher Seite steht die Pflicht!

Und immerdar:
Wo immer in der Welt auch Deutsche wohnen,
Ob hier am Memelstrand, ob an der Saar,
Da lebt die Pflicht im Herzen von Millionen,
Der Mutter treu zu sein, die sie gebar,
Unwandelbar!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Überrumpelt

(Bei seinem Londoner Besuch gelang es Barthou, die Engländer für seine Einkreisungspläne günstig zu stimmen.)

Unvermutet, wie zumeist, kam die Tante angereist. (frei nach Busch.)

## Scheck-Verkehr

— „Erhielten Sie meinen Scheck, lieber Mann?" Ich erst von Ihnen empfangen und dann
— „Ja, danke, zweimal! Das Stück hab' Von der Bank, die 's mir zurückgab." T. d. J.

## Ein bedeutsames Jubiläum

(Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf der Rückreise von Buenos Aires nach Deutschland die 500 000. Meile zurückgelegt. Diese Riesenleistung ist gleichbedeutend mit einer 20fachen Umkreisung der Erde am Äquator oder mit einer Hin- und Rückfahrt nach dem Mond nebst dreifacher Mondumkreisung.)

Standen zu so mancher Stunde
Wir schon da mit off'nem Munde,
Wenn vom Zeppelin, dem Grafen,
Frohe Nachrichten uns trafen . . .
Nie noch war von Stolz und Freude
Unser Herz erfüllt wie heute,
Da wir hör'n, in welchem Maß
Er die Kilometer fraß!
Fünfmalhunderttausend Meilen
Tat der kühne Held durcheilen
Und macht sich mit Eifer schon
An die zweite Halbmillion!

Nur der gute Mann im Mond
Blieb vor Ärger nicht verschont,
Als von unten das Hallo
Er vernahm im Radio.
„Ach, warum hat nicht der Recke",
Stöhnt er, „die gewalt'ge Strecke
Absolviert in einer Tour:
Er hätt' sich zu mir nicht nur
Hergefunden und retour,
Nein, hätt' durch drei Ehrenrunden
Mich auch noch zu Dank verbunden!
Gern hätt' zu 'nem Mondkalbbraten
Ich den Wack'ren eingeladen,
Statt daß nun ich, wie gewohnt,
Wieder gucke — in den Mond! o. w.

## Es riecht sauer

Der französische Kriegsminister hat in seinem Bericht vor dem Heeresausschuß der Kammer auf die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung infolge des Geburtenausfalls während des Krieges hingewiesen und 30 000 Spezialtruppen gefordert, die von 1935 bis 1940 die Verteidigungswerke im Osten zu besetzen hätten. Der Ausschuß genehmigte dies und bewilligte außerdem die Miete von Schwefelsäurewerken zu militärischen Zwecken auf 30 Jahre.

Mit diesen Werken wird der Kriegsminister dem Ausschuß in Zukunft noch besser etwas vorschwefeln können. p. o.

## Gewissensfrage

In Moskau rannten ein Leichenwagen und ein Mehlfuhrwerk zusammen. Die Leiche flog in hohem Bogen in den Rinnstein, wo sie plötzlich fürchterlich zu schreien anfing. Es stellte sich heraus, daß die „Leiche" nur in einem lethargischen Schlafe gelegen hatte und in diesem Zustande von den Sowjetärzten totgeschrieben und zur Bestattung freigegeben war. Durch den Sturz hatte die „Leiche" das Bein gebrochen und war infolge des Schmerzes erwacht. Jetzt hat die „Leiche" den Besitzer des Mehlwagens auf Schadenersatz verklagt.

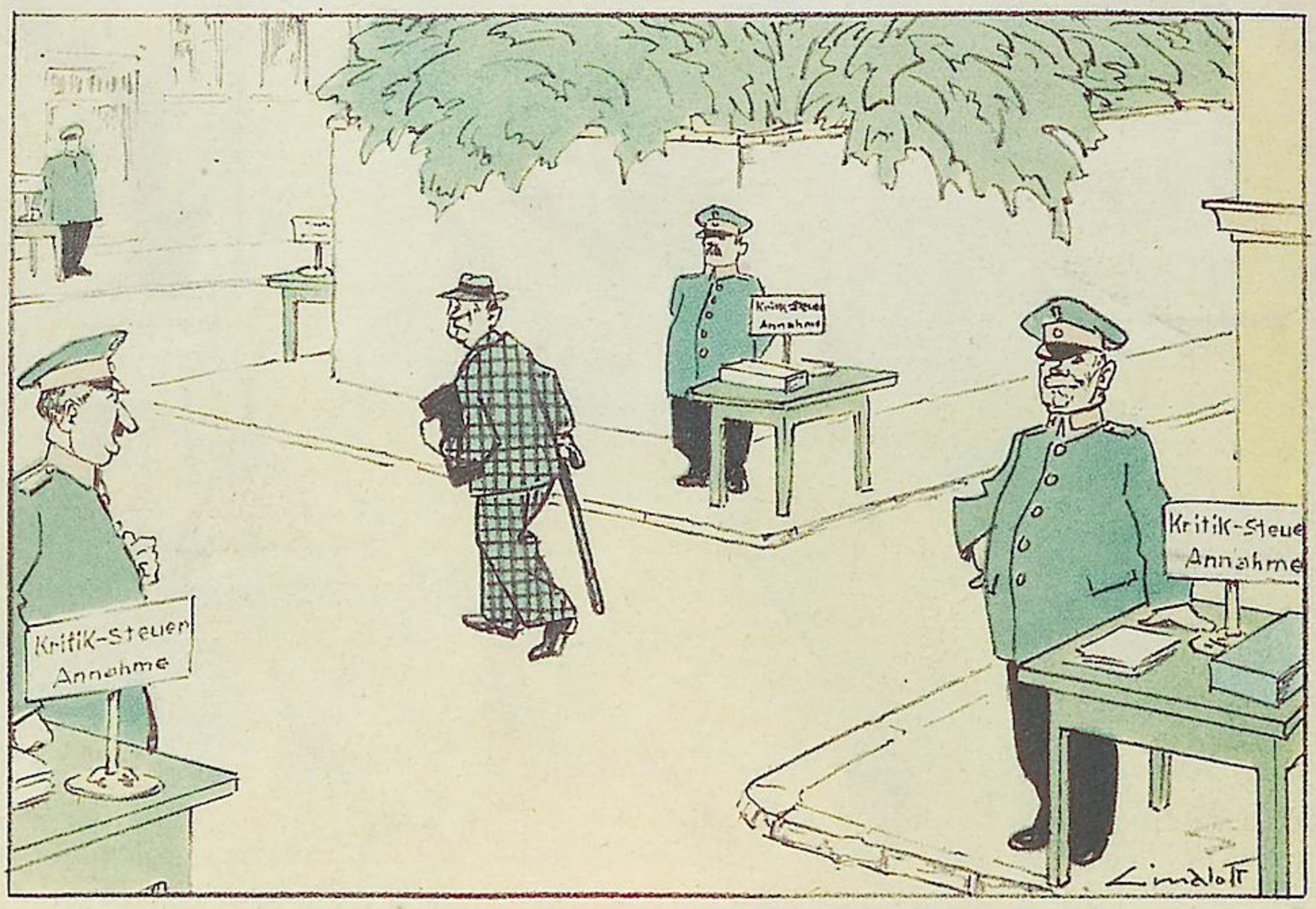
Die Richter müssen auf alle Fälle der „Leiche" eine hohe Entschädigung zubilligen, denn aus den seligen Gefilden des Jenseits, in die die „Leiche" laut ärztlicher Bescheinigung bereits eingegangen war, in das Sowjetrußland von heute zurückbefördert zu werden, ist unter allen Umständen ein bedauernswerter Fall. gog.

151234

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Ein Steuer-Vorschlag:

Überall werden Tische aufgestellt, an denen Kritiken angenommen werden. Zugleich wird eine Kritiksteuer erhoben, die gern bezahlt wird, weil ja jeder Interesse an der Abstellung von Übelständen hat.




Es ist eine Lust zu leben!

## Verstärkte Rüstung

„Spießerschild an manchen Häuserpforten:
‚Eingang für Lief'ranten' — alter Krempel,
Weg damit!" so tönt es vielerorten.
Da erschallt Protest vom Janustempel.

Schneider-Creusot, Armstrong, die bekannte
Skoda, sie erheben laut Beschwerde,
Heischen, daß der Eingang für Lief'ranten
Nicht beseitigt, nein, verbreitert werde.

Timon der Jüngere.

## Kleiner Briefkasten für Jedermann

Alter Landwirt in Pommern: Wenn es Ihnen nicht gefällt, daß Sie sich nach den neuen Bestimmungen nun einfach „Bauer" nennen sollen, so lassen Sie sich Visitenkarten drucken, auf denen unter Ihrem Namen „Rittergutsbesitzer a. D." steht.

Reiselustiger in München: Wenn Sie Ihre diesjährigen Ferien in Albanien verbringen wollen, so brauchen Sie sich dort nirgends vorher anzumelden, auch in Durazzo nicht. Nur die Nichtanmeldung von Flottenbesuchen wird dort unangenehm empfunden.

Erfinder in Stuttgart: Der von Ihnen erfundene „Knopflochschoner" zum Anstecken von Festabzeichen, Sammelmarken usw. wird auch nach dem jetzt erfolgten Verbot der Straßensammlungen seinen praktischen Wert behalten, da er ja auch zum Anstecken von Orden und Kriegsdenkmünzen sich eignet. Melden Sie ihn deshalb unbedingt auch in Frankreich zum Patent an. p. e.

## Blinder Eifer

Die Pariser Presse entrüstete sich seit längerer Zeit über die schmutzigen und blinden Fensterscheiben des Pariser Justizpalastes. Daraufhin gab der Justizminister bekannt: Die Fenster sind geputzt! Aber am andern Tage sahen die Fenster noch gerade so blind in die Welt. Die Presse schlug erneut Lärm, das Justizministerium erklärte wiederum: Die Fenster sind geputzt. Das neckische Spiel wiederholte sich mehrmals. Endlich kommt die Erklärung: Die Fenster werden nur auf der Innenseite geputzt, denn der Justizpalast steht unter Denkmalschutz, und von der zuständigen Behörde war dem Justizminister eine Verordnung zugegangen, daß er lediglich ein Verfügungsrecht über das Innere des Gebäudes besitze.

Da es der Franzosen immer mehr werden, die die Vorgänge in der Welt klar zu erkennen beginnen, beabsichtigt die derzeitige französische Regierung, ganz Frankreich unter Denkmalschutz zu stellen.

gog.

## Vorsorge

In den Schulen zweier amerikanischer Staaten ist für die Knaben in diesem Jahr probeweise als neues Lehrfach das — Kochen eingeführt worden. Die Schüler haben wöchentlich drei Stunden Kochunterricht und müssen am Ende jedes Schuljahres eine besondere Kochprüfung ablegen.

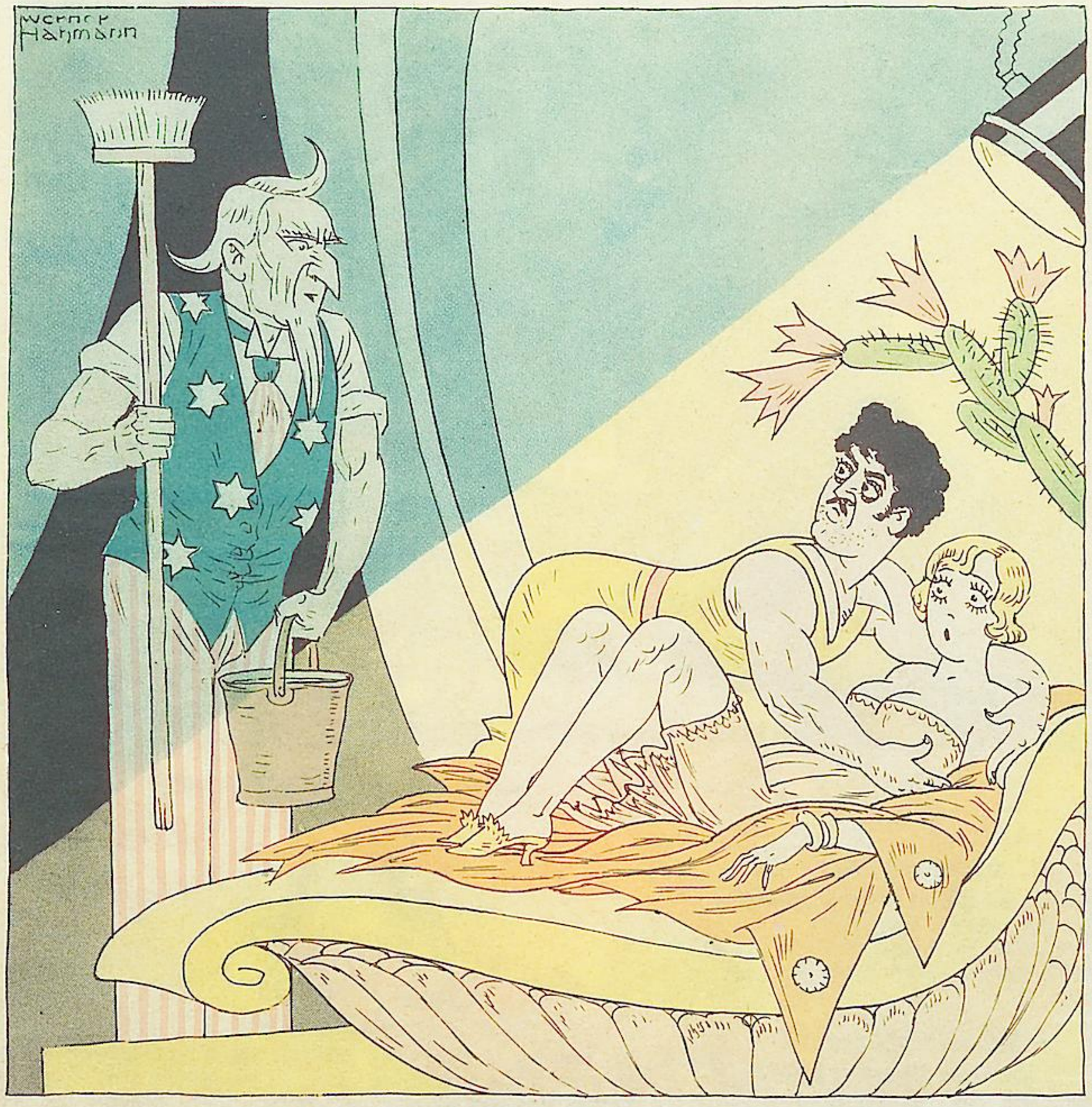
Fehlt nur noch der Unterricht im Kinderkriegen und Ausbessern von Kleidungsstücken, und der Idealehemann für die amerikanische Frau ist erfunden.

Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Flimmerbild aus Hollywood

(Die Schlüpfrigkeit der amerikanischen Filme hat so überhand genommen, daß sich in Amerika jetzt eine starke Protestbewegung geltend macht.)




Onkel Sam: „Achtung! Groß — — Reinemachen!"

## Schadenfreude

„Ach du meine Jüte — da hab' ick mir uff meine Stulle jesetzt!"

„Na, du hast dir ja schon immer jewünscht, mal Schinken druff zu haben!"

l. s.

## Hausreparaturen zur Ankurbelung der Wirtschaft
### (nach Goethes Rezept)

„Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei,
Wie man, das Städtchen betretend, die Obrigkeiten beurteilt;
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,
Wo der Balken verfault und das Haus vergeblich die neue
Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regieret.
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit wirket,
Da gewöhnt sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal. —
Aber hilft es fürwahr, wenn man nicht die Fülle des Gelds hat,
Tätig und rührig zu sein und innen und außen zu bessern?
Nur zu sehr ist der Bürger beschränkt; das Gute vermag er
Nicht zu erlangen, wenn er es kennt; zu schwach ist sein Beutel,
Das Bedürfnis zu groß, so wird er immer gehindert."

15/235

(„Hermann und Dorothea: Die Bürger.")

a. e.

## Aus der Spitzenindustrie

Wenn es im Land eine Spitze gibt,
Im Volke entstanden und von ihm geliebt,
Deren Gewebe bodenständig von Art
Und deren Fäden so kräftig wie zart,
Und sagen die kleineren Ecken und Spitzen,
Die am Rande etwas tiefer sitzen:
Wir können dies Spitzenmuster nicht loben,
So lange wir selber nicht ganz oben!
Und manches, was schlicht ins Muster verwebt,
Heimtückisch verwirrend nach oben strebt,
Da ist, bei solchem Vorbereiten,
Es weise, ihnen zu wehren beizeiten.
Dieweil das Ganze gediehe nie
Bei der Art Spitzenindustrie.

m. l.

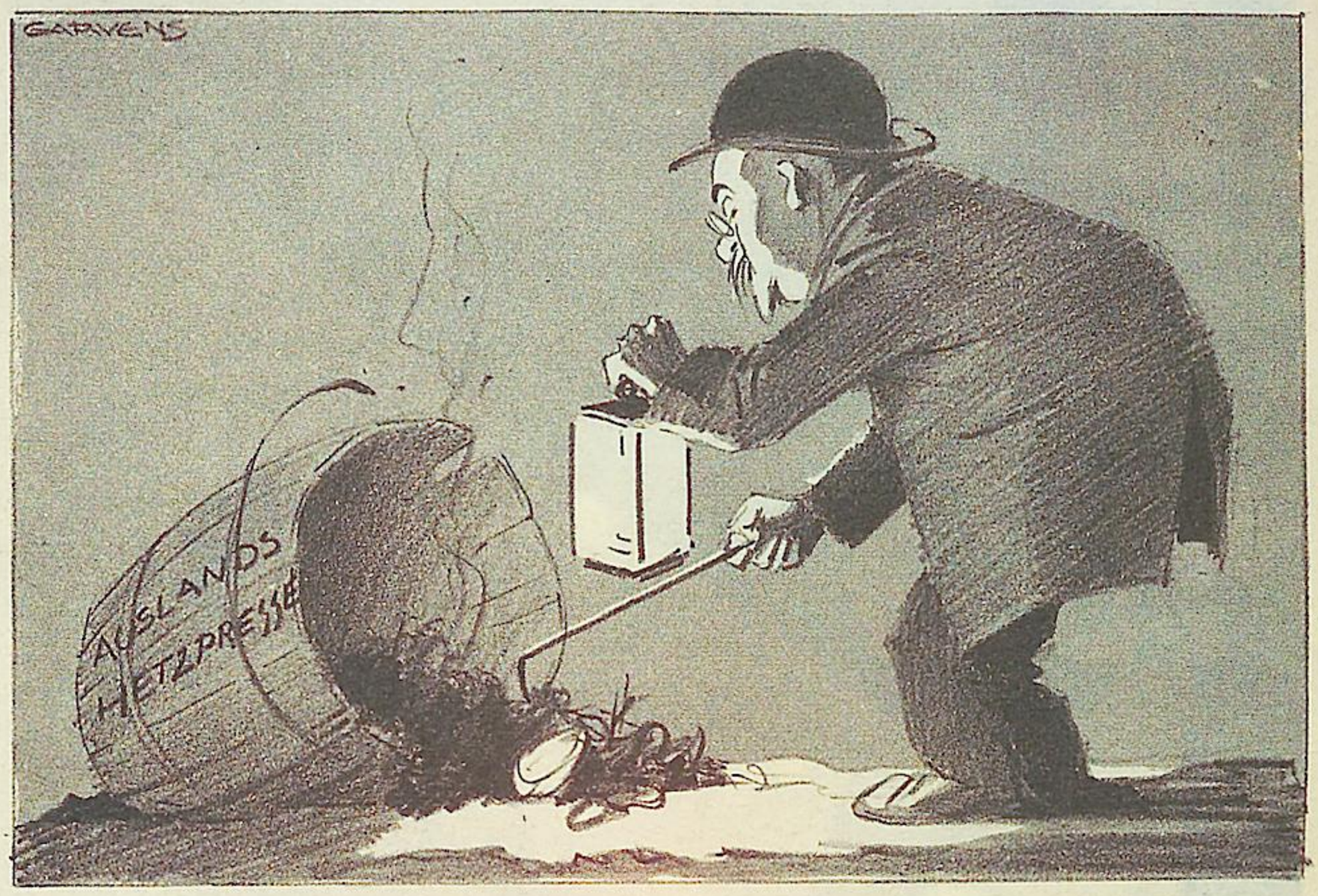
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0469

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Nach dem 30. Juni

(Frankreich verstand sich, in der Annahme, daß Hitler gestürzt werde, zu keinerlei Konzessionen an Deutschland.)




Barthou: „Parbleu! Jetzt kann ich wieder neue Informationen suchen!

## Handel und Politik

Rußland will seltener, als man geglaubt,
Mit Aufträgen uns begaben.
Bald werden die Sowjets überhaupt
Nichts mehr zu bestellen haben. T. d. J.

## Ferienverlängerung

Die Nürnberger Schulkinder haben es fein: weil für den Parteitag der NSDAP. sämtliche Schulen als Massenquartiere benötigt werden, sind die großen Ferien bis zum 6. September verlängert worden. Die anderen Schulkinder des Reiches erblassen vor Neid.

Nicht nur viel länger Ferien haben die Nürnberger Kinder — sie werden auch trotz der langen Ferien nicht zu arbeiten brauchen, um das Versäumte nachzuholen: Vergessenes und Nichtgelerntes wird einfach durch den berühmten Nürnberger Trichter nachgefüllt. jan.

Müller: Hör mal, du, ick schäme mir ja, wenn du dir hier bei den Vortrag so zappelig benimmst. Sowat hört man doch mit Sammlung an!

Schultze: Wat? — Wo jede öffentliche Sammlung verboten is? m. l.

—

Müller: Also, det hab ick noch jar nich jewußt, Schultze, det se in Siam ooch eene Prohibition haben.

Schultze: Aber, Mensch, wie kommste bloß uff den verrückten Jedanken?

Müller: Na, et hat doch den König un die Königin von Siam im Berliner Flughafen eene Abordnung mit Milch empfangen. e. s.

—

Müller: For det Versprechen, ihr ein Monopol uff den Benzinverkauf in Österreich zu jeben, hat die Shell-Florisdorfer Mineralöl-A.-G. Dollfußen det Jeld for die Bezahlung der Beamtenjehälter vorjeschossen.

Schultze: Ja, ja, bei Dollfußen jeht et wie jeschmiert! gog.

## Aus dem Ärmel — —

Von der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen wurde eine weitverzweigte Falschmünzerbande dingfest gemacht, die seit vielen Jahren falsches Papiergeld vertrieb. Bei einer Ehefrau wurden im Ärmelfutter über 7000 Mark in falschen Zwanzigmarkscheinen gefunden.

Die Frau hätte sich das „Geld-aus-dem-Ärmel-Schütteln" wohl etwas anders gedacht! ha.

## Prompte Wirkung

Unmittelbar nach Verkündung des Gesetzes über die Einrichtung von Isolierungslagern in Polen hat sich Korfanty in die Tschechoslowakei begeben.

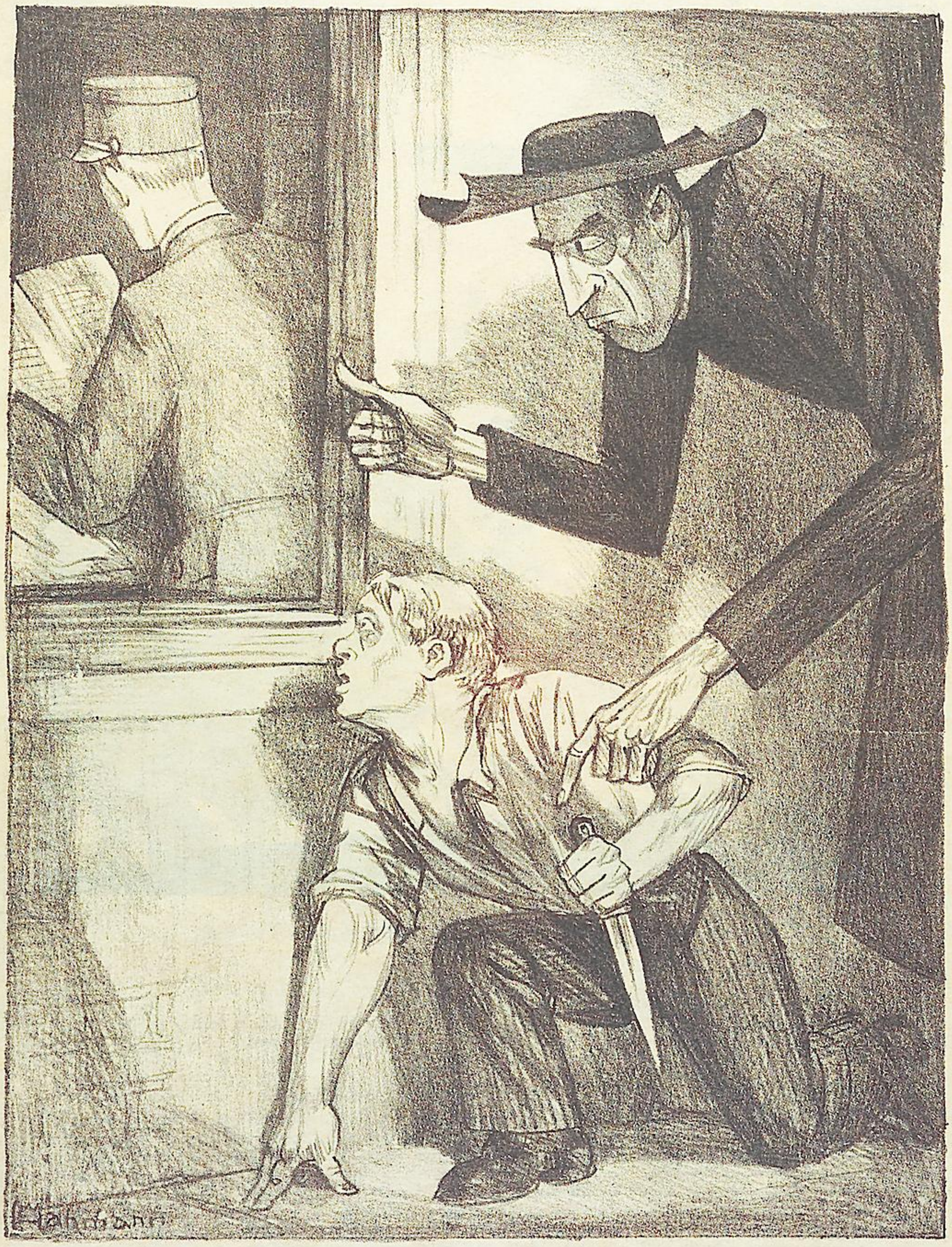
Vermutlich fühlt er sich in Polen trotz alledem nicht isoliert genug. ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

471

# Der Zweck heiligt die Mittel

(Im Gollmützer Mordprozeß wurde einwandfrei festgestellt, daß der Mörder durch eine planmäßige Hetze ehemaliger Zentrumsleute zu der grausigen Tat angestiftet wurde.)



Wie lange noch, Catilina . . .?

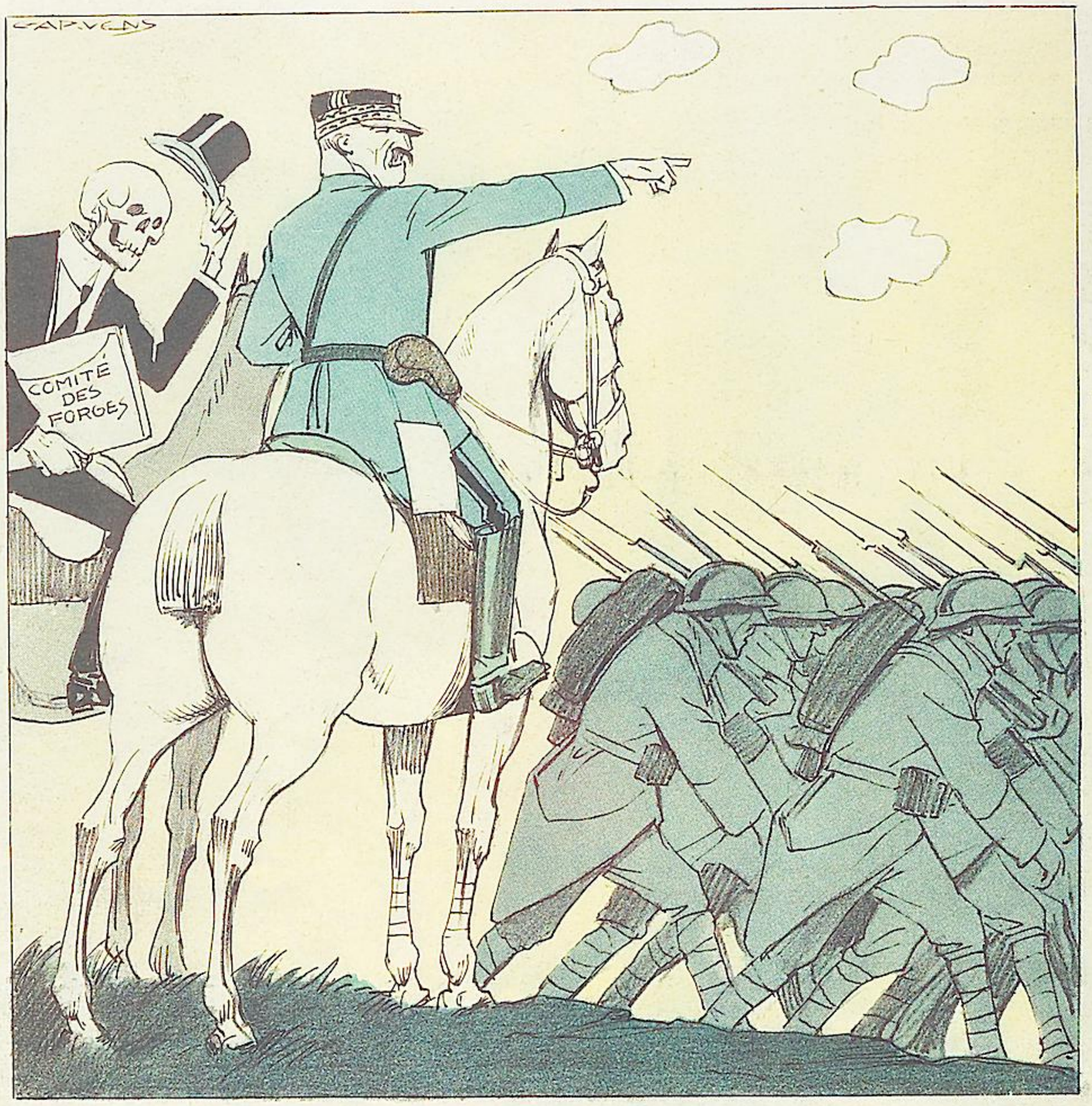
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0471

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Wie man's macht, ist's falsch!

(Die Nationalvereinigung für die Vermehrung der französischen Bevölkerung richtet einen Appell an die Nation, der auf die tödliche Gefahr des Geburtenrückganges hinweist.)




Die tödliche Gefahr für die Geburtenvermehrung in Frankreich

## Unsere Überlegenheit

Die weiße Rasse, lehrt ein Dozent,
Wird doch alle andern begraben.

Das stimmt, weil die Weißen ja neunzig Prozent
Sämtlicher Automobile haben.

T. d. J.

## Eisenfresser

Eine Moskauer Untersuchungskommission hat festgestellt, daß ein Moskauer Restaurant-Trust das Essen der Untergrundbahnarbeiter in schamloser Weise verfälscht habe; in den Suppen seien Stahlspäne und in den Brotlaiben Eisenstücke gefunden worden.

Nun ja — ein guter Bolschewist frißt alles, und wer gegen die Faschisten kämpfen will, muß vorher lernen, auf Eisen zu beißen.

p. e.

## Scholastica

Indem der Fachausschuß für Holzfragen ein zuverlässiges Verfahren zur Güteprüfung der Holzarten eingeführt hat, wobei besonders darauf zu achten ist, daß für den heimischen Bedarf möglichst von der Verwendung ausländischer Hölzer abgesehen wird, wie z. B. das spanische Rohr zu Erziehungszwecken nicht mehr eingeführt und durch die einheimische Haselnußgerte ersetzt werden sollte, wohingegen die Schüler mit dem zuverlässigen Verfahren zur Prüfung der Holzart betraut werden müßten, bin ich Holzereien nur dann nicht abgeneigt, wenn sie außerhalb des Schulgebäudes und ohne Teilnahme des Lehrers stattfinden, weil ein deutscher Junge ja schließlich kein Holzbock ist, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B.

l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Juninächte

„Unerhört — hier fensterln sogar Ausländer!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Auch eine Säuberungsaktion

(In Minsk wurden 41 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen Antisemitismus ausgeschlossen.)

„Gott der Gerechte"

## Gespräch in Berlin

A: Ich sah, daß Sie am — —

B: Wie interessant!

A: Wieso? — daß Sie am E —

B: Das siamesische Königspaar. Wie ich Sie beneide.

A: Nein, daß Sie am Ehrenmale standen.

m. l.

## Ganz normal

Ein Kaufmann aus Le Havre wurde an Stelle der Ersehnten mit seiner früheren Verlobten getraut, die sich durch einen schweren schwarzen Schleier unkenntlich gemacht hatte. Er merkte den Irrtum sogleich nach der Hochzeitstafel und strengte Scheidungsklage an.

Die Richter wollen nicht, denn sie sagen mit Recht: Frauen lernt man immer erst nach der Eheschließung kennen.

jan.

## Vollkommen

„Die Einrichtung einer elektrischen Hausnummernbeleuchtung, die jetzt in Berlin allgemein durchgeführt wird, muß als einzigartiger Kulturfortschritt bezeichnet werden: sie wird das Nachhausefinden nach längeren Sitzungen wesentlich erleichtern. Zur Vervollständigung der segensreichen Einrichtung möchte ich anregen, auch die Schlüssellöcher an den Haustüren mit in die elektrische Beleuchtung einzubeziehen.

p. c. A. Biermörder, stud. cerev."

## Zusammentreffen

In Bayonne bei New York brach eine Holzbrücke zusammen, auf der sich etwa 200 Menschen befanden, die der Taufe von Negerbaptisten zusehen wollten. Sie fielen alle ins Wasser.

Nun sind sie von den Baptisten bekehrt.

jan.

## Todsünde

Eine katholische Klosterschwester in Groß-Steffelsdorf in der Tschechoslowakei hatte ihr Amt als Religionslehrerin dazu gebraucht, den Kindern das Turnen im tschechischen nationalen Turnverband „Sokol" als eine große Sünde darzustellen. Die Nonne weiß ganz genau, daß Turnen außer „fromm" auch „frisch", „fröhlich" und „frei" macht, und wer sich erst einmal frei bewegen gelernt hat, der könnte leicht der gewünschten Kniebeugen vor der Geistlichkeit überdrüssig werden, wenn er im Turnverband gesündere Gelegenheit hat.

gog.

## Unruhen

Während in Deutschland völlige Ruhe und Ordnung herrscht, gibt es in den angrenzenden Ländern kommunistische Aufstände mit Toten und Verletzten.

Wie es heißt, wollen deswegen einige Mächte, die sich durch die Ruhe in Deutschland bedroht fühlen, beim Völkerbund auf die unhaltbaren Zustände hinweisen, die für sie dadurch entstehen.

jan.

## Ursache und Wirkung

Die französische Gesellschaft zur Herstellung von Cheddit-Explosivstoffen kann nach dem „Oeuvre" eine Dividende von hundert Prozent verteilen.

Diese Nachricht wirkt auf die Aktionäre wie Cheddit: sie sind Feuer und Flamme!

l.

## Der fesselnde Feuermelder

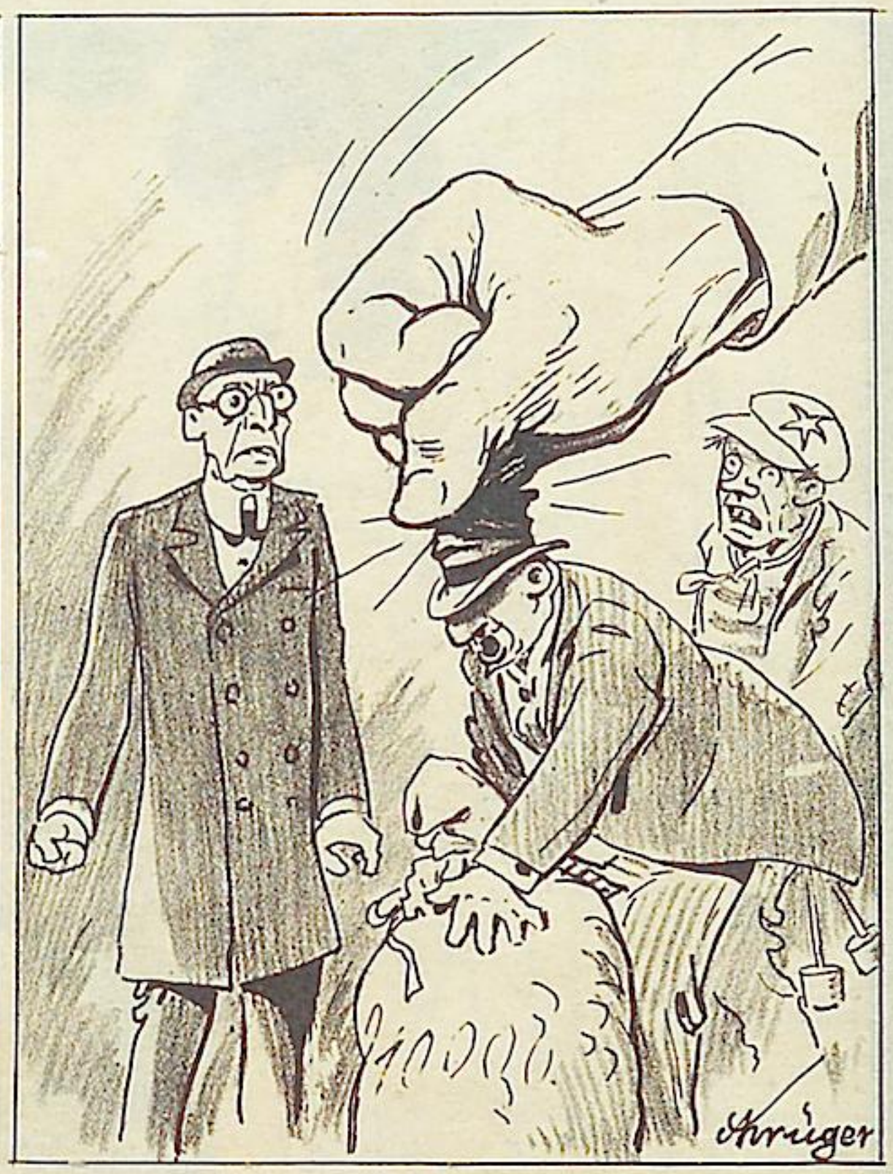
Die Kölner Feuerwehr hat in diesen Tagen einen neuen Feuermelder erprobt, durch den die böswilligen Falschmeldungen unmöglich gemacht werden sollen. Eine eiserne Klammer hält die Hand des Meldenden fest, so daß er warten muß, bis die Feuerwehr kommt. Bewährt sich die Sache, so wird jede Feuermeldung in Zukunft dem Publikum ein fesselndes Schauspiel bieten.

sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Ganz nach Wunsch

Die Hand —




und die Faust des Führers

### Worauf er es schiebt

Der Regen: Ja, ich habe die Zeit verschlafen, und die Kartoffeln werden klein ausfallen. Aber warum habt ihr in Deutschland keine dummen Bauern mehr?

l.

### Musikalisches

Der französische Generaldirektor der Saargruben hat den Bergmannskapellen verboten, deutsche Musik zu spielen, und droht mit Entziehung der Instrumente.

Der Mann hat sich in der Kompetenz geirrt, als er sich hier zum Generalmusikdirektor aufwarf. Die Saarmusiker werden ihm am 10. Januar 1935 einen kräftigen deutschen Marsch blasen, und zwar nach Noten.

jan.

### Vom Führer

Herr Hitler saß im Standquartier
Inmitten der Genossen,
Die sonsten gern ein Gläschen Bier
Hinter die Binde gossen;
Doch weil der Führer, wie man weiß,
Nur Wasser pflegt zu trinken,
So sah alsbald man rings im Kreis
Nur Wassergläser blinken.
Doch einem — ei, verfluchter Spaß! —
Wollt' dies Getränk nicht frommen;
Er ließ sich ein gefülltes Maß
Schäumenden Hofbräus kommen.
Und war den andern — wer verdächt's? —
Zuwider auch das Wasser,
So guckten sie doch links und rechts
Voll Abscheu auf den Prasser
Und dachten hin und dachten her,
Das Herz voll Angst und Schrecken:
Was wird der Führer tun, wenn er
Den Frevler wird entdecken?!
Der aber sprach und sah vergnügt
Ihm ins Gesicht, ins frische:
„Sie sind, wenn mich nicht alles trügt,
Der Ehrlichste am Tische!"

o. w.

### Natürlich

Den Franzosen ist ein sehr unangenehmes Mißgeschick passiert. Bei der Anlage ihrer unterirdischen Befestigungswerke an der Ostgrenze sind sie zu weit bzw. zu tief gegangen. Zwölf Millionen Kubikmeter Erdreich haben sie ausgehoben.

Jetzt werden sie, um das Loch wenigstens zum Teil wieder zuzustopfen, dafür ein Stück Deutschland annektieren müssen!

ego.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

15/238

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0475

© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Der Venedig-Film wird in England nicht gezeigt, um die jüdischen Gefühle zu schonen

Simson und der Löwe

## Das Glück der Kinderreichen

Lang hat sich das alte Sprichwort bewährt,
Von Hagestolzen-Berater:
Daß leichter ein Vater fünf Kinder ernährt,
Als fünf von der Sorte 'nen Vater.

Heut stimmt es nicht mehr. Gewalt'ges erlangt
Der glückliche Vater von fünfen;
Vollständige Steuerfreiheit verdankt
Er seinen hilfreichen Pimpfen.

Ein Vater, der solche Hilfe erhält,
Darf nicht den Dank verweigern;
Zum mindesten muß er das Taschengeld
Ums Drei- bis Vierfache steigern.

Gesetzt, daß der Familienscheik
Der Forderung nicht gehorche,
So treten die Pimpfe schon früh in den Streik
Und bleiben einfach beim Storche.

Timon der Jüngere.

## Soziales Empfinden

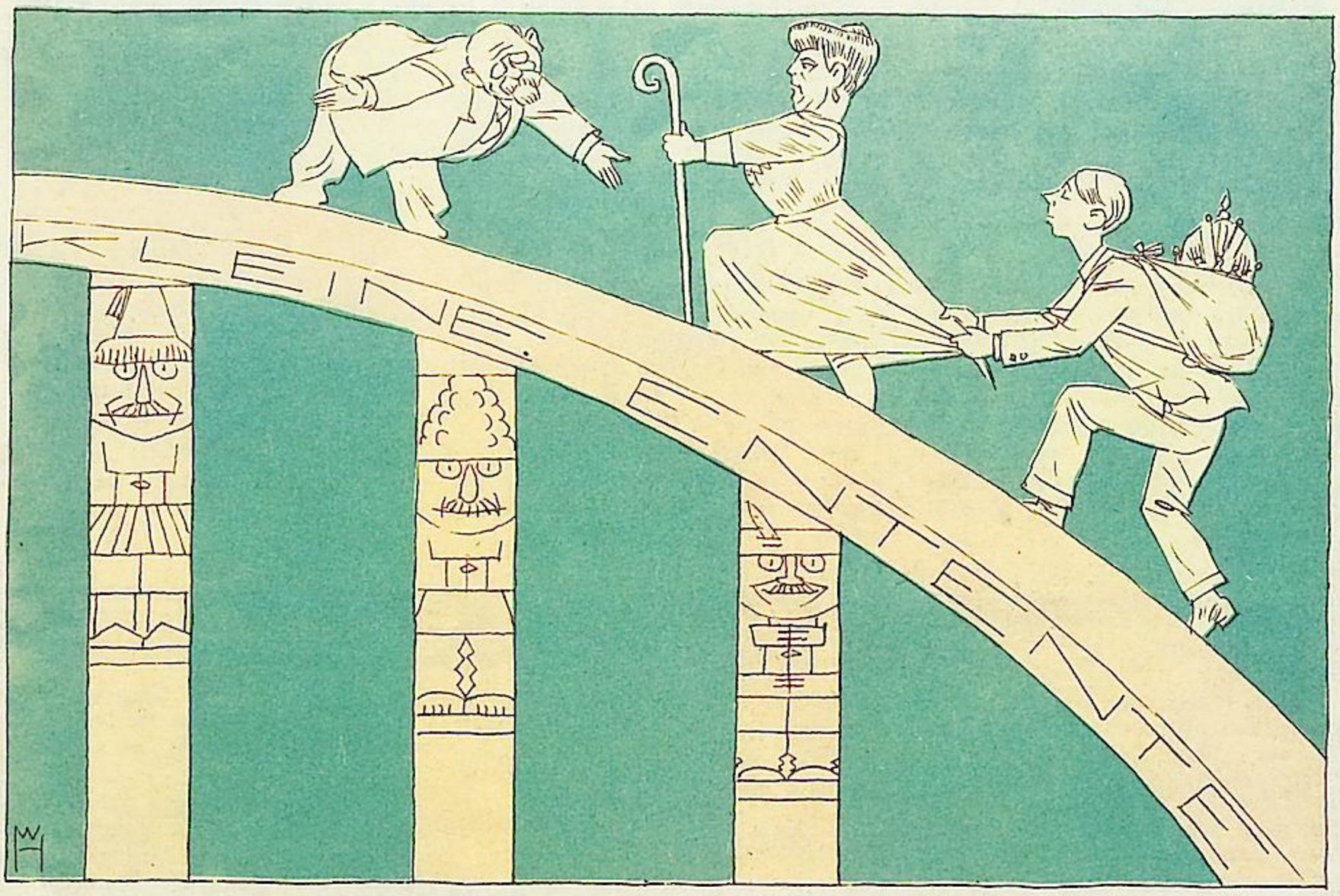
Bei einer Versteigerung von Johannisbeeren in Drunen (Holland) fand sich für 40 000 kg dieses Obstes keine Nachfrage, worauf der gesamte Vorrat vernichtet wurde. Dasselbe geschah mit 50 000 kg in einem anderen holländischen Ort.

Man kann sich denken, wie sauer das den Interessenten geworden sein mag. Nicht nur, weil die Johannisbeere eine notorisch saure Frucht ist, sondern insbesondere, weil sie unentwegt daran dachten, daß man armen und notleidenden Volksgenossen mit den unverkäuflichen Johannisbeeren hätte eine Freude machen können.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Bedenken




Barthou: „Ihr Thron, liebe Zita, steht hoch oben — wir müssen diese Brücke benutzen."
Zita: „Wenn Sie nur nicht direkt in den Himmel führt!"

*Louise Diel*

# Das fascistische Italien

**und die Aufgaben der Frau im neuen Staat**

Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den meliorisierten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.

In Ganzleinen gebunden mit 56 Kupfertiefdrucktafeln

Preis RM 4.80

*Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.*

Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61 Kl.

15/239

**Alt**deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

**Bitte**
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Ein entzückendes Gedichtbändchen
Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

**Es wird gebeten,**
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

**Übermäßige Schweiß-absonderung**
an Füssen, Händen, Achselhöhle etc. (feuchte, kalte Füsse, üblen Geruch)
behebt sicher ú. schnellstens in völlig unschädlicher Weise
**№ 273**
das Schweissmittel nach Apotheker Ankermann
Fl. RM. 1,50
Rats-Apotheke Grimmen (Pomm)

**Gallensteine** beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
von Oskar Seltz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seltz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

**Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?**
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Trost

Waldeinsamkeit! — Die alten Tannen ragen,
Und fast wie Wehmut zieht mir's durch den Sinn:
Es weiß kein Mensch in diesen Sommertagen,
Kein Mensch im weiten Lande, wo ich bin!
Der lauten Stadt entfloh ich schnell entschlossen,
Kaum daß der Post ich flüchtig Weisung gab;
Als ich es tat, hat es mich fast verdrossen,
Weil ich doch niemand, der mir schriebe, hab'!
Ganz einsam geh' ich heut auf Waldeswegen.
Da kommt vom Städtchen, ob es gleich noch früh,
Ein Mann mit einer Tasche mir entgegen,
Er winkt von weitem schon: „Ein Brief für Sie!"
Und seit der Stunde nun studier' ich fleißig,
Was mir der Bote von der Post gebracht:
„Einkommensteuer 1933" — — —
Dank, mein Finanzamt! Du hast mein gedacht!!!

ego.

## Kein Ersatz

Die amerikanischen Luxusweibchen sind von den durchsichtigen Cellonbadekostümen zur Verhüllung ihrer Blöße zu kurzen Höschen und knappen Büstenhaltern aus der Haut exotischer Tiere (inklusive Haare) übergegangen.

Deshalb brauchen die amerikanischen Männer aber nicht aufzuatmen, ihnen wird nach wie vor das Fell über die Ohren gezogen.

gog.

## Energiewirtschaft

Ein südafrikanischer Physiker will die niedergehenden Gewitter für die Erzeugung von Energie ausnutzen. Nach seiner Berechnung sind es phantastische Energiemengen, die aus den Gewittern gewonnen werden können.

Wird die Sache auch auf eheliche Gewitter ausgedehnt, so wird mancher Haushalt endlich seinen Strom umsonst haben.

jan.

## Hilfsbedürftig

Im Hirtsiefer-Prozeß wurde bekannt, daß auf Kosten der Reichszentrale Kinder verschickt wurden, deren Eltern ein Monatseinkommen von 900 RM. hatten, jedoch als „hilfsbedürftig" galten.

Voraussichtlich wird den Eltern geholfen werden, indem sie für einige Jahre freie Unterkunft und Verpflegung erhalten.

jan.

## Briefkasten

**Amberg (Oberpfalz).** D. v. S.: In der „Bayerischen Ostwacht" vom 26. Juni 1934 lesen wir: „Wenn Tropensonne herniederglüht, Tomaten rot-küssend sich bemüht; der Hausfrauen Antlitz in Freude strahlt, weil dann auch der Preis für Tomaten fallt! Selbstgebaute, am Stengel blutrot gereifte Gewächshaus-Tomaten billigst in der Gärtnerei Rupprecht hinter der Kaserne."

O Rupprecht, welch ein Versegraus!
Für Tomaten reicht deine Dichtkunst nicht aus;
Doch steht dir nach Dichten trotzdem der Sinn,
Dichte lieber in die Kartoffeln rin!

**Berlin.** K. P.: Ein Freund unseres Blattes macht uns die Mitteilung, daß ein Ansager des Berliner Rundfunks in einer Morgenstunde den Text zu einem bekannten Cello-Solo mit den Worten ankündigte: „Ich sende diese Blume dir, so zart, so frisch und schön." — So ganz stimmt das nicht; der Text lautet ein wenig anders: „Ich sende diese Blume dir, so hold, so schön, so rein . . ." Dem Ansager ist offenbar eine teilweise Verwechslung mit dem bekannte Liede „Der verliebte Schlächtergeselle" unterlaufen; dort heißt es: „Ich send' dir dieses Rindsfilet, so zart, so frisch und schön — es wird, Schatz, auf der Zunge dir wie Butter weich zergeh'n."

**Blumenthal (Unterweser).** A. H.: In Nr. 131 der „Nordwestdeutschen Landes-Zeitung" (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Osterholz) lesen wir unter „Osterholz-Scharmbeck" von einem Einbrecher, der im Stadtgebiet Scharmbeck sein Wesen trieb; unter anderem heißt es da: „Daß es sich bei dem Einbrecher um einen ganz gemeinen Menschen handelt, beweist die Tatsache, daß er vor einem Hause auf der Schwelle seine Visitenkarte niederlegte und mit den Küchengardinen sein dreckiges Hinterviertel abwischte." Angesichts dieses ganz unsagbar niederträchtigen Subjekts möchte ein edler Mensch geradezu an der Menschheit verzweifeln; und doch würde er trotzalledem, nachdem die Stürme der Empörung sich einigermaßen gelegt haben, zu einem versöhnenden Ausklang seiner Betrachtungen, selbst in bezug auf obiges Scheusal, gelangen, wenn der Mistkerl nicht ausgerechnet gerade an der — Küchengardine . . .

**Halver (Westf.).** H. D.: In Nr. 26 der Wochenschrift „Land und Frau" lesen wir als Antwort im „Fragekasten" unter „Frühstücksmengenangabe für männliche und weibliche Angestellte": „3. — Wenn der Beamte zur Frühstückszeit 1 Ei und Brot bis zur vollkommenen Sättigung erhält, würde ich nach Größe des Eies eine Menge von 23—31 g Butter, 14—19 g Aufschnitt und 43—57 g Sirup bzw. Marmelade verabreichen. Wenn außerdem noch Weißkäse zu dieser Mahlzeit verabreicht wird, können Sie die Butter und den Aufschnitt um etwa 18 % kürzen." Aber hochverehrte Frau Gräfin Großenbrink (so heißt die Antwortgeberin), wenn Sie den Aufschnitt, der laut Ihrer freundlichen Anweisung im günstigsten Falle 19 g beträgt, auch noch um 18 % kürzen wollen, dann würden wir dringend raten, von Ihrer Schlußanweisung, dem Frühstück noch 2—3 g Melasse „zur Regelung der Verdauung"


### Hernach*)

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

*) Aus:
„Von kleinen und großen Menschen"

### Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen . . . Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes . . . Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.

Preis des geschmackvoll geb. Buches **5,40 Rm.**

Wir empfehlen auch die Gedichtbändchen desselben Verfassers.

Preis gebunden je **2,70 Rm.**

**A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68**

### Die Waschfrau*)

Erhitzt und fröhlich, von dem Garten aus
Sprang ich mit meinen Kindern in das Haus,
Da kam die Waschfrau, mir ihr Leid zu klagen,
Sie hatte wieder Zwilling' seit drei Tagen,
Zwei kleine Mädchen. Ja, wie soll das gehn?
Mit ihren achten waren's heute zehn.
Der Angstschweiß perlte auf der Stirn dem Weibe.
Vor Schwäche bebte sie am ganzen Leibe;
Sie kroch ja aus dem Bette viel zu früh
Und hielt sich auf den Beinen nur mit Müh.
Sie tat sich fast wie außer sich gebärden:
„Nur keine andre Frau! Nicht brotlos werden!
Nicht wahr, Sie warten eine Woche noch?
Nur eine Woche! Wer weiß, ob nicht doch
Der liebe Gott ein Einsehn hat und nimmt sie wieder!"
Ich drückte sie auf einen Sessel nieder,
Strich ihr das Haar. — Um diesen Bissen Brot!
Die arme Frau! Wie grausam spricht die Not!

*) Aus:
„Vor Toresschluß"

**Anzeigenpreis** für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

hinzuzufügen, doch abzusehen, da die nach der „Kürzung" verbliebene „Dosis Aufschnitt" so mikroskopisch winzig erscheint, daß ihre Spuren, wenn sie „auf dem natürlichen Wege wieder das Tageslicht erblicken, wohl selbst für das geschärfte Auge eines mit dem Nobelpreis gekrönten Forschers kaum mehr wahrnehmbar wären, was doch im Interesse einer gewissenhaften Kontrolle als durchaus wünschenswert erscheint.

**Eiderstedt (Schleswig-Holstein).** K. E.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" (nähere Angaben fehlen) lesen wir: „Dingolfing. Ein Hundertjähriger. Der ehemalige Zimmermann und Landwirt Georg Niederlechner in Reisbach kann dieser Tage sein 100. Wiegenfest begehen. Er ist Vater von 15 Kindern. Der Vater des Hundertjährigen wurde 89 Jahre, seine Mutter 91 Jahre alt. Niederlechner ist noch rüstig und läßt sich täglich zwei Halbe Bier und seine Zigarren schmecken." Diese Nachricht bereitete unserem Biermörder ein derartiges seelisches Wohlbehagen, daß er sofort seinen munteren Pegasus bestieg und dichtete:

Und sollten die gütigen Götter auch mir
Zweihundert Semester bescheren, —
Wie der alte Niederlechner hier
Will ich Gambrinus ehren.
Dann setzt mir gütigst auf den Tisch
Eine „Halbe" nach der andern,
Ich werde heiter und jugendfrisch
Ins neue Semester wandern.
Doch sollte ich einst in der Seligen Saal
Mit Niederlechner „smollieren",
Dann wird uns Petrus allemal
Pro die zwei „Halbe" spendieren.

**Hamburg.** Dr. H. Pf.: In Nr. 286 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir im Wetterbericht der Öffentlichen Wetterdienststelle Hamburg für den 22. Juni 1934: „Das Tief über der Nordsee zieht mit mäßigem Durchfall auf der Vorderseite ostwärts. Die Kaltluftströmung auf der Rückseite wird nach unserem Bezirk sich durchsetzen und der Witterung einen veränderlichen Charakter geben." Die Öffentliche Wetterdienststelle Hamburg übt, allem Anschein nach, außerdem noch die Funktionen eines Gesundheitsamts für die Waterkant aus; ihre Prognosen sind daher meteorologisch-medizinischer Art, und die hier angekündigte Voraussage würde, in leichtfaßliches Deutsch übersetzt, ungefähr lauten:

Bei Tiefdruck stellt sich insgemein
Sehr leicht ein mäßiger Durchfall ein;
Wird dir die Rückenseite kalt,
Dann merkst du's hinterwärts sehr bald;
Und was sich „durchsetzt" oder „schlich",
Zeigt meistens sich — „veränderlich",
Drum halte jeder, Mann und Weib,
Die Kaltluftströmung sich vom Leib!

**Hindenburg (O.-Schl.).** Dr. K.: In Nr. 177 der „Nationalsozialistischen Deutschen Ostfront" befindet sich folgendes Gesuch: „Säuglingsschwester mit guten Zeugnissen, jung, gebildet, zu 14 Jahre alt. Kinde gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Lichtbild u. K 1000 an die Ostfront Casel." Hier liegt bestimmt ein spaßhafter Irrtum vor; denn ein vierzehnjähriger echter deutscher nationalsozialistischer Junge (oder auch Mädchen) pflegt gottlob schon so ausgewachsen zu sein, daß er sich keinen Schnuller mehr von einer Säuglingsschwester in den Mund stecken läßt; im Gegenteil, selbst als kleiner „Pimpf" von acht Jahren marschiert er bereits mit festem Tritt kräftig mit und singt das „Volk, ans Gewehr!" wie ein großer SA-Mann.

**Jena.** F. A.: In Nr. 144 der „Jenaischen Zeitung" lesen wir in dem Polizeibericht über den flüchtigen Ein- und Ausbrecher Walter Müller: „Er ist 29 Jahre, 1,60 m groß, hat dunkelblondes langes Haar, wellige Nase, braune Augen. An seinem unreinen, mit vielen Pickeln und kleinen Narben versehenen Gesicht leicht kenntlich."

Manche Nasen seh'n gefällig
Aus, ob griechisch, bajuvarisch;
Aber — wenn die Nase „wellig",
Ist sie ganz bestimmt nicht arisch.
Allerdings kommt's auf die Stelle
An, wo Nasen Wellen schlagen:
Grad' die krumme Riesenwelle
Schätzt man nicht in unsern Tagen.
Blüht dir solche — Junge, Junge,
Ins Attest schreibt man barbarisch:
„Nase von verdächt'gem Schwunge
Und das Gegenteil von — arisch."

**Königsberg (Pr.).** Dr. M. Z.: In Nr. 182 des „Königsberger Tageblatts" lesen wir unter „Verkehrsunfälle am Dienstag": „Gegen 14.45 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Kantstraße-Altstädtische Langgasse eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer klagte über Schmerzen im Leib." Nur der, dessen Wiege nicht am Pregel gestanden hat, fühlt sich durch die Fassung dieser Notiz ein wenig befremdet. Der Kundige aber weiß: die Königsberger Damen sind außergewöhnlich resolut und kräftig; und wird eine von ihnen von einem Schlingel von Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, dann springt sie a tempo auf und verhaut den Übeltäter nach Strich und Faden; öfters gibt es dann wohl auch einen gelinden Fußtritt in die „Kaldaunen"; und die hier angeführten Schmerzen des Radfahrers im Leib sind wohl darauf zurückzuführen.

**Magdeburg.** A. F.: Im „Magdeburger General-Anzeiger" vom 1. Juli 1934 befindet sich folgendes Gesuch: „Kdl. Brautpaar sucht Wohnung, bis 30 M., feste Stellung. Offerten 24 W 133 an Faber-Verlag."

Ein „kinderloses Brautpaar" nimmt
Als Vater jeder gern bestimmt;
Denn wenn ein Viertelduzend Göhren
Sich läßt im Chore brüllend hören
Und dazu jährlich im Quartal
Erscheint die Hebeamm' einmal —
Dann sehnt man sich ganz offenbar
Nach — „kinderlosem Ehepaar".

**Oldenburg i. O.:** J. B.: In Nr. 177 der „Bremer Nachrichten" befindet sich eine Plauderei über wertvolle Funde aus der Germanischen Bronzezeit; unter anderem wird auch der „Goldene Fisch" aus dem Goldfund von Vettersfelde erwähnt; dazu wird bemerkt: „Der ‚Goldene Fisch' und ein Teil der mit ihm gefundenen Gegenstände ist heute im Berliner Antiquarium im Original."

Verdammtes Fremdwort! Schnedderedäng!
Wir sind voll Zweifel geladen!
Ist Antiquarium vielleicht ein Bassäng,
In dem Antiquare sich baden?

**Spandau.** Dr. E. M.: In der „Deutschen Illustrierten" vom 19. Juni 1934 lesen wir: „Ein findiger Statistiker hat sich der Mühe unterzogen, zusammenzurechnen, wieviel Zeit ein Durchschnittsmensch im Alter von 70 Jahren für die Hauptbeschäftigungen seines Lebens aufwandte. Er kam dabei zu folgenden sensationellen Ergebnissen: 25 von 70 Jahren Arbeit, 20 Jahre Schlaf, 7 Jahre Sport und Spazierengehen, ebenfalls 7 Jahre Vergnügen, 5 Jahre Toilettemachen, 3 Jahre Warten, 2 Jahre Essen, 1 Jahr Telephonieren, 4 Monate Naseputzen, 2½ Monate Uhraufziehen usw. usw." Die hier vorgenommene Arbeitseinteilung der 70 Jahre darf keinerlei Anspruch auf vollkommene Richtigkeit beanspruchen; unser Redaktionsspezialforscher für derartige Dinge setzt auf Grund seiner höchst mühevollen Untersuchungen noch folgende Ergänzung hinzu: 3½ Monate Hühneraugenbeschneiden, 17 Monate stumpfsinnig vor sich hin dösen, 8 Monate in Momenten höchster Verlegenheit Am-Kopfkratzen (hier macht unser Forscher einen wesentlichen Unterschied zwischen Linkshänder und Rechtshänder), und zwar 5½ Monate hinter dem linken Ohr, 2½ Monate hinter dem rechten Ohr; dagegen setzt er für das übliche gemächliche Verweilen auf dem „locus voluptatis", wohl nur auf Grund subjektiver Schätzungen, die uns ungewöhnlich hoch erscheinende Summe von 11 Jahren und 9 Monaten fest.

**Sulingen (Prov. Hannover).** Dr. E. D.: In Nr. 145 der „Sulinger Nachrichten" lesen wir: „Sulingen, 25. Juni. Der gestrige Schützenausmarsch der Schützengesellschaft Sulingen hat wieder seine alte Anziehungskraft ausgeübt. Besonders in den Abendstunden herrschte in dem Schützenhaus bei Nordloh eine beängstigende Fülle, so daß mancher Schweißtropfen und mancher andere Tropfen den vorgeschriebenen Weg gehen mußte." Im Gegensatz zu Ihnen, verehrter Einsender, sind wir durchaus der Ansicht, daß diese kleine diskrete, sozusagen tropfenweise Andeutung völlig genügt, um den Zweck zu erreichen, daß der Leser „im Bilde" sei. Der anscheinend äußerst feinfühlige Berichterstatter wußte recht gut, was er tat, als er nach der „beängstigenden Fülle", die im Schützenhaus bei Nordloh herrschte, nicht etwa davon sprach, daß dieser oder jener Schützenbruder nicht mehr dicht halten konnte, sondern die weitere drastische Ausmalung der kleinen „zwangsläufigen" Vorkommnisse völlig der Phantasie der Leser überließ.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Juli 1934.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch**

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

480

G 5442 3

# Gandhis letzte Zuflucht

(Die englische Regierung muß Gandhi, auf den bereits mehrere Attentate verübt sind, gegen seine früheren Anhänger durch Polizei schützen.)

Gandhi: „Schütze mich vor meinen Freunden — — —"

Universitäts-Buchhandlung
Heidelberg
Universitäts-platz 11

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0480

© Universitätsbibliothek Heidelberg